

NEW BUSINESS



STEIERMARK



- Energie Steiermark setzt nachhaltige Meilensteine für Land und Leute
- Historisches Investitionsprojekt markiert den Start in eine neue Bildungsära
- Austria Email verzeichnet Wachstum, Produktionsrekord und Umsatzsprung

KAPFENBERG

SPORT INDUSTRIE LEBEN



Kräftig wachsen.

Wo seit 1446 die Hochtechnologie zuhause ist, haben auch Fachkräfte eine goldene Zukunft. Kapfenberg ist Forschungs- und Hochschulstandort, Ausbildungs- und Lehrlingsstadt und bietet Rundum-Service von der Bildungspartnerschaft über Lehrlingsförderung bis hin zur Zuzugs-Begleitung.

highTech
seit 1446

Der prekäre Mangel an qualifizierten Mitarbeitern aufgrund des demografischen Wandels spitzt sich immer weiter zu. Die WKO Steiermark macht sich für Leistungsanreize stark.

Arbeit muss sich lohnen.

Unternehmen im ganzen Land und in allen Branchen stehen vor enormen Herausforderungen. Die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern bereitet dieser Tage besonders große Sorgen und der vorherrschende Fachkräftemangel könnte sich aufgrund des demografischen Wandels weiter verschärfen, denn in den kommenden Jahren werden doppelt so viele Menschen in Pension gehen, wie ins Erwerbsleben nachrücken. Dieser alarmierenden Entwicklung sollte rechtzeitig gegensteuert werden. Davon ist auch Josef Herk, Präsident der WKO Steiermark, überzeugt: „Die österreichische Bevölkerung wird von Jahr zu Jahr älter. In Pension gehen die Menschen aber immer früher. Eine Rechnung, die nicht aufgehen kann.“ Das faktische Pensionsantrittsalter – derzeit 61,8 Jahre bei Männern und 59,8 bei Frauen – müsse daher dringend an die gestiegene Lebenserwartung angepasst werden.

Rahmenbedingungen für altersgerechtes Arbeiten

Für den steirischen WKO-Präsidenten liegt eine Lösung dieses Problems in der Schaffung von Anreizen – sowohl für Unternehmen, ihre Mitarbeiter länger zu halten, als auch für Arbeitnehmer, länger im Erwerbsleben zu bleiben. „Wer auch nach Antritt seiner Pension weiterarbeiten möchte, sollte wenigstens von erneuten Pensionsversicherungsbeiträgen befreit sein“, fordert Herk. Denn



Josef Herk, Unternehmer und Präsident der WKO Steiermark

diese Maßnahme könne den Mangel an qualifiziertem Personal zumindest abmildern. Schweden geht dabei bereits mit gutem Beispiel voran. Dort beträgt die Alternerwerbsquote fast 78 Prozent, in Österreich nicht einmal 55 Prozent. Mit lohnenden Leistungsanreizen könnte dieser Prozentsatz auch hierzulande wesentlich gesteigert werden.

Leistungsanreize für Erwerbstätigkeit und Vollzeitbeschäftigung

Am österreichischen Arbeitsmarkt sind aber auch noch andere Diskrepanzen zu beobachten. Die höchste Beschäftigungs-

quote beispielsweise steht einer insgesamt rückläufigen Arbeitszeit gegenüber. Für Herk liegt dies vor allem an fehlenden Rahmenbedingungen für junge Erwerbstätige, die aufgrund des mangelhaften Angebots in der Kinderbetreuung gezwungen sind, nur noch Teilzeit zu arbeiten.

Für Arbeitslose dagegen sollte es nicht mehr so einfach sein, mit Sozialleistungen und Zuverdiensten gut über die Runden zu kommen. „Wir machen uns deshalb für mehr Leistungsanreize in Form eines degressiven Arbeitslosengelds stark – und natürlich für Qualifizierungsangebote“, erklärt Herk.

„Herausforderungen meistern – Zukunft sichern!“

Das Engagement der WKO Steiermark im Kampf gegen den Fachkräftemangel wurde kürzlich beim interaktiven Impulstag am 13. September im Messecongress Graz

eindrucksvoll demonstriert. Unter dem Motto „Herausforderungen meistern – Zukunft sichern!“ wurden sämtliche Kräfte gebündelt, um insbesondere Klein- und Mittelunternehmen neue Wege aufzuzeigen.

Die Palette an Themen reichte dabei von Social-Media-Recruiting über Markenbildung für KMU und das Talentmanagement bis hin zur Frage, wie die Jugend von heute tickt und wie sehr die Digitalisierung die Anforderungen in der Berufs- und Ausbildungswelt verändert. ■

www.wko.at/stmk



Die Energie Steiermark schickt Premstätten auf die „Glasfaserüberholspur“ und startet wegweisende Investitionsprojekte im Kampf gegen die anhaltende Energie- und Klimakrise.

Infrastruktur am Puls der Zeit.

Der Ausbau einer modernen Glasfaserinfrastruktur ist im ländlichen Raum essenziell, um als attraktiver und zukunftssicherer Lebensmittelpunkt sowie Wirtschaftsstandort wahrgenommen zu werden. Im Jahr 2022 startete die Energie Steiermark daher in der Marktgemeinde Premstätten mit dem flächendeckenden Ausbau eines FTTH (fiber-to-the-home)-Glasfasernetzes für über 3.300 potenzielle Kund:innen. Ausschlaggebend für die erfolgreiche Umsetzung des Ausbaus war die Entscheidung von mindestens 40 Prozent der

Bewohner:innen im Projektgebiet für einen Glasfaseranschluss. Die Investition von rund 6,8 Millionen Euro hat zum Ziel, dass ab 2023 die ersten Kundenanschlüsse aktiviert werden können. Ultraschnelles Breitbandinternet gilt mittlerweile als unverzichtbare Infrastruktur und nimmt in einem modernen Lebensalltag – geprägt von den Faktoren Homeoffice, E-Learning, Smart-Home-Lösungen und diversen internetbasierten Anwendungen des täglichen Gebrauchs – einen ähnlichen Stellenwert wie ein Wasser-, Kanal- oder Stromanschluss ein. Bewährte Techniken, wie

Kupfer-Telefonkabel oder bestehende Mobilfunklösungen können mit der fortschreitenden Entwicklung von Geräten und Anwendungen nicht mithalten. FTTH (fiber-to-the-home) bietet nahezu unendliche Übertragungsgeschwindigkeiten und hat genügend Kapazität für die Nutzung verschiedener Internetanwendungen auf mehreren Geräten gleichzeitig. Glasfaser ist eine zukunftsichere Technologie, die über mehrere Jahrzehnte bestehen bleibt und zur Wertsteigerung von Immobilien beiträgt. „Mit dem Ausbau des Glasfasernetzes leistet die Energie Steiermark einen Bei-

trag zur flächendeckenden Breitbandversorgung, vor allem auch in ländlichen Gebieten. Am Ende profitiert nicht nur die Bevölkerung, für viele Unternehmen bedeutet dieser leistungsfähigere Internetzugang einen Quantensprung im Bereich Digitalisierung. Mit der Marktgemeinde Premstätten haben wir einen Partner gefunden, für den das Gleiche gilt wie für uns – die digitale Zukunft ist jetzt“, so die Vorstände der Energie Steiermark Christian Purrer und Martin Graf.

Baustart für Österreichs erste Produktion von „grünem“ Wasserstoff in Gabersdorf

Neben der Breitbandoffensive hat sich die Energie Steiermark auch den Ausbau des erneuerbaren Energiesystems auf die Fahnen geheftet. Bereits im Geschäftsjahr 2021 wurden 186,4 Mio. Euro in den Ausbau und die Instandhaltung von Projekten im Bereich Erneuerbare Energie investiert. Über 120 Millionen flossen dabei in den Ausbau intelligenter Netzinfrastruktur, um vor allem grünen Strom aus Photovoltaikanlagen einspeisen zu können. „Diese Rekordinvestition ist Teil unserer Strategie, die Abhängigkeit von internationalen Märkten zu verkleinern“, betonten Christian Purrer und Martin Graf anlässlich der Präsentation des Jahresergebnisses.

In der südsteirischen Gemeinde Gabersdorf beispielsweise erfolgte im April der Spatenstich für die Errichtung der ersten außerbetrieblichen Produktionsanlage für „grünen“ Wasserstoff in Österreich. Das Modellprojekt mit einem Investvolumen von 10,5 Millionen Euro entsteht auf einem 10.000 Quadratmeter großen Areal. Hier wird eine bestehende Biogasanlage mit einer neuen, 6.000 Quadratmeter Photovoltaikgroßanlage kombiniert. Jährlich werden somit bis zu 5.200 Tonnen CO₂ eingespart.

Ab Ende 2022 werden in der neuen Anlage jährlich bis zu 300 Tonnen grüner Wasserstoff produziert. Erster Großkunde ist das Industrieunternehmen Wolfram Bergbau und Hütten AG – eine Tochter des global agierenden Sandvik-Konzerns. Der Betrieb in St. Martin ist



V.l.: Christian Purrer (Vorstandssprecher Energie Steiermark), Bürgermeister Matthias Pokorn (Gemeinde Premstätten), Martin Graf (Vorstandsleiter)

Weltmarktführer bei Wolfram-Pulvern und übernimmt ab 2023 jährlich rund 70 Tonnen des grünen Wasserstoffs für seine Energieprozesse.

Die aktuellen Pläne der Energie Steiermark sehen vor, künftig auch die in der Landeshauptstadt Graz geplanten Wasserstoff-Autobusse versorgen zu können. Die in Gabersdorf produzierte Energiemenge reicht immerhin für rund 4 Millionen Kilometer bzw. 50 Busse.

Zusätzlicher Nebeneffekt: „Grünes Erdgas“ aus der Anlage wird ab 2023 parallel auch in das bestehende Erdgasnetz eingespeist. Damit ist Gabersdorf ab dem kommenden Winter eine „dreifache grüne Quelle“: für die Industrie (Wolfram), für die Mobilität (Busse) und für die Haushalte.

Energie Steiermark baut größten Photovoltaikpark Österreichs

Auf dem Areal der Aschekippe des ehemaligen Braunkohle-Abbaus in der Weststeiermark entsteht wiederum der größte Photovoltaikpark Österreichs, der bereits ab Herbst 2022 in das öffentliche Stromnetz einspeisen soll. Die mehr als 38.000 Kollektoren werden auf einer Fläche von insgesamt 21 Hektar (das entspricht 28 Fußballfeldern) positioniert. Mit einer Leistung von 16,1 Megawatt werden pro Jahr mehr als 18 Millionen

Kilowattstunden grüner Strom erzeugt. Das sorgt für die Einsparung von über 13 Millionen Kilogramm CO₂ jährlich. Die Energie Steiermark investiert 12 Millionen Euro in die Umsetzung dieses österreichweiten Vorzeigeprojekts in Sachen Energiewende. Während ähnliche Projekte – etwa beim Flughafen Wien – auf die teilweise Deckung des Eigenbedarfs ausgelegt sind, wird der Sonnenstrom in diesem Fall direkt über das Umspannwerk in Bärnbach für die privaten Kund:innen in der Region verfügbar gemacht. Über mindestens 25 Jahre kann der Bedarf von mehr als 5.700 Haushalten in der Region gedeckt werden.

„Die überaus konstruktive Zusammenarbeit mit den Gemeinden vor Ort und den Behörden auf Landesebene hat die Umsetzung in nur zwei Jahren ermöglicht. Das ist absolut beispielgebend und würde man sich auch in anderen Projekten wünschen“, so Vorstandssprecher Christian Purrer beim offiziellen Baustart. „Auch die GKB Bergbau als Grundstückseigentümer und die Anrainer haben sich partnerschaftlich und positiv eingebracht. In Summe wollen wir als führendes grünes Energieunternehmen in den kommenden Jahren landesweit ja mit einer Gesamtleistung von rund 300 Megawatt über 100.000 Haushalte mit Strom aus Photovoltaik versorgen. Unser Budget für den Ausbau erneuerbarer Energieproduktion liegt bei über 2 Milliarden Euro“.

Zusätzlich zu den bereits bestehenden rund 25.000 privaten PV-Anlagen sollen in den kommenden Jahren noch mindestens 20.000 weitere kommen. „Dabei



Proaktive Absicherung

»Eine proaktive Absicherung der Energieversorgung – insbesondere jene von Gas – ist von enormer standortpolitischer Bedeutung.«

DI Christian Purrer, Vorstand Energie Steiermark AG

liegt der Fokus unserer Sonnenstrom-Offensive auf einer Nutzung der bestehenden Dachflächen – insbesondere auch von Industrie- und Agrarbetrieben – sowie auf der Errichtung von Freiflächenanlagen“, so Graf, „wir haben dafür bereits Flächen im Gesamtausmaß von 450 Hektar gesichert und ein Invest-Volumen von über 250 Millionen Euro eingeplant. Die dafür erforderlichen Investitionen in die Aufrüstung des Stromnetzes liegen bei rund einer Milliarde Euro.“ Allein die Fläche der PV-Kollektoren auf Unternehmensdächern hat sich in den letzten vier Jahren vervierfacht.

Geschützte Erdgas-Speicherkapazitäten für Industrieunternehmen

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen der Liefersituation bei Erdgas hat die Energie Steiermark für 15 heimische Industriebetriebe geschützte Speichermengen 150 GWh Erdgas von westeuropäischen Energielieferanten über südwesteuropäische Liefer Routen organisiert. Diese werden ab sofort in frei gewordenen Kapazitäten im Speicher Haidach in Salzburg eingespeichert.

In enger Kooperation mit der Industriellenvereinigung Steiermark wurde das neue Pilotmodell den großen steirischen Unternehmen vorgestellt, 15 Industriebetriebe haben das Angebot angenommen und Verträge über insgesamt 150 GWh Speichervolumen unterzeichnet. Das entspricht dem Jahresverbrauch von mehr als 15.000 Haushalten.

„Eine proaktive Absicherung der Energieversorgung – insbesondere jene von Gas – ist von enormer standortpolitischer Bedeutung. Wir haben uns daher entschieden, ein partnerschaftliches Hilfspaket zu schnüren, das Modellcharakter hat“, betont Christian Purrer.

Neues Kooperationsprojekt mit Enecy

Aufgrund der anhaltenden Preisturbulenzen auf den internationalen Energiemärkten wurde außerdem ein Kooperationsprojekt mit dem österreichischen Grünstromerzeuger Enecy gestartet: Mit einer Investitionssumme von rund 4,4 Millionen Euro wird in Frauental an



V.l.: Christian Purrer (Vorstandssprecher Energie Steiermark), Bürgermeister Johannes Schmid (Gemeinde Rosental an der Kainach), Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Energie- und Klimaschutzministerin Leonore Gewessler, Martin Graf (Vorstandsdirektor Energie Steiermark), Bürgermeister Jochen Bocksruker (Stadtgemeinde Bärnbach)

der Lassnitz (Bezirk Deutschlandsberg) eine 50.000 Quadratmeter große Photovoltaikfreiflächenanlage errichtet. Der Baustart erfolgt noch im heurigen Jahr, die Inbetriebnahme wird bereits im April 2023 erfolgen.

20-Jahres-Liefervertrag mit globalem Industriekonzern unterzeichnet

Bereits im Vorfeld konnte der internationale Industriebetrieb Lenzing AG als erster Großabnehmer für den dort erzeugten grünen „Sonnenstrom“ gewonnen werden: Das weltweit agierende Unternehmen beschäftigt insgesamt rund 8.000 Mitarbeiter:innen und erzielte 2021 einen Jahresumsatz von 2,2 Milliarden Euro. Lenzing hat sich die Strombezugsrechte aus der Anlage für die kommenden 20 Jahre gesichert. Damit bezieht der führende Produzent von biologisch abbaubaren, holzbasierten Spezialfasern für die globale Textil- und Vliesstoffindustrie nicht nur grünen, sondern garantiert auch langfristig günstigen und sicheren Strom und positioniert sich einmal mehr auch als wahrer Champion der Nachhaltigkeit.

Für die gemeinsame Errichtung der Anlage in Frauental wurde ein Areal im Ortsteil Gleinz ausgewählt, das bereits für die Sondernutzung gewidmet ist.

Die installierte Leistung liegt bei 5,5 MW, die jährliche Energiemenge liegt bei 6 GWh (das entspricht dem durchschnittlichen Jahresverbrauch von rd. 1.800 Haushalten). Rund 1.800 Tonnen CO₂ können damit jährlich eingespart werden.

Richtungsweisende Zusammenarbeit

Für Christian Purrer und Martin Graf ist das PPA-Projekt (Power Purchase Agreement) „das Ergebnis eines effizienten und richtungsweisenden Zusammenspiels zwischen Energieunternehmen, Regionalpolitik und Industrie mit klarer Win-win-Situation für alle Beteiligten. Mit diesem langfristigen Vertrag können wir Ökostrom zu einem fixen Preis über einen langen Zeitraum anbieten. Damit können sich gerade stromintensive Unternehmen vor den Risiken der Ausschläge und der Volatilität der Energiepreise schützen. Diese Kooperation zeigt beispielhaft, wie rasch grüne Erzeugungsprojekte umgesetzt werden können, wenn sich alle Beteiligten auf gemeinsames Handeln einigen und auf Erklärungen verzichten, warum etwas nicht geht. Nach der Sicherung der Gasspeicherkapazitäten gemeinsam mit der steirischen Industrie setzen wir hier einen weiteren, wesentlichen Schritt“.

BO

Foto: Energie Steiermark

EDELSTAHL
1.4571
HYDRAULIK
HIGH END
KOMPONENTEN



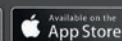
EDELSTAHL / STAINLESS STEEL
VERBINDUNGSTECHNIK
FLUID CONNECTORS



PRÄZISE
LÖSUNGEN
ZERTIFIZIERT
VERFÜGBAR

Mit Sicherheit.
Edelstahl Verbindungstechnik
von PH.

PH Industrie-Hydraulik GmbH & Co. KG
Wuppermannshof 8, 58256 Ennepetal, Germany
Tel. +49 (0) 2339 6021, Fax +49 (0) 2339 4501
info@ph-hydraulik.de, www.ph-hydraulik.de



PH-Katalog als App
für Android oder iPad



Die Austria Email freut sich mit 197.000 produzierten Speichern und einem Umsatzsprung auf 107,3 Mio. Euro über ein Erfolgsjahr. Eine Investitionsoffensive soll die Kapazitäten für die Zukunft sichern.

Produktionsrekord und Umsatzsprung.

Anlässlich ihrer Hauptversammlung Mitte Juni präsentiert die Austria Email AG mit Hauptsitz und Werken in Knittelfeld die Ergebnisse des Geschäftsjahres 2021. Mit einem Produktionsrekord und dem höchsten Umsatz der Unternehmensgeschichte beweist sich der Traditionsbetrieb als starkes heimisches Erfolgsunternehmen.

Innovative Heizungs- und Warmwasserlösungen zur Steigerung der Energieeffizienz und der Nutzung von erneuerbaren Energien tragen wesentlich zur Energiewende bei. Dank kräftiger Nachfrage und hohem Wachstum in allen Produktgruppen und Märkten steigerte die Austria-Email-Gruppe mit der Austria Email AG und deren 100%-Tochter Austria Email GmbH in-

klusive der ACV Wärmetechnik den Jahresumsatz 2021 zum achten Mal in Folge: von 86,3 Millionen Euro im Jahr 2020 um beachtliche 24,3 auf 107,3 Millionen Euro. Der überdurchschnittliche Zuwachs der Eigenfertigung auf 197.000 Speicher, die hohe Auslastung im Dreischicht-Betrieb sowie außerbetriebliche Erträge führten zu einem EGT-Anstieg der Austria Email AG auf 9,3 Millionen

Euro gegenüber 6,3 Millionen Euro im Jahr 2020. Gemeinsam mit dem weltweit tätigen und familiengeführten französischen Konzern Groupe Atlantic will das Unternehmen die Weichen für die Zukunft stellen und investiert kräftig in den Ausbau von industriellen Kapazitäten und Arbeitsplätzen, für die kontinuierlich Fachkräfte gesucht werden. Der generelle Trend zu nachhaltigen Speicher- und Heizungssystemen für Neubau und Renovierung erhält mit dem Wunsch nach Unabhängigkeit in der Energieversorgung, steigenden Energiepreisen und dem Ruf nach Dekarbonisierung – Stichwort „Raus aus Öl und Gas“ – starke Impulse. Mittelfristig und international sind zudem Effekte aus der Umsetzung des Green Deal der EU zu erwarten. Auch die längerfristig ausgelegten Förderungen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene sind wirksame Signale für die Energiezukunft in Österreich.

Nachhaltige Sanierung boomt

Die Geschäftsentwicklung der Austria Email zeigt: Es ist im Bewusstsein der Konsumenten angekommen, dass jeder einzelne selbst aktiv werden kann, um die Klimakrise und steigende Betriebskosten zu bekämpfen. Häufig wird übersehen: Schon kleine Maßnahmen zeigen



Start in den vier Wänden

»Klima- und Umweltschutz, wie auch die schrittweise Unabhängigkeit von fossilen Energien, beginnen in den eigenen vier Wänden.«

Martin Hagleitner, CEO der Austria Email AG

große Wirkung. Eine aufwendige Vollsanierung oder große Umbauten sind oft nicht nötig, eine Teilsanierung, z. B. mit Dämmung der obersten Geschossdecke sowie Warmwasser- und Heizungsaustausch, reicht meist aus, um hohe



Einsparungen bei Kosten und CO₂-Emissionen zu erzielen. „Klar ist: Klima- und Umweltschutz, wie auch die schrittweise Unabhängigkeit von fossilen Energien, beginnen in den eigenen vier Wänden. Gleichzeitig profitiert damit jeder Haushalt dauerhaft von deutlichem Einsparungspotenzial bei den Energiekosten. Zum Beispiel sind von dem Betrag, den man jährlich für Energie im Wohnbereich ausgibt, beachtliche 90 Prozent auf Warmwasser und Heizung zurückzuführen“, erklärt Martin Hagleitner, CEO der Austria Email AG. Die hochwertigen Heizungs-, Erdwärme-, und Warmwasserwärmepumpen

zu einer neuen Speicher- und Heizungstechnik ist es sehr wichtig, sich durch qualifizierte Installateure gut beraten zu lassen. Zudem gilt es, sich nach attraktiven Tauschanreizen, Förderungen und steuerlichen Absetzmöglichkeiten zu erkundigen. Dazu mein Hinweis: Die Fördermittel für die Sanierung von Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen sind bis 2025 gesichert, es besteht kein Grund für einen ‚Tausch-Rausch‘ und übereilte Panik- oder Hamsterkäufe“, rät Martin Hagleitner.

Auf Wachstumskurs

Vor dem Hintergrund der eingeleiteten Energiewende rechnet Austria Email mit einer weiterhin dynamischen Entwicklung. Um der massiv steigenden Nachfrage zu begegnen wurden 2021 die Weichen für eine Investitionsoffensive gestellt. Rund sieben Millionen Euro werden heuer investiert, um den enorm gestiegenen Bedarf an Speichern aus österreichischer Herstellung zu sichern und sich als verlässlicher Wachstumspartner für Großhandel, Handwerk und Industrie zu erweisen.

„Eine der Herausforderungen dabei: Mit den Steigerungen in der Produktion muss auch die Zahl der Beschäftigten mitwachsen. Seit 2021 haben wir den Personalstand von 360 auf rund 400 Beschäf-

tigte erhöht und damit in nur einem Jahr 40 neue Arbeitsplätze geschaffen“, stellt Walter Persch, Produktions- und Technikvorstand der Austria Email AG, fest. Im Rahmen der Fortsetzung der Investitionsoffensive entstehenden aktuell 40 weitere Jobs, für die laufend Fachkräfte aus technischen und kaufmännischen Berufen wie Produktionsmitarbeiter:innen, Schweißer:innen, Verkaufsberater:innen u. v. m. gesucht werden. So fordernd wie die Suche nach Personal erwiesen sich 2021 die massiv gestiegenen Rohstoffkosten, die Sicherstellung der Verfügbarkeit von Vormaterial und Komponenten, gestörte globale Logistikketten und Rückstände bei Zulieferbetrieben, Höchststände bei Energiepreisen sowie Kapazitätsengpässe. Deshalb können auch bereits eingeleitete Kapazitätserweiterungen von Verzögerungen betroffen sein. Diese Herausforderungen und Druck auf die Margen prägen auch das Jahr 2022.

Zum Ausbau der Kapazitäten und als Maßnahme gegen steigende Lieferzeiten hat Groupe Atlantic durch die Austria

gion sowie ausgewählte CEE-Märkte verantwortet.

Zukunftsallianz statt Ränkespiele

Die Politik sieht Martin Hagleitner mit praxistauglichen und auch leistbaren Umsetzungs- und Stufenplänen zur Erreichung der ambitionierten Klima- und Dekarbonisierungsziele gefordert: „Es braucht langfristige Anreize und zwischen Ländern, Bund und innerhalb der EU abgestimmte Reformpakete sowie Investitions- und Planungssicherheit. Ich spreche mich klar gegen das Gießkannenprinzip und ‚Almosenverteilungen‘ zulasten der sozialen Treffsicherheit aus. Die akuten Herausforderungen durch den Krieg in Europa, rasant steigende Inflation und die Klimakrise erfordern eine lösungsorientierte Allianz unter Einbindung von Wirtschaft und Gesellschaft – innenpolitisches Hickhack, mediale Inszenierungen und U-Ausschüsse in Endlosschleife tragen dazu nichts bei. Das betrifft auch die professionelle Sicherung der Gasreserven sowie die präventiven Konzepte für das Szenario eines drohenden Gas-Lieferstopps.“



Die Eigenfertigung konnte auf 197.000 Speicher gesteigert werden.



Erhöhte Produktivität

»Seit 2021 haben wir den Personalstand von 360 auf rund 400 Beschäftigte erhöht und damit in nur einem Jahr 40 neue Arbeitsplätze geschaffen.«

Walter Persch, Produktions- und Technikvorstand der Austria Email AG.

Email AG Ende 2021 in Deutschland 70 Prozent am Speicherhersteller Thermic Energy RZ GmbH übernommen.

„Wegen der Finanzierung des Erwerbs von Thermic Energy sowie den ambitionierten Investitionen in Knittelfeld wird für 2021 keine Dividende ausgeschüttet. Dies ist auch ein klares und unternehmerisches Standortbekenntnis unserer Hauptaktionäre“, unterstreicht Martin Hagleitner, der in der Groupe Atlantic die Konzernleitung für die DACH-Re-

Innovation aus Knittelfeld trägt zur Energiewende bei

Mit zielgerichteten Investitionen in die Forschung und die Entwicklung von neuen Lösungen sichert sich Austria Email zusätzliche Wettbewerbsvorteile. Ein Meilenstein hinsichtlich Digitalisierung und Einbindung der Produkte in das Energiemanagement für Energieversorger und Wohnbaugesellschaften ist der von Austria Email in Partnerschaft mit A1 Energy Solutions entwickelte und

patentierte smarte Warmwasserbereiter „Eco Grid“. Mit diesem ‚intelligenten Warmwasserbereiter‘, der als Weiterentwicklung eines konventionellen Warmwasserboilers wie eine ‚grüne Batterie‘ funktioniert, wird das Wasser vorzugsweise dann erhitzt, wenn es den günstigsten Strom gibt. Das Prinzip dahinter: Ist mehr Strom im Netz vorhanden als gebraucht wird, erfolgt via Mobilfunk eine Aktivierung des Boilers durch ein integriertes IoT-Modul. Das hilft auch den Netzbetreibern, weil hohe Stromnetzbelastungen reduziert werden. Neu am Markt ist auch die Heizungs-wärmepumpe Monobloc LWPM/LWPMK, die vom Team in Knittelfeld und den Business-Units Wärmepumpe mitentwickelt wurde. Diese Wärmepumpe ist speziell für den Einsatz in dicht bebauten Gebieten und dem städtischen Bereich konzipiert und bewährt sich sowohl bei Sanierungen wie auch bei Neubauprojekten. Sie zeichnet sich durch flüsterleisen Betrieb mit einem Schalldruckpegel von unter 30 dB(A) innerhalb von drei Metern aus. Durch das klimafreundliche Kältemittel R452B sind die Geräte voll förderungsfähig und punkten zudem auch mit einer Kühlfunktion.

BS

Fotos: kainz-pictures.at (1), Sissi Furgler Fotografie (2)

BINDER+CO-GRUPPE

Die Binder+Co-Gruppe verzeichnete ein ausgezeichnetes erstes Halbjahr 2022. Die Steigerung ist auf die Nachfrage nach Hightech- und Spezialmaschinen in der Rohstoff- und der Recyclingindustrie zurückzuführen.

Positive Umsatzentwicklung



Mag. Jörg Rosegger, Vorstand für Vertrieb und Projektmanagement, und Dr. Martin Pfeffer, Vorstand für Finanzen, Technik und Supply Chain Management (l.). Die Spezialsiebmaschine BIVITEC e+ punktet mit reduziertem Gewicht und niedrigen dynamischen Lasten (r.).

■ Die Binder+Co-Gruppe verzeichnete ein ausgezeichnetes erstes Halbjahr 2022 mit einer weiteren Umsatzverbesserung im Vergleich zum starken Vorjahr. Die Umsatzsteigerung ist auf eine hohe Nachfrage nach Hightech- und Spezialmaschinen in der Rohstoff- und besonders in der Recyclingindustrie zurückzuführen. Binder+Co ist Weltmarktführer für Sortiermaschinen und Recyclinganlagen zur Glasscherbenaufbereitung. Die Produktion von Glas erfordert einen besonders hohen Energiebedarf, der um bis zu 30 % verringert werden kann, wenn man die dafür nötigen Rohstoffe durch Glascherben ersetzt. Vor dem Hintergrund der steigenden Energiepreise bekommt der Einsatz von Altglas eine besonders wichtige Rolle und hat den Bedarf an Maschinen zur Scherbenaufbereitung geschürt. Europa blieb mit 47 % der größte Absatzmarkt für die Binder+Co-Gruppe, wovon der Großteil in die EU-Länder ging. Der asiatische Markt ist einer der Kernmärkte des Tochterunternehmens Statec Binder, auf den 34 % des Gruppenumsatzes fielen. Die Nachfrage aus Amerika und Afrika verhielt sich mit 19 % ähnlich stark wie in den Vorjahren.

Die großen Themen

In den vergangenen Jahren war die Kalisalzbranche in Belarus und Russland ein attrakti-

ver Markt. Durch die Sanktionen gegen Russland gestaltet sich zum einen die Abwicklung eines bestehenden Auftrags in Russland sehr herausfordernd, zum anderen kann die gesamte Branche aktuell nicht bedient werden. Bisher war Binder+Co durch umsichtige Einkaufspolitik und eine große Fertigungstiefe an den Standorten kaum von Problemen in den Lieferketten betroffen. Trotz deutlicher Erhöhung der Materialpreise konnte eine Ergebnisqualität von 10 % des Umsatzes erreicht werden. Steigenden Energiepreisen will das Unternehmen durch Investitionen in nachhaltige Energieversorgung entgegenkommen. Im Sommer 2022 wurden umfangreiche Investitionen am Standort Gleisdorf umgesetzt, um weitere Effizienzpotenziale in der Produktion sicherzustellen und die Digitalisierung des Maschinen- und Anlagenparks auszuschöpfen.

Der Weg in die Zukunft

Binder+Co setzt weiterhin auf das große Potenzial von Maschinen für die Recyclingindustrie. Auf der Leitmesse IFAT für die Recyclingindustrie wurde im Mai das sogenannte LIBS-Sortiersystem vorgestellt. Mit dieser Technologie lassen sich Alulegierungen sortieren, wodurch Aluminiumabfälle besser getrennt und in höherer Qualität zurückgeführt werden können. Zudem erlaubt die künstliche Intelligenz der Binder+Co Sortiersysteme, die Qua-

lität von Roh- und Wertstoffen deutlich zu verbessern und Abfälle, die auf Deponien endgelagert werden müssen, erheblich zu verringern.

Binder+Co hat mit b-connected eine digitale Vernetzungsplattform von Maschinen und Anlagen geschaffen. In diesem Kontext bedeutet Digitalisierung eine intelligente Verknüpfung von Betriebsdaten zur sicheren und schlankeren Gestaltung von Produktions- und Geschäftsprozessen von Kunden. Die im Jahr 2020 digital gelaunchte Spezialsiebmaschine BIVITEC e+ findet bei Kunden weltweit nicht nur durch ihren geringen Energiebedarf Anklang, sondern zeigt sich auch als smartes Konzept, wenn alte Maschinen ersetzt werden müssen. Dank des reduzierten Gewichts und der niedrigen dynamischen Lasten auf die Umgebung lässt sich die BIVITEC e+ ohne große finanzielle und bauliche Aufwände und somit ressourcenschonend in bestehende Anlagen integrieren.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Binder+Co AG

Grazer Straße 19-25, 8200 Gleisdorf

Tel.: +43/3112/800

office@binder-co.at

www.binder-co.at

Die WKO Steiermark startet mit dem „Center of Excellence“ das größte Bildungs-Investitionsprojekt ihrer Geschichte. Rund 41 Millionen Euro werden für Baukosten zur Verfügung gestellt.

Spatenstich in eine neue Bildungsära.



Immer mehr Betriebe klagen über einen akuten Arbeits- und Fachkräftemangel, während Digitalisierung und Industrie 4.0 unsere Arbeitswelt grundlegend verändern. Herausforderungen, für die es neue Qualifikationen brauchen wird, die wiederum zeitgemäße und moderne Infrastruktur brauchen. Aus diesem Grund startet die WKO Steiermark mit dem „Center of Excellence“ nun das größte Bildungs-Investitionsprojekt ihrer Geschichte, das den Großteil der in die Jahre gekommenen WIFI-Werkstattengebäude ablösen wird. „Es freut mich sehr, dass wir dieses historische Projekt nun starten können“, betont WKO-Steiermark-Präsident Josef Herk anlässlich des Spatenstichs. „Wer morgen unseren Wohlstand sichern will, der investiert heute in Bildung und Qualifizierung. Gerade ein Land wie die Steiermark, das vom Know-how und dem Fleiß seiner Menschen lebt, ist hier

angesichts des immer akuten Arbeits- und Fachkräftemangels gefordert. Darum haben wir inmitten eines historischen Wandels auch eine historische Investition beschlossen. Mit dem Center of Excellence wollen wir unseren Unternehmen und ihren Mitarbeitern die bestmögliche Qualifizierung bieten, entsprechend den Anforderungen der Digitalisierung.“ Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl ergänzt: „Die Digitalisierung verändert alle Wirtschafts- und Lebensbereiche und führt zu einem Wandel der Arbeitswelt bis hin zu gänzlich neuen Berufsbildern. Investitionen in Aus- und Weiterbildung sind daher das Gebot der Stunde. Vom Center of Excellence wird die gesamte steirische Wirtschaft profitieren, welche dringend Fachkräfte benötigt. Das Center wird zudem ein wichtiger Baustein dafür sein, die Position der Steiermark als Innovations- und Forschungsland Nummer eins abzusichern.“

Center of Excellence – ein elegantes Bindeglied zwischen WKO und Stadt
Umgesetzt wird das Bauprojekt von Christoph Achammer, ATP architekten ingenieure. Achammer und sein Team gingen beim Architekturwettbewerb für das „Center of Excellence“ als Sieger hervor. In konsequenter Fortführung der Stadtstrukturen durch klar geordnete Raumbezüge entwarf ATP im Zentrum des WKO-Areals zudem einen großzügigen und abwechslungsreich gestalteten Platz, der alle (auch zukünftige) Gebäude miteinander verbindet. Es entstehen Begegnungsorte mit hoher Aufenthaltsqualität, besonders für junge Leute. „Der Entwurf schreibt den hochwertigen, parkartigen Charakter des WKO-Areals bis hin zur Grabenstraße fort, wo sich das Gebäude der Außenwelt mit einem großen Bildungs-Schaufenster präsentiert“, beschreibt Architekt Paul Ohnmacht, Head of Design von ATP Inns-

bruck, die gestalterische Idee. „So wie sich die technische Affinität des Bildungshauses in der Fassade aus Metall, Glas und Holz manifestiert, so kann man die unterschiedlichen Werk- und Lehrinhalte in den großzügigen ‚Ausstellungsformaten‘ der Sockelfassade erkennen.“ Tatsächlich ist der Großteil der Räume Werkstätten. Diese wollen funktionsbedingt ebenerdig angeordnet sein. Eine hochflexible Platte stellt dies sicher. Mit Atrien durchsetzt, sorgt sie für kurze Wege, gute Logistik und leichte Adaptierbarkeit. Eine subtile Setzung des aufgelegten Gebäudes an der Straßenkreuzung stärkt die neue Adresse, ohne den bestehenden Auftritt des WKO-Ensembles zu konterkarieren. ATP-CEO Christoph M. Achammer zum Center of Excellence: „Die wesentlichen Gedanken waren zum einen die städtebaulichen. Indem wir an dieser sensiblen Stelle dem gesamten WKO-Areal einen städtebaulich adäquaten Auftritt schaffen, wäre dies vielleicht der Beginn einer neuen städtebaulichen Ordnung unter Einbeziehung der Bestandsgebäude. Und zum zweiten war es unser Anliegen, aus dem Kernprozess der zukünftigen Aufgaben des Gebäudes, nämlich des Bildungsangebots, eine möglichst flexible und kommunikationsoffene Struktur zu schaffen, die genau diesen Zweck ermöglicht.“

14.200 Quadratmeter Fläche für modernste Werkstätten und neue Qualifizierungsangebote

Im Rahmen dessen werden nun 14.200 Quadratmeter Bruttogeschoßfläche (inklusive Tiefgarage) neu errichtet, sie bieten Platz für modernste Werkstätten und neue Qualifizierungsangebote. Darüber hinaus entsteht eine Tiefgarage mit 95 Parkplätzen, rund 41 Millionen Euro sind für die Baukosten nach aktuellem Stand geplant. Mittel, die allesamt durch Rücklagen der WKO Steiermark gedeckt sind, wie Präsident Josef Herk gemeinsam mit seinen Vizepräsidenten Herbert Ritter, Gabi Lechner und Andreas Herz sowie Direktor Karl-Heinz Dernoscheg erklärt: „Es ist eine Investition der steirischen Wirtschaft in die



Vizepräsident Herbert Ritter, Wirtschaftsstadtrat Günter Riegler, Präsident Josef Herk, Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Vizepräsidentin Gabi Lechner, Vizepräsident Andreas Herz und Direktor Karl-Heinz Dernoscheg (v.l.)

Zukunft der steirischen Wirtschaft. Denn wir befinden uns inmitten eines grundlegenden Wandels, ausgelöst durch die Digitalisierung. Diese verändert viele Arbeits- und Berufsfelder grundlegend, dafür heißt es, gerüstet zu sein. Und zwar mit den besten Bildungs- und Qualifizierungsangeboten, angepasst an die Struktur unseres Wirtschaftsstandortes.“ Konkret werden im Center of Excellence folgende Technologiebereiche angesiedelt sein:

- Mobilitätstechnik (PKW, LKW, Zweirad) inkl. alternative Antriebstechnologien
- Werkstofftechnik (Metalltechnik, CNC-Technik, Schweißtechnik)
- Elektrotechnik – Elektronik – Automatisierungstechnik
- Energietechnik (Installationstechnik – Alternativenergien – Kältetechnik)
- Multifunktionale und technologieübergreifende Werkstätten und EDV-Räume

Zusätzlich werden im „Center of Excellence“ Flächen für die praktische Ausbildung in Gastronomie und Tourismus sowie Lehrsäle vorhanden sein. Labors und Werkstätten werden vom WIFI Steiermark für Aus- und Weiterbildung (von Lehrlings-Zusatzausbildungen über Meisterschulen bis zu akademischen Lehrgängen) genutzt. Darüber hinaus sollen diese auch dem übertragenen

Wirkungsbereich der WKO Steiermark für die Abhaltung von Lehrabschluss- sowie Meister- und Befähigungsprüfungen zur Verfügung stehen. **BO**

INFO-BOX

Real Estate Brand Award 2022 ATP architekten ingenieure wieder Nr. 1 in Österreich

Erneut gewinnt ATP architekten ingenieure den begehrten Real Estate Brand Award. Das Unternehmen kann sich bereits zum neunten Mal in Folge beim jährlichen Branchenranking des European Real Estate Institute in der Kategorie „Architects Austria“ durchsetzen. Der begehrte Markendiamant bestätigt ATP damit als erfolgreichste „Architekturmarke“ in Österreich.

ATP-Partner Horst Reiner (GF ATP Wien) nahm gemeinsam mit Anna Kasche (GF ATP Berlin) und Albert Achammer (GF ATP Hamburg) an der Verleihung des Awards in Berlin teil. „Der Preis ist eine tolle Bestätigung unserer Arbeit: Die Integrale Planung mit Fokus auf Nachhaltigkeit wird als unser Markenkern von unseren Auftraggeber:innen honoriert“, freut sich Reiner und ergänzt: „Mit dem ATP Green Deal gehen wir den Weg zu CO₂-neutralen Gebäuden konsequent weiter, um auch in Zukunft als innovative Marke zu glänzen.“

Fotos: ATP (1), FOTO FISCHER (2)



Der Herbst bringt Unsicherheit und massive Herausforderungen für die steirische Industrie.

Hohe Auftragsbestände und Engpässe bei der Verfügbarkeit von Energie und Produktionsmitteln sowie massiv steigende Preise prägen das Bild der steirischen Industrie.

Schwieriges zweites Halbjahr.

Die aktuelle Konjunkturumfrage der Industriellenvereinigung Steiermark (IV) dokumentiert die Auswirkungen von Ukraine-Krieg, Energieengpässen, Pandemie und Fachkräftemangel in der Steiermark. Der aktuelle Bestand an Aufträgen wird von zwei Drittel der Unternehmen als gut bewertet. Neue Auftragseingänge verzögern sich jedoch vielerorts aufgrund der gesamtwirtschaftlichen und energiepolitischen Ungewissheiten. Das zeigen auch die konkreten IV-Umfrageergebnisse: Die aktuelle Geschäftslage wird von der steirischen Industrie mit einem Index von 64 bewertet, die in sechs Monaten erwartete Geschäftslage weist hingegen einen Index von -7 aus. Die enorm steigenden Kosten der Produktion können nur bedingt an Kunden

weitergegeben werden: 56 Prozent der Betriebe gehen davon aus, dass die gestiegenen Herstellkosten nicht in höheren Verkaufspreisen abgebildet werden können. Lieferkettenprobleme und Herausforderungen in der globalen Logistik tragen dazu bei, dass vier von zehn Unternehmen von sinkenden Erträgen im zweiten Halbjahr ausgehen. Um die bestehenden Aufträge abarbeiten zu können, benötigen die Unternehmen neben einer sicheren Energieversorgung insbesondere Arbeits- und Fachkräfte auf nahezu allen fachlichen Ebenen. 37 Prozent der befragten Betriebe haben vor, bis zum Herbst neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzustellen. Nur ein Prozent plant, den aktuellen Personalstand zu reduzieren. Der daraus resultierende Saldo von 36 liegt nochmals sechs Punkte über dem Wert des Vorquartals.

Grenzen der Wettbewerbsfähigkeit

Der weitere Konjunkturverlauf muss in zwei grundlegenden Szenarien gedacht werden: jenem mit für die Auslastung der Produktionskapazitäten ausreichender Energieversorgung und jenem, in dem das nicht der Fall ist. „Beide Szenarien bringen enorme Herausforderungen für die heimischen Betriebe mit sich, denn auch im Fall von ausreichender Mengenverfügbarkeit bringen die Energiepreise in Österreich Unternehmen an die Grenzen ihrer Wettbewerbsfähigkeit“, betont Gernot Pagger, Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Steiermark. „Dies gilt für den globalen, aber auch den innereuropäischen Vergleich – Österreichs Energiekosten sind beispielsweise deutlich höher als jene in Deutschland“, so Pagger weiter.

Fotos: IV Steiermark (1), IV-Steiermark/Marija Kanizaj (2)



Grenzgänge

»Die Szenarien bringen enorme Herausforderungen für die heimischen Betriebe mit sich, denn auch im Fall von ausreichender Mengenverfügbarkeit bringen die Energiepreise in Österreich Unternehmen an die Grenzen ihrer Wettbewerbsfähigkeit.«

Gernot Pagger, Geschäftsführer
der Industriellenvereinigung Steiermark

Internationale Vereinbarungen sollen Sicherheit erhöhen

Zur Sicherung des Zuganges zu allen potenziellen Bezugsquellen von Erdgas ist die Bundesregierung aus Sicht der IV Steiermark gefordert, ihre Bemühungen verstärkt auch nach Süden (primär in Richtung Italien) auszurichten. Dafür

sind als nächster Schritt politische Initiativen und Grundsatzvereinbarungen auf Regierungsebene erforderlich. Danach können österreichische EVUs und Großabnehmer als Bedarfsträger tätig werden. Wesentlich ist für die IV, nun Geschwindigkeit aufzunehmen und politische Vereinbarungen zu treffen. **BS**

Profis vertrauen GEDORE. Werkzeuge, die höchsten Ansprüchen genügen und einen präzisen, sicheren und leichten Einsatz ermöglichen. Das verstehen wir unter Qualitätsführerschaft, Innovationskraft und Servicekompetenz.

GEDORE
WERKZEUGE FÜRS LEBEN



Der duale Bachelor-Studiengang Industrielle Mechatronik der FH Joanneum startete erstmals im Herbst 2021. Als Ausbildungsunternehmen profitiert auch Knapp von den Studierenden.

Studium oder Arbeit?

Viele kennen die Situation – es steht eine wichtige Entscheidung über den zukünftigen Karriereweg an: Studium oder Arbeit? Die Umsetzung beider Wege zugleich ist tatsächlich möglich: „Dual Studieren“ hat sich in den letzten Jahren in Österreich etabliert. Hochschule und Unternehmen gestalten gemeinsam eine Ausbildung auf Hochschulniveau. Zum akademischen Fundament kommt eine zielgerichtete praktische Ausbildung hinzu – ein Booster für Job- und Karrierechancen. Knapp Systemintegration in Leoben ist neben weiteren namhaften Unternehmen der Region Ausbildungspartner der FH Joanneum und Mitgestalter des Bachelor-Studienganges Industrielle Mechatronik in Kapfenberg. 2018 begannen die Hochschule und die Ausbildungsunternehmen mit der Konzeption des Studienganges. „Es ist für uns wichtig, zukunftssträchtige Studiengänge zu etablieren, den Bedarf an Arbeitskräften zu decken und die Region zu stärken. Den Studierenden soll ein breites Basiswissen aus den drei Gebieten Mechanik, Elektronik und Technische Informatik sowie ihr interdisziplinä-



näres Zusammenwirken nähergebracht werden. Ausbildungsunternehmen wie Knapp spielen dabei eine entscheidende Rolle – nur so ist ein durchgängiges Ausbildungskonzept vom Erlernen der Grundlagen über das Üben im Labor bis hin zur Anwendung in der Praxis möglich“, sagt Wolfgang Belitsch, Studiengangsleiter des neuen dualen Bachelor-Studienganges.

Vorteile auf allen Ebenen

Durch die duale Gestaltung des Studiums steigt man im dritten Semester in die verpflichtende Betriebspraxis ein und ist somit als Studierender bereits zu einem gewissen Grad finanziell unabhängig, da sich Beruf und Studium vereinbaren lassen. Die Bachelorarbeit wird ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsunternehmen erstellt. Einmal im Unternehmen Fuß gefasst, erhöht das deutlich die Chancen auf eine dauerhafte Anstellung, aber auch die Chancen auf einen Job in anderen Betrieben, da mit Abschluss des Studiums bereits Praxis gesammelt werden konnte. Für Knapp Systemintegration in Leoben ist die Kooperation mit der FH Joanneum ein wichtiger Meilenstein in der strategischen Personalentwicklung. Es werden gut ausgebildete Fach- >>



Gegenseitige Bereicherung

»Sowohl wir als Unternehmen als auch die Studierenden profitieren durch den aktiven Wissensaustausch zwischen Forschung und Praxis.«

Franz-Alois Riedner, Head of Mechatronic Development bei Knapp Systemintegration

STOELZLE OBERGLAS GMBH

Über zwei Jahrhunderte Erfahrung im Glasmachertum, zukunftsreiche Bildungsangebote für Nachwuchsfachkräfte und intensive Forschung für nachhaltige Technologien machen Stoelzle nicht nur zu einem führenden Hersteller von Verpackungsglas, sondern auch zum Vorbild in Sachen unternehmerischer Verantwortung.

Glasklare Aussichten



Mikrobiologische Qualitätskontrolle im hauseigenen Labor.

■ Seit 1871 fertigt Stoelzle an seinem Produktionsstandort im steirischen Köflach Verpackungsgläser, in die Medizin, Kosmetika, Lebensmittel wie auch alkoholische und alkoholfreie Getränke abgefüllt werden. Pro Jahr laufen in etwa 3,2 Milliarden Fläschchen und Tiegel aus grünem, braunem oder weißem Glas vom Band, produziert und verpackt von rund 500 Stoelzle-Beschäftigten. Neben dem österreichischen Stammwerk hat die Glasgruppe weitere fünf Fertigungswerke in Europa und seit 2021 auch einen Produktionsstandort in den USA.

„Es ist ein unendlich Kreuz, Glas zu machen“, wissen alte Glasmacher zu erzählen. Dass dies auch heutzutage in der modernen, industriellen Fertigung noch so ist, können die Fachkräfte der Glasindustrie bestätigen. In ihrer Herstellung und Formgebung sind Glasbehältnisse sehr anspruchsvoll. Es erfordert viel Know-how und Erfahrung, die Produktionsmaschinen so einzustellen, dass



Produktion von Pharmaglasflaschen.



Produktionsmitarbeiter an der Fertigungsmaschine.

formschöne und qualitativ hochwertige Gläser entstehen. In vielen Familien wird dieses Wissen in der Glasindustrie von Generation zu Generation weitergegeben.

Vielversprechende Karrieremöglichkeiten für die Fachkräfte von morgen

Bei seinen Beschäftigten setzt Stoelzle in allen Bereichen auf die Besten der Besten. Großen Wert legt das Unternehmen auf die Ausbildung von Nachwuchsfachkräften. So werden jedes Jahr bis zu 20 Lehrlinge in den technischen Bereichen Mechatronik, Elektrotechnik und Metalltechnik selbst ausgebildet. Dabei handelt es sich nicht nur um Jugendliche. Auch MaturaabsolventInnen und Quereinsteiger, die einen Branchen- oder Berufswechsel machen möchten, sind bei Stoelzle willkommen und können mit einer Lehre neu durchstarten. In der Sortierung, wo neben Hightech-Prüfmaschinen zusätzlich auf qualifiziertes Personal gesetzt wird, werden Arbeitskräfte ausgebildet.

Forschung und Entwicklung mit Fokus auf Nachhaltigkeit

Im Bereich Forschung und Entwicklung setzt Stoelzle darauf, Technologien und Prozesse zu etablieren, welche die Produkte noch nachhaltiger machen. Die langfristige Reduktion des Energieeinsatzes für die Glasschmelze wie auch des CO₂-Ausstoßes haben Priorität. Der Einsatz von Scherben und alternativen Rohstoffen sowie Einsparungen



Das Wissen über die Glasherstellung wird von Generation zu Generation weitergegeben.

durch die Reduktion des Glasgewichts (sogenannte Leichtgewichtgläser) werden dazu beitragen, die CO₂-Emissionen bis 2030 zu halbieren, um schließlich 2050 klimaneutral fertigen zu können.

Bereits 2021 ist Stoelzle bei der Forschung in diesem Bereich der Brückenschlag zwischen Glasqualität und Nachhaltigkeit gelungen. Beim sogenannten Prestige-Recycling-Glas schmilzt Stoelzle farbstabiles Weißglas unter Zugabe von mindestens 20 % Fremdscherben aus der Altglassammlung und spart dadurch 20 % Rohstoffe, 4 % Energie und 12 % CO₂.

Goldstatus beim Nachhaltigkeitsrating von EcoVadis

Dass alle Forschungs- und Entwicklungsinitiativen Früchte tragen, zeigt sich nun darin, dass Stoelzle im Jahr 2022 beim Nachhaltigkeitsrating von EcoVadis bereits zum zweiten Mal in Folge den Goldstatus erlangt hat und damit zu den Top 5 % aller bewerteten Unternehmen zählt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stoelzle Oberglas GmbH

8580 Köflach, Fabrikstraße 11

Tel.: +43/3144-706

office@stoelzle.com

www.stoelzle.com



Knapp stattet Lebensmittelhändler mit automatisierten Lager- und Softwarelösungen aus.

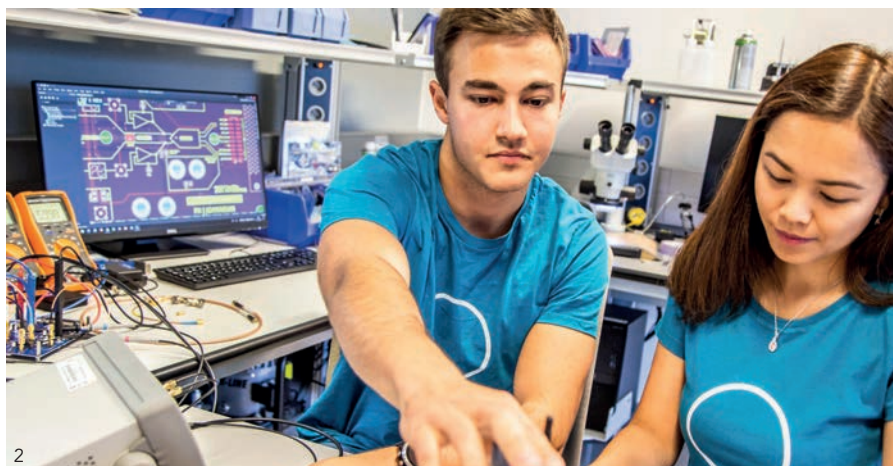
» kräfte benötigt, die am Puls der Zeit sind. Durch die enge Kooperation mit der Hochschule kann Knapp seine Anforderungen miteinbringen und gestaltet somit die Zukunft der industriellen Mechatronik auch am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt mit. Gefragt sind nicht nur Neueinsteiger – auch Quereinsteiger und bestehende Mitarbeiter:innen können das Programm nutzen.

Erfolgreicher Start des Studiengangs

Der erste Studiengang startete im Herbst

2021. Um einen ersten Blick auf Knapp und sein Lösungsportfolio zu bekommen, statteten die Studierenden dem Unternehmen bereits einen Besuch ab. Dabei konnten sie eines der Intralogistik-Systeme live erleben: Der Robotic Universal Picker (Runpick) ist ein Roboter zur vollautomatischen Bearbeitung von Großgebinden für die Belieferung von Supermärkten. Franz-Alois Riedner, Head of Mechatronic Development bei Knapp Systemintegration in Leoben, gab den Studierenden Einblicke. Für Riedner

stellt die Zusammenarbeit zwischen Knapp und der FH Joanneum ein wichtiges Element sowohl in der Personalgewinnung und im Talentmanagement als auch in der Technologieentwicklung dar: „Sowohl wir als Unternehmen als auch die Studierenden profitieren durch den aktiven Wissensaustausch zwischen Forschung und Praxis. Ziel ist es, gemeinsam zukunftsorientierte Automatisierungslösungen für die komplexen Anforderungen der Lebensmittellogistik zu entwerfen. Das duale Studium ermöglicht, theoretische Inhalte in Projekten laufend anzuwenden und zu festigen.“ Christian Becskei, Head of Human Resources bei Knapp Systemintegration in Leoben, ergänzt: „Es freut uns zu sehen, dass die Studierenden von unserem Unternehmen überzeugt sind und ihr akademisches Fundament mit einer zielgerichteten praktischen Ausbildung bei Knapp in Leoben festigen möchten.“ Aktuell wird der Master-Studiengang Industrielle Mechatronik entwickelt. Wie beim Bachelor-Studiengang erfolgt die Konzeption in enger Zusammenarbeit zwischen der Fachhochschule, Knapp und weiteren namhaften Unternehmen der Region. Der erste Master-Studiengang wird im Herbst 2024 starten. **BS**



Durch die duale Gestaltung des Curriculums für Industrielle Mechatronik an der FH Joanneum Kapfenberg erlangen die Studierenden einen Praxisvorsprung.

Fotos: Knapp/Niederwieser (1), FH Joanneum (2)



ENGINEERING
KONSTRUKTION
CONSULTING
PROJEKTMANAGEMENT

UTG Universaltechnik GmbH

Wir sind ein international tätiges, komplett in Privatbesitz stehendes Unternehmen, das sich seit mehr als 30 Jahren auf die **Planung von industriellen Anlagen**, die **Abwicklung von Anlagenbauprojekten** sowie auf **Sonderkonstruktionen im Maschinenbau** spezialisiert hat.

Anlagenbau

Vom Konzept bis zur Inbetriebnahme. Planung, Abwicklung, Verfahrensentwicklung, Berechnungen, Risikoanalysen. Egal ob es sich um **pharmazeutische** oder **biotechnologische Anlagen**, **Papier-** oder **Zellstofffabriken**, **chemische** oder **metallurgische Anlagen** handelt, unsere Techniker kennen und können ihren Job.

Maschinenbau

Wir entwickeln **Sonderkonstruktionen** für jeden Bereich des Maschinenbaus. Für jeden Kunden wird eine auf seine Anforderungen zugeschnittene, technisch kreative und wirtschaftliche Lösung erarbeitet.

3D-Laserscan

Mittels eines Hochgeschwindigkeits-3D Laserscanners erstellen wir innerhalb weniger Minuten detailgetreue **dreidimensionale Abbildungen** für die präzise Vermessung, Modellierung und Dokumentation von komplexen Geometrien und Strukturen wie Industrieanlagen, Gebäuden, Maschinen und anderen Bestandsobjekten.



Pro Tag haben sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres durchschnittlich 13 Personen in der Steiermark in die Selbständigkeit gewagt. Die WKO unterstützt mit vielen Services.

2.440 neue steirische Unternehmer:innen.

Sein eigener Chef zu werden liegt, allen Herausforderungen zum Trotz, nach wie vor voll im Trend: 2.440 Neugründungen wurden im ersten Halbjahr 2022 in der Steiermark gezählt – der zweithöchste Halbjahres-Gründerwert aller Zeiten. Nur im Vergleichszeitraum des Vorjahres gab es mit 2.766 steirischen Jungunternehmer:innen einen höheren

ist das ein „positives Zeichen für den Gesamtstandort“. Schließlich belegen die Zahlen, „dass die Selbständigkeit auch oder gerade in herausfordernden Zeiten eine echte Karriere-Alternative für die Steirer:innen ist. Trotz erschwelter Planbarkeit haben diese Menschen Eigenverantwortung und Eigeninitiative bewiesen. Genau jene Eigenschaften, die gefordert sind, um wirtschaftlich

Herausforderungen der Coronazeit als Chance genutzt, um lang gehegte Ideen in die Tat umzusetzen. Darüber hinaus stellen wir nach wie vor einen Trend zur nebenberuflichen Tätigkeit fest, wo aus dem Hobby ein Business gemacht wird, um auch aus einer gesicherten Position heraus zu gründen.“ Im Vorfeld der Gründung werden die angehenden Unternehmer:innen mit einem umfassenden Serviceangebot der Wirtschaftskammer unterstützt. Beratungen zu sämtlichen für Neo-Unternehmer:innen relevanten Themen gibt es nämlich nicht nur im hauseigenen Gründerservice, sondern auch in allen Regionalstellen.

Weitere statistische Details

Das Durchschnittsalter bei den Einzelunternehmen ist von zuletzt 36,2 auf 36,4 Jahre leicht gestiegen. Gegliedert nach Rechtsformen machen die Einzelunternehmen mit einem bundesweiten Anteil von 75,8 Prozent das Gros der Gründungen aus, gefolgt von der GmbH (14,5 %), der OG (2,3 %), der KG (1,8 %) und anderen Rechtsformen.

Darüber hinaus weist die Gründungsstatistik im ersten Halbjahr 2022 einen hohen Frauenanteil aus. 44,2 Prozent liegen fest in weiblicher Hand. Ein Blick auf die Branchen zeigt, dass die Sparte Gewerbe und Handwerk mit einem Anteil von 40,4 Prozent die meisten Gründungen verzeichnet, gefolgt vom Handel (25,7 %) und der Sparte Information & Consulting (19,9 %). Generell kann gesagt werden, dass vor allem jene Bereiche zugelegt haben, die durch die Digitalisierung in Coronazeiten einen Schub erhalten haben, wie etwa die IT-Branche oder der Versandhandel. **BS**



44,2 Prozent der steirischen Neugründungen liegen in Frauenhand.

Wert. Rechnet man noch die selbständigen Personenbetreuer dazu, waren es sogar exakt 3.000 Gründungen. Für WKO-Steiermark-Präsident Josef Herk

durchzustarten“, so Herk. Davon ist auch Leopold Strobl, Koordinator des Gründer- und Wirtschaftsservices in der WKO Steiermark, überzeugt: „Viele haben die

KOBOLD HOLDING GESELLSCHAFT M.B.H.

Neuer magnetisch-induktiver Durchflussmesser in Edelstahlausführung – jetzt neu mit Konformitätserklärung für die trinkwasserhygienische Eignung.

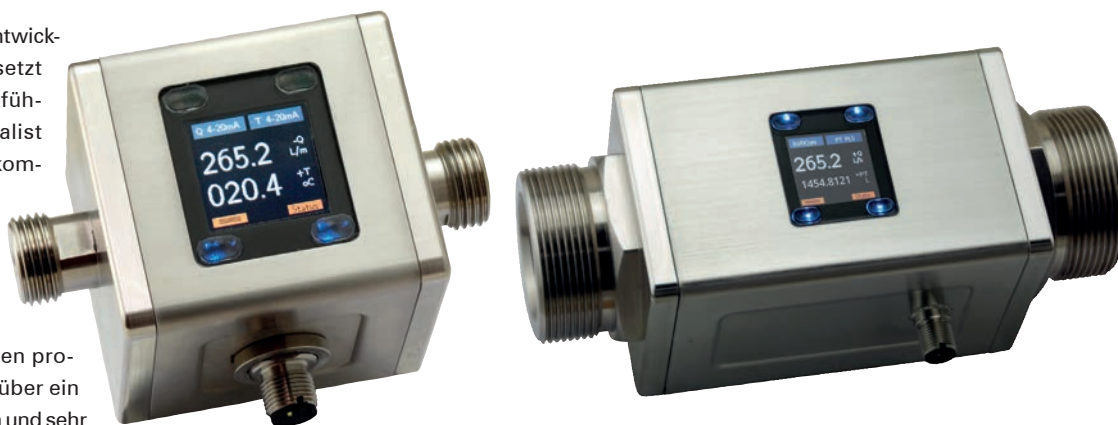
Die Weiterentwicklung des MIM

■ Die marktreue Weiterentwicklung der Produktpalette setzt sich bei Kobold fort. Der führende Messgeräte-Spezialist hat neulich seinen neuen kompakten Durchflussmesser – Typ MIM – jetzt auch mit Trinkwasserkonformität auf den Markt gebracht. Mit Betrieben, die seit über einhundert Jahren produzieren, verfügt Kobold über ein umfangreiches Fachwissen und sehr viel Erfahrung bei der Entwicklung neuer Produkte. In der Konzeptphase greift Kobold häufig auf das Know-how seiner nationalen und internationalen Vertriebsbüros zurück, um einen Rahmen von praktischen Funktionen und Funktionalitäten zu schaffen und so ein für den internationalen Markt geeignetes und konformes Messgerät zu entwickeln.

Innovatives Design und Qualität sind zu einem Markenzeichen aller von Kobold gefertigten Produkte geworden. Während ihrer Konzeptphase konzentriert sich Kobold ganz klar auf praktische Funktionalität und widersteht teilweise dem Trend und der Versuchung, unnötige Funktionen und komplizierte Software zu integrieren.

MIM: Hochwertiger und vielseitiger kompakter Durchflussmesser

Aus dem MIM-Konzept hat Kobold einen hochwertigen und vielseitigen kompakten Durchflussmesser für die Messung von leitfähigen Flüssigkeiten hergestellt, der die Eignung für eine Vielzahl von industriellen Anwendungen gewährleistet. Die robuste Konstruktion aus Edelstahl sorgt für ein sauberes und hochwertiges Gerätedesign. Mit der kleinsten Einbaulänge am Markt findet der MIM mühelos auch in sehr kurzen Rohrstrecken seinen Platz. Die vor Ort in 90°-Schritten programmierbare Anzeigeausrichtung des TFT-Bildschirms ist clever, einfach und robust und gewährleistet die Eignung



für multidirektionale Anwendungen. Ein praktisches Merkmal des TFT-Bildschirms ist die Vor-Ort-Bedienung auch mit Handschuhen. Im Gegensatz zu einigen TFT-Bildschirmen auf dem Markt, die Neigungssensoren für die Bildschirmposition verwenden, bleibt der MIM-Bildschirm klar und stabil ausgerichtet – eine Erinnerung an Kobolds instinktive Präferenz für vereinfachte praktische Funktionalität.

Das MIM besitzt alle praktischen Steuerungs- und Anzeigefunktionen, die bei den meisten Prozessanwendungen standardmäßig erforderlich sind. Diese umfasst die bidirektionale Messung, kombinierte Durchfluss-, Temperatur- und Volumenmessung, Überwachung und Ausgabe der Messwerte. Es stehen zwei beliebig konfigurierbare Ausgänge zur Verfügung die in Funktion als Analog-, Frequenz-, Impuls- und Schaltausgang, aber auch als einfache Dosierfunktion mit Steuereingang verwendet werden können. Serienmäßig sind die Geräte auch mit der digitalen IO-Link-Schnittstelle ausgestattet und für Industrie-4.0-Applikationen einsetzbar.

Die Vorteile des MIM

Typischerweise sind bei einem elektromagnetischen Durchflussmesser keine beweglichen Teile im Messaufnehmer vorhanden. Dieses ist ein Vorteil bei vielen industriellen Anwendungen gegenüber herkömmlichen

Geräten mit beweglichen Teilen wie z. B. Flügel- oder Ovalrad. Der MIM arbeitet nach dem Induktionsprinzip. Das elektrisch leitfähige Messmedium entspricht dem Leiter, der sich in einem Magnetfeld bewegt. Die durch das Messmedium induzierte Spannung wird über die Elektroden gemessen und im Messverstärker aufbereitet. Diese Spannung ist proportional zur Durchflussgeschwindigkeit und somit ein Maß für den Volumendurchsatz. Ein weiterer Vorteil des Messprinzips besteht darin, dass die Messung nicht von der Prozessflüssigkeit und deren Eigenschaften wie Dichte, Viskosität und Temperatur abhängt, wobei jedoch zu beachten ist, dass eine Mindestleitfähigkeit erforderlich ist.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
1150 Wien, Hütteldorfer Str. 63–65/Top 8
Tel.: +43/1/786 5353
info.at@kobold.com
www.kobold.com

Magenta Telekom investiert einen zweistelligen Millionenbetrag in die digitale Zukunft der Steiermark und eröffnet in Graz eines der modernsten und energieeffizientesten Rechenzentren Europas.

„Grundstein für die stattfindende digitale Transformation.“

Sie sind eine Grundvoraussetzung für die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft: Rechenzentren. Neben Breitbandanschlüssen und den internationalen Netzwerkknoten bilden sie das Rückgrat der digitalen Wertschöpfungskette. Hier verläuft die digitale Hauptschlagader der steirischen Magenta-Kunden – riesige Datenmengen werden übertragen, verwaltet und verarbeitet. Vor allem die steigende Breitbandnutzung, der Trend zum Cloud-Computing und das Internet of Things (IoT) lassen den Bedarf an Rechenzentren in die Höhe schnellen. Darum investierte Magenta mit einem zweistelligen Millionenbetrag in die digitale Zukunft seiner steirischen Kunden und hat mit dem neuen Rechenzentrum im südlichen Graz eines der modernsten und energieeffizientesten Rechenzentren Europas geschaffen.

„Eine hervorragende Infrastruktur ist der Grundstein für die stattfindende digitale Transformation. Ein moderner Standort für Produktion und Dienstleistungen benötigt leistungsstarke Datenleitungen und ausreichend Datenspeicher. Nicht nur die Unternehmen, auch die Haushalte profitierten von schnellem



Internet durch ein Plus an Lebensqualität, Komfort und Erreichbarkeit. Mit der Eröffnung unseres neuen Rechenzentrums reagieren wir auf die steigende Nachfrage der heimischen Haushalte nach Breitband und der Wirtschaft nach sicheren und flexiblen IT-Lösungen“, so Andreas Bierwirth bei der Eröffnung des neuen Rechenzentrums am 23. Mai 2022, der nach zehn Jahren als CEO von Magenta die Unternehmensführung ab Oktober an seinen Nachfolger Rodrigo Diehl übergibt.

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer sieht das ganz genauso: „Im Zeitalter der Digitalisierung ist ultraschnelles Internet das Gebot der Stunde. Eine schnelle und umfassende Digitalisierung sowie der rasche Ausbau der Infrastruktur gehören zu den wesentlichen Voraussetzungen dafür, dass unser Bundesland die Spitzenposition in den Bereichen

Innovation, Forschung und Wirtschaft beibehält. Ich freue mich, dass mit dem Magenta-Rechenzentrum eines der modernsten und energieeffizientesten Zentren Europas auf steirischem Boden entsteht. Damit wird die Steiermark noch digitaler und zukunftsfitter.“

Feierliche Eröffnung setzt Startschuss zur offiziellen Inbetriebnahme

Der Spatenstich des Rechenzentrums am Standort Graz erfolgte im Frühjahr 2021. Für die Planung und Realisierung des Rechenzentrums zeichnete der Spezialist COOLtec Systems verantwortlich. Die Fertigstellung erfolgt nun plangemäß eineinhalb Jahre später: Mit einem Eröffnungsfest fand der offizielle Startschuss der Inbetriebnahme statt. Geladene Gäste konnten einen ersten Blick in das neue Rechenzentrum werfen. Darunter auch Landeshauptmann >>



Fotos: COOLtec Systems/Lach

UTG UNIVERSALTECHNIK GMBH

Seit 1988 begleitet UTG seine Kunden von der Projektidee bis zur funktionierenden Prozessanlage. Dabei geht das Team mit hoher Flexibilität auf Kundenbedürfnisse ein und überzeugt mit Konstanz, Bestimmtheit und Klarheit.

Ihr Projektpartner für den Anlagenbau

■ UTG wurde 1988 von sechs Personen gegründet, die schon in den Jahren zuvor immer wieder in unterschiedlichen Unternehmen zusammengearbeitet hatten. Der Start gelang mit einem verhältnismäßig großen Projekt sehr gut: eine Bleichchemikalienanlage für eine Zellstofffabrik in Asien gemeinsam mit Planungspartnern aus Nordamerika. Die Anfänge der UTG waren größtenteils von Detail-Engineering-Projekten in der Papier- und Zellstoffindustrie geprägt. Doch der UTG-eigene, professionelle, geradlinige und kooperative Zugang zur Projektarbeit hatte sich schnell herumgesprochen und so konnten schnell auch andere Branchen erobert werden. Mittlerweile werden zahlreiche Industriebranchen von UTG bedient, die wichtigsten davon sind Pharma- und Biotechnologie, Chemie, Metallurgie und natürlich nach wie vor die Papier- und Zellstoffindustrie.

Vielfalt der Kompetenzen

Die Leistungspalette wurde bei UTG in den letzten Jahren kontinuierlich erweitert. „Von der Beratung in der Vorprojektphase bis hin zur Inbetriebnahme decken wir jeden Bereich der verfahrenstechnischen und mechanischen Planung von Prozessanlagen ab“, erklärt Geschäftsführer Günter Piwetz. Auch im Projektmanagement, in der Beschaffungsabwicklung und im Construction-Management hat UTG sich etabliert und vielfach bewährt. Bereiche, die sich momentan sehr stark entwickeln, sind bei den Themen Risikoanalysen und Rohrstatik-Berechnungen angesiedelt. Bereits vor 20 Jahren stieg das Unternehmen auch in den Sondermaschinenbau ein, wo der Schwerpunkt im Umbau und der Modernisierung bestehender Papiermaschinen liegt. „Unsere Projekte wurden und werden immer im vorgegebenen zeitlichen, budgetären Rahmen umgesetzt und werden allen qualitativen Ansprüchen gerecht. Bei aller Konzentration auf das Management der Projekte und dem Wissen um die Wichtigkeit einer effizienten Projektentwicklung legen wir aber auch nach



wie vor sehr viel Wert auf ein perfekt durchdachtes Detail-Engineering“, blickt Piwetz stolz auf sein Unternehmen.

Flexibel und unabhängig

Für UTG gibt es keine Standardleistungen oder -lösungen. Auch wenn es immer um Anlagenbau geht, ist jedes Projekt in seinen Anforderungen unterschiedlich. „Das Spezielle an unseren Leistungen sind die Vielfältigkeit, die hohe Flexibilität, mit der wir auf Kundenbedürfnisse eingehen können, und die dabei angewandte strukturelle Konstanz, Bestimmtheit und Klarheit“, so der Geschäftsführer. Das überzeugte in den vergangenen Jahren auch zahlreiche namhafte Industrieunternehmen, für die UTG erfolgreiche Projekte jeder Größenordnung umsetzen durfte. Die Einzelprojektvolumina lagen dabei zwischen 10.000 und mehreren Hundert Millionen Euro. „Insgesamt haben wir in den vergangenen Jahren mit mehr als 100 verschiedenen Kunden auf vier Kontinenten zusammengearbeitet“, so Piwetz. „Um nichts weniger wichtig sind für uns aber auch die vielen kleinen und mittleren österreichischen Industriebetriebe, die eine großartige Performance haben“, ergänzt er sofort.

Um der zunehmenden Komplexität der Welt Herr zu werden, setzt der UTG-Chef auf

Ausweitung der Flexibilität und schätzt sich glücklich, ein Team hinter sich zu haben, das dazu bereit ist. Zudem zeigt er sich stolz, dass UTG sich der Unabhängigkeit verschrieben hat und Unternehmensanteile nur an Personen weitergeben werden, die aktiv im Unternehmen arbeiten. „Das Ziel unserer täglichen Arbeit ist jedoch immer die gut funktionierende technische Anlage, die an die Wünsche und Vorstellungen des Kunden heranreicht bzw. diese nach Möglichkeit übertrifft. Wer einmal auf unsere Art und Weise mit uns gearbeitet hat, lernt diese Arbeitsweise kennen und schätzen. Wohl aus diesem Grund dürfen wir viele unserer Kunden als Stammkunden bezeichnen“, sagt Piwetz abschließend.

UTG | UTG
Universaltechnik
GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

UTG Universaltechnik GmbH

8051 Graz, Thalstraße 14

Tel.: +43/316/68 27 20-0

office.graz@utg.at

www.utg.at

» Hermann Schützenhöfer, Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl und Wirtschafts- und Kulturstadtrat Günter Riegler.

„Die flächendeckende Versorgung mit leistungsstarkem Internet ist der Schlüssel für einen erfolgreichen Standort mit hoher Lebensqualität. Es ist mir daher ein zentrales Anliegen, den Breitbandausbau und gleichzeitig auch die digitale Transformation voranzutreiben. Mit dem neuen Rechenzentrum schafft die Magenta Telekom eine wichtige Infrastruktur, um die Steiermark fit für die digitale Zukunft zu machen. Ich bedanke mich herzlich für diese zukunftsweisende Investition, die unseren Ruf als innovativer Hochtechnologiestandort weiter untermauert“, so Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Neue Gigabit-Haushalte, mehr Kapazität bei Gigabit-Internet, 5G-Mobilfunk, HD-Fernsehen und Businesslösungen

Auf einer Fläche von 1.120 m² werden insgesamt 380 Serverschränke mit einer Leistung von bis zu 3,6 Megawatt betrieben. Die leistungsfähige digitale Infrastruktur öffnet neue Möglichkeiten wie zusätzliche Kapazität bei Gigabit-Internet, 5G-Mobilfunk und HD-Fernsehen, von denen Magenta-Kunden in der Steiermark und im südlichen Bundesgebiet ab sofort profitieren. Für Geschäftskunden entstehen neue innovative Produkte wie die Bereitstellung von Rechenzentrumsflächen.

Positiver Nebeneffekt: Im Zuge der Errichtung des Rechenzentrums wurden Grabungsarbeiten für das Verlegen von Datenleitungen durchgeführt. So können bis zu 2.000 neue Grazer Haushalte und Betriebe an das Gigabit-Kabelnetz von



Bei der Eröffnung des Rechenzentrums in Graz (v.l.): ehem. Magenta-CEO Andreas Bierwirth, Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Grazer Wirtschaftsstadtrat Günter Riegler, COOLtec-Systems-GF Harald Köfler

Magenta Telekom angeschlossen werden. Aktuell versorgt Magenta 136.000 Haushalte und Betriebe in Graz und Umgebung über sein Highspeed-Kabelnetz. Kunden stehen Internetgeschwindigkeiten von bis zu 1 Gigabit pro Sekunde zur Verfügung, umgerechnet 1.000 Mbit pro Sekunde.

Wirtschaftsstadtrat Günter Riegler ist überzeugt: „Digitalisierung ist zu einem unerlässlichen Faktor für eine funktionierende Wirtschaft geworden. Ohne leistungsstarke Infrastrukturen kann sich ein Wirtschaftsstandort auch nicht mehr erfolgreich weiterentwickeln und durchsetzen. Umso erfreulicher ist es, dass mit dem neuen Magenta-Rechenzentrum ein weiterer wichtiger Schritt zur Stärkung des Digitalisierungsstandorts Graz als innovative Stadt der Wirtschaft und der Wissenschaft gesetzt werden kann.“

Hocheffiziente Infrastruktur für den steirischen Wirtschaftsstandort

Die Kühlung und die Versorgungsenergie für den Betrieb des Rechenzentrums sind zwei große Herausforderungen. Als Rechenzentrumsbetreiber legt COOLtec Systems sein Hauptaugenmerk deshalb auf Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Für die Kühlung kommen wassergekühlte Systeme sowie Klimaschränke mit indirekter freier Kühlung zum Ein-

satz. So werden eine höchstmögliche Anlageneffizienz und Betriebssicherheit erreicht.

Die Frauscher Consulting GmbH, einer der renommiertesten Rechenzentrum-Sachverständigen Österreichs, begleitete das Projekt mit Konzeption, Projektsteuerung sowie der Sicherstellung der Einhaltung der Servicelevel Agreements. Die Qualitätssicherung wird durch die geplante Zertifizierung gemäß EN 50600 gewährleistet. **BO**

INFO-BOX

Rodrigo Diehl wird per Anfang Oktober neuer CEO von Magenta Telekom

An der Spitze der Geschäftsführung von Magenta Telekom kommt es mit Anfang Oktober zu einem Wechsel: Nach zehn Jahren als CEO des Unternehmens verlässt Andreas Bierwirth Magenta Telekom, um eine neue berufliche Herausforderung außerhalb des Deutsche-Telekom-Konzerns anzunehmen. Ihm folgt Rodrigo Diehl nach, der zuvor das Privatkundengeschäft für Gesamteuropa in der Deutschen Telekom-Gruppe verantwortet hat. Diehl ist Argentinier mit deutschen Wurzeln und blickt auf eine mehr als 20-jährige berufliche Laufbahn in der Telekommunikations- und Technologiebranche zurück.



Fotos: COOLtec Systems/Lach

AXFLOW GESMBH

AxFlow und Tuma bieten für chemische Prozesse, in denen korrosive, aggressive, toxische oder auch explosionsgefährdete Medien von niedriger bis hoher Viskosität vorkommen, die passende Pumpenlösung.

Prozessgerechte Pumpenlösungen



Flüssigkeitsring-Vakuumpumpen der Baureihe VHC von Speck

■ Unterschiedliche Medien benötigen unterschiedliche Lösungen. Die Novados-Baureihe von Bran+Luebbe bietet eine Vielzahl an Ausführungen, um jedem Prozess in der chemischen Industrie gerecht zu werden. Die Kolben- und Membrandosierpumpen ermöglichen durch eine individuelle Hubeinstellung und individuell kombinierbare Dosierpumpentriebwerke einen Einsatz in zahlreichen Anwendungsbereichen. Die individuellen Pumpenkopfgrößen ermöglichen Volumenströme von ca. 0,4 l/h bis zu 40.000 l/h und können somit an verschiedenste Prozesse angepasst werden.

Außerdem bietet die Baureihe eine Membranlagensteuerung (PDPC), die sicherstellt, dass die Membran auch bei kritischen Betriebszuständen, wie zum Beispiel Rohrleitungsblockaden oder saug- und druckseitig geschlossenen Armaturen, nicht beschädigt wird. Durch eine Erweiterung der Automation erzielen die Pumpen der Novados-Baureihe eine Steigerung der Produktionskapazität und erfüllen somit höchste wirtschaftliche Ansprüche.

Anwendungsspezifische Pumpenlösungen mit langer Lebensdauer

Mit den innen- und außenverzahnten Zahnradpumpen von VIKING PUMP kann eine Vielzahl an verschiedenen Medien gefördert werden und somit den Anforderungen von chemischen Prozessen dienen. Durch die große Bandbreite von Volumenstrom, Druck



Die Zahnradpumpen von VIKING PUMP

und Temperatur ist die Universal-Seal-Serie für unterschiedlichste Anwendungen und Medien geeignet. Die widerstandsfähigen Materialien sorgen für eine lange Lebensdauer der Pumpen und die robuste Konstruktion sorgt für eine hohe Betriebssicherheit. Die innenverzahnten Zahnradpumpen arbeiten nach dem Verdrängerprinzip und ermöglichen damit den Einsatz auch für hochviskose Medien mit einer präzisen Volumenstromführung.

Die Pumpen der Serie können durch eine breite Werkstoff- und Dichtungspalette auf spezifische Anwendungen ausgelegt werden. Durch wenig bewegte Teile und die Konstruktion der Pumpen sind diese einfach zu warten.

Maßgeschneiderte und langlebige Vakuumlösungen nach TA-Luft

Ein wesentlicher Bestandteil der Chemie- und Pharmaindustrie ist die Vakuumtechnologie. Die Flüssigkeitsring-Vakuumpumpen der Baureihe VHC von Speck setzen durch ihre innovative Technik neue Maßstäbe bei Sicherheit, Langlebigkeit und Zuverlässigkeit. Durch ein Baukastensystem mit 11 Baugrößen, Ansaugdrücken bis 33 mbar abs. und Saugvolumina bis 1.600 m³/h werden maßgeschneiderte Lösungen geboten. Die zweistufige VHC-Baureihe wurde als Grundplattenpumpe für den Dauereinsatz entwickelt. Diese zuverlässigen Pumpen finden unter anderem Anwendung beim



Die Novados-Baureihe von Bran+Luebbe

Destillieren und Trennen von Flüssigkeiten, Rückgewinnen von Kondensaten (Lösungsmittel), Trocknen von Schüttgut wie z. B. Waschpulver und Dünger sowie zum Entgasen, Extrahieren und Eindicken unter Vakuum.

Die robusten Lager, die verbesserte Spülung der Gleitringdichtungen sowie die oberflächengehärteten Steuerscheiben aus Edelstahl sorgen in allen Ausführungen für eine längere Lebensdauer. Dies garantiert niedrigere Wartungs- und Betriebskosten und eine hohe Anlagenverfügbarkeit.

Für besonders anspruchsvolle Anwendungen mit toxischen, korrosiven und brennbaren Medien ist die hermetisch dichte Vakuumpumpe VHCM ChemTAL nach TA-Luft erhältlich.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AxFlow GesmbH

8141 Premstätten, Seering 2/2.OG

Tel.: +43/316/68 35 09-13

Fax: +43/316/68 34 92

office@axflow.at

www.axflow.at

Vor 170 Jahren gründete der Ungar Josef Körösi die „k. k. privilegierte Maschinenfabrik und Eisengießerei“ in Andritz bei Graz und legte den Grundstein für einen weltweit erfolgreichen Konzern.

Jubelstimmung bei Andritz.

Im Jahr 1852 gründet der Ungar Josef Körösi im Grazer Vorort Andritz eine Eisengießerei, aus der sich die heutige Andritz AG entwickelt. Schon bald nach der Gründung umfasst das Produktionsprogramm große Investitionsgüter wie Kräne, Pumpen und Wasserturbinen, in weiterer Folge auch Brücken, Dampfkessel und -maschinen sowie Bergbauausrüstungen. Heute zählt Andritz zu den Technologie- und Marktführern im Bereich Wasserkraft, in der Zellstoff- und Papierindustrie, in der metallverarbeitenden Industrie und Stahlindustrie sowie für kommunale und industrielle Fest-Flüssig-Trennung. „In unserem Jubiläumsjahr blicken wir mit Stolz auf die letzten 170 Jahre Firmengeschichte und 100 Jahre Lehrlingsausbildung zurück. Was 1852 mit der Produktion von Metallwaren wie Drahtnägeln, Ketten und Eisengittern begann, ist heute eines der wichtigsten Unternehmen und Arbeitgeber des Landes. Dahinter stehen Pionierarbeit, Unternehmertum, Innovationskraft und Mut, all das resultiert in großen technologischen Entwicklungen. Ich



freue mich, Andritz in die Zukunft zu führen und gemeinsam mit über 27.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in aller Welt die nächsten Kapitel unserer Erfolgsgeschichte zu schreiben“, so Joachim Schönbeck, Vorstandsvorsitzender der Andritz AG.

Auf Wachstumskurs durch Akquisitionen, Forschung und Entwicklung

In den letzten Jahrzehnten ist die Unternehmensgruppe sehr stark gewachsen.

So wurden seit 1990 nicht nur rund 80 Unternehmen mit ergänzendem Produkt- und Technologieportfolio erworben und in die Gruppe integriert, sondern auch durch Forschung und Entwicklung das organische Wachstum vorangetrieben. Jährlich wendet Andritz inklusive auftragsbezogener Arbeiten rund drei Prozent des Umsatzes für Innovation sowie für Forschung und Entwicklung auf. Schwerpunkte liegen dabei auf der Entwicklung nachhaltiger Produkte und der Digitalisierung.

Umfassendes Portfolio an nachhaltigen Produkten und im Bereich Digitalisierung

Andritz erwirtschaftet mittlerweile rund 40 Prozent des Umsatzes mit nachhaltigen Produkten und Lösungen, wie erneuerbare Energien und E-Mobilität. Mit



Grundstein für die Zukunft

»Was bereits vor 100 Jahren galt, gilt auch jetzt noch: Die jungen Talente von heute bilden den Grundstein für unsere erfolgreiche Zukunft!«

Joachim Schönbeck, Vorstandsvorsitzender Andritz AG

Metris wurde in den vergangenen Jahren eine moderne Digitalisierungsplattform geschaffen, die alle vier Geschäftsbereiche erfolgreich nutzen. Alle digitalen Angebote von Fernwartung über Prozessoptimierung und Digital Twins bis zu Lösungen zur Cybersecurity laufen ohne Systembrücke auf dieser einheitlichen Plattform und helfen den Kunden, ihre Anlagen noch wirtschaftlicher zu nutzen. Neben betriebseigenen Forschungszentren und Pilotanlagen auf der ganzen Welt bietet Andritz auch ein aktives Ideen- und Innovationsmanagement, das die Ideen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis hin zu internen Start-ups fördert.

**Die Fachkräfte von heute und morgen:
100 Jahre Lehrlingsausbildung bei
Andritz in Graz**

Von Elektrobetriebstechniker:in über

Industriekaufmann/-frau bis zum/zur Konstrukteur:in: Seit der Gründung der Lehrwerkstatt in Graz 1922 bieten die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten jungen Menschen den Einstieg in eine vielversprechende Karriere bei Andritz. „Was bereits vor 100 Jahren galt, gilt auch jetzt noch: Die jungen Talente von heute bilden den Grundstein für unsere erfolgreiche Zukunft. Dank der vielfältigen Ausbildung, dem spannenden Arbeitsumfeld und zahlreichen Entwicklungsmöglichkeiten bleiben viele von ihnen auch nach Abschluss ihrer Lehrzeit in unserem Unternehmen und steigen in Führungspositionen auf. Diesen Entwicklungsprozess wollen wir weiter stärken“, so Schönbeck.

Aktuell sind in der gesamten Andritz-Gruppe rund 700 Lehrlinge beschäftigt, davon 92 am Standort in Graz. Neben praktischem und theoretischem >>



boehlerit

**Boehlerit
steckt dahinter**

- Viele Unternehmen greifen bei der Herstellung ihrer fortschrittlichen Produkte auf die innovative Technologie des steirischen Hartmetallspezialisten Boehlerit zurück.

» Fachunterricht umfasst die Ausbildung unter anderem auch Englischkurse, um fit für Auslandseinsätze zu sein. Andritz bietet ein positives, sicheres und zukunftssträchtiges Arbeitsumfeld, in dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fair und respektvoll behandelt werden. Der unterschiedliche Background der Beschäftigten und ihre Diversität werden als große Bereicherung gesehen und wertgeschätzt. Andritz



engagiert sich für ein multikulturelles Arbeitsumfeld mit internationalen Berufsperspektiven. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen aus mehr als 32 Ländern und es werden im Unternehmen mehr als 23 Sprachen gesprochen.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Familienmitglieder und Freunde feiern das Firmenjubiläum in Graz

Einen Höhepunkt des Jubiläumsjahrs stellen die internen Feiern rund um den Globus dar. Mitte September öffnete Andritz seine Türen in Graz zum „Family and Friends Day“ für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihre Familien und Freunde. Mehr als 4.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen österreichischen Standorten Graz, Wien, Raaba, Weiz, St. Pölten, Gloggnitz und Linz kamen unter dem Motto „Proud to be Andritz“ am Werksgelände in Graz-Andritz zusammen und nutzten das

vielfältige Programm, um die Erfolgsgeschichte abseits ihres Arbeitsalltags zu feiern. Werksrundgänge, Vorführungen neuer Technologien sowie ein spannendes Kinderprogramm rundeten den abwechslungsreichen Tag ab.

„Wir sind nicht nur stolz auf unsere großen globalen Projekte und innovativen Produkte, sondern vor allem auf unser herausragendes internationales Team. Deswegen stehen bei der Jubiläumsfeier jene Personen im Mittelpunkt, die unsere langjährige Erfolgsgeschichte erst möglich gemacht haben: unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ihnen gebührt mein Dank“, so Schönbeck. BO

INFO-BOX

International führender Technologiekonzern mit Leidenschaft für innovative Engineering-Lösungen

Andritz ist einer der weltweit führenden Lieferanten von Anlagen, Ausrüstungen und Serviceleistungen für Wasserkraftwerke, die Zellstoff- und Papierindustrie, die metallverarbeitende Industrie und Stahlindustrie, die kommunale und industrielle Fest-Flüssig-Trennung sowie die Tierfutter- und Biomassepelletierung. Weitere wesentliche Geschäftsfelder sind die Automatisierung sowie das Servicegeschäft. In allen seinen vier Geschäftsbereichen – Pulp & Paper, Metals, Hydro und Separation – zählt Andritz zu den Weltmarktführern. Der Hauptsitz des börsennotierten Technologiekonzerns, der weltweit zirka 27.400 Mitarbeiter beschäftigt, befindet sich in Graz, Österreich. Andritz betreibt über 280 Standorte in mehr als 40 Ländern.

SPITZER GESMBH

Engineering-Kompetenz seit über 30 Jahren – Spitzer Engineering entwirft Anlagenlayouts und Aufstellungspläne, konstruiert Maschinenstränge und Baugruppen und erstellt detailgerechte Werkstattzeichnungen für den Industrieanlagenbau und Maschinenbau.

Vom Basic bis ins letzte Detail

■ Als verlässlicher und langfristiger Engineering-Partner begleitet Spitzer Engineering seine Kunden seit nunmehr über 30 Jahren sicher durch Projekte. Seit der Firmengründung 1989 etablierte sich das steirische Unternehmen als kompetenter Engineering-Partner für den internationalen Markt. Neben Kreativität und umfassendem technischem Verständnis ist dabei auch Diskretion gefragt, wenn es um spannende Projekte aus Industrie und Forschung geht.

Angeboten werden technisch und wirtschaftlich maßgeschneiderte Lösungen mit einem gesunden Maß an Innovation – dies schätzen auch langjährige Kunden wie voestalpine, Primetals, Andritz, Zeta oder Bilfinger. Das Portfolio ist also breit aufgestellt und reicht von Projektierungen im Industrieanlagenbau über die Stahlbauplanung bis hin zum Sondermaschinenbau. In pharmazeutischen Anlagen wird besonderes Augenmerk auf die prozesstechnische Optimierung gelegt – denn „Anlagenbetreibern sind der sorgenfreie Betrieb, einfache Wartung und – sofern nicht verhinderbar – kurze Ausfallszeiten ein Anliegen“, so Firmengründer Ing. Herbert Spitzer.

„Auf Kundenwunsch bieten wir neben dem klassischen Engineering daher auch die komplette Projektabwicklung vom Konzept bis zur schlüsselfertigen Anlage an“, ergänzt seine Tochter und Geschäftsführerin Dr. Simone Spitzer. Der Bedarf an schlüsselfertigen Anlagen ist groß: Aktuell werden diverse Projekte im Inland und nahen Ausland als



Spitzer Engineering: Ihr Team für innovative Lösungen.



Simone und Herbert Spitzer blicken zuversichtlich in die Zukunft.

Generalunternehmen abgewickelt – und die nächsten Projekte werden bereits firmenintern konzeptioniert.

Expansionskurs hält an

Heute beschäftigt das Unternehmen rund 100 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und zählt damit zu Österreichs größten Ingenieurbüros. Neben dem Hauptstandort Vorau, wo rund 70 Beschäftigte tätig sind, verfügt Spitzer über einen Standort in Wr. Neustadt und seit Kurzem einen weiteren in Raaba. Da die vorherige Niederlassung in Grambach zu klein wurde, erfolgte im Sommer 2022 die Übersiedlung in den Technopark Raaba. Mittlerweile ist das neue, größere Büro fast vollständig besetzt.

Frauenanteil nimmt zu

Mit seiner Tochter Simone Spitzer hat Herbert Spitzer nun eine versierte Biotechnologin und Verfahrenstechnikerin ins Führungsteam geholt. Auch abseits der Führungsetage ist der Frauenanteil in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. „Mit fast 30 % liegt der Frauenanteil deutlich über dem Branchenschnitt von 15 %“, berichtet Simone Spitzer.

Kooperative Forschung & Entwicklung

Um die Innovationskraft in Zukunft zu sichern, gibt es enge Forschungsk Kooperationen, z. B. mit der TU Wien, der TU Graz, Joanneum Research oder der Fraunhofer-Gesellschaft.

Seit Juni ist Spitzer auch Projektpartner des vom Programm HORIZON Europe finanzierten EU-Forschungsprojekts SYMSITES. Dieses widmet sich der Aufreinigung von Abwässern der Lebensmittelindustrie mit dem Ziel, Brauchwasser, Energie und Dünger als Nebenprodukt zu gewinnen.

Kürzlich wurde zudem der erste Abschnitt einer Entwicklungspartnerschaft mit der Hornbach Forst GmbH in Deutschland abgeschlossen. „Der Prototyp läuft sehr gut und wir arbeiten bereits gemeinsam an der Patenteinreichung“, freuen sich Herbert und Simone Spitzer.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Spitzer GesmbH

8250 Vorau, Impulszentrum 1

Tel.: +43/3337/4110-0

office@spitzer.at, www.spitzer.at

Das Grazer Unternehmen wirecube erfreut sich voller Auftragsbücher und legt seit zwei Jahren ein beachtliches Wachstum hin. Im Zuge dessen wurde auch die Bürofläche verdoppelt.

30 neue IT-Arbeitsplätze bis 2023.



Ein Standort im Herzen von Graz lässt keine Wünsche offen: Als erfolgreiches IT-Unternehmen macht sich wirecube zunutze, dass Techniker:innen in Graz die beste Ausbildung erhalten, während die Arbeitnehmer:innen von kurzen, klimafreundlichen Arbeitswegen und perfekter Infrastruktur profitieren. Digitale Lösungen sind so gefragt wie nie. Für das junge Team bedeutet das neben neuen Aufträgen auch einen ständig steigenden Personalbedarf. „Wir sind in den letzten zwei Jahren so stark gewachsen, dass wir für Meetings zeitweise schon in der Küche sitzen mussten, weil alle Räume belegt waren“, erzählt Florian Becker, einer der Gründer. „Die persönliche Zusammenarbeit vor Ort hat für uns einen besonders hohen Stellenwert. Gerade beim gemeinsamen Frühstück oder Mittagessen ergeben sich oft die besten Ideen. Also musste eine Lösung her, mit der wir sicherstellen konnten, dass unsere Mitarbeiter:innen

und Mitarbeiter weiterhin gerne ins Büro kommen.“

Zeitgemäßes Arbeitsumfeld

Diesem Anspruch wurden die Verantwortlichen auf jeden Fall gerecht: ein Firmensitz im Zentrum von Graz mit modernster Ausstattung. Die Büros sind mit Sofas und Grünpflanzen gemütlich eingerichtet. Spiel-, Getränke- und Süßigkeitenautomaten sorgen für eine Atmosphäre, in der konzentriertes Arbeiten und Entspannung Hand in Hand gehen. Dafür sorgen auch kostenlose Massagen.

„Unser Ziel war es, ein Unternehmen zu schaffen, in dem wir selbst gerne arbeiten möchten – wo man weiß, was Techniker brauchen, um ihr volles Potenzial ausschöpfen zu können. Ein Unternehmen, in dem jeder dasselbe Mitspracherecht hat, in dem der Input eines jeden wertgeschätzt wird und individuelle Stärken gefördert werden. Weil wir das nirgends fanden, haben wir das Ganze schließlich selbst in die Hand genom-

men“, erklären die Gründer Florian Becker, Florian Burgstaller und Markus Eibel.

Quo vadis?

Die Bürofläche verdoppelt, das Team seit 2015 versechsfacht, namhafte Kunden in ganz Europa – wie soll die Reise weitergehen? „Eine bessere Auftragslage und spannendere Projekte könnten wir uns gar nicht wünschen“, sagt Florian Burgstaller. „Unser Ziel ist es daher, bis Ende 2023 unser Team nochmals zu verdoppeln und in allen Bereichen weiter auszubauen.“

BO

INFO-BOX

Über wirecube

Gegründet wurde wirecube 2015 von drei Freunden: Florian Becker, Florian Burgstaller und Markus Eibel. Was in den eigenen vier Wänden begann, ist mittlerweile zu einem international erfolgreichen Unternehmen herangewachsen. Gemeinsam mit der 2020 gegründeten Tochterfirma shopreme zählt der Softwarespezialist heute Hochkaräter wie REWE, BILLA, PENNY, ROSSMANN, Douglas oder den ÖGB zu seinen Kunden.

In Österreich realisiert der Hidden Champion Portale wie gpa.at oder kollektivvertrag.at, die jedes Monat Tausenden Arbeitnehmer:innen wertvolle Dienste leisten. Über Österreich hinaus hat sich wirecube mit shopreme als Europas führender Anbieter von Scan-and-go-Lösungen etabliert. Damit scannen und bezahlen Kund:innen ihre Einkäufe am eigenen Smartphone – so gehört Schlangestehen endgültig der Vergangenheit an.

GAMED MBH

Seit 1985 entwickelt die steirische GAMED Software für Lean Production und die Optimierung von Produktionsprozessen. Mit ConfirmD bietet das Unternehmen nun ein flexibel konfigurierbares Tool zur Steuerung von Anweisungen und Prüfungen im gesamten Herstellungsprozess.

Zeitnah, transparent und wirtschaftlich

■ Mit über 30 Jahren Erfahrung steht die GAMED namhaften Unternehmen verschiedenster Branchen auf dem Gebiet der Digitalisierung zur Seite. Im Produktionsbereich mit laufend neuen Anforderungen wird auf langfristige Kooperationen und Weiterentwicklung innovativer IT-Systeme gesetzt. In Zusammenarbeit mit Berglandmilch wurde z. B. ConfirmD entwickelt – ein Tool, das die fehlerfreie Herstellung hochwertiger Produkte ermöglicht.

ConfirmD – prozessbegleitend prüfen und analysieren

Zur Erzeugung sicherer und hochwertiger Produkte (z. B. Lebensmittel oder Pharma-produkte) sind durchgängige Prüfungen und Maßnahmen unerlässlich. Komplexe Prozessabläufe, großes Sortiment und laufende Neuheiten bereiten oft Schwierigkeiten, alles richtig und vollständig zu erledigen. Das verbreitete „Formularwesen“ ist für die Mitarbeiter unübersichtlich, fehlerbehaftet und auch aufwendig hinsichtlich Analyse und Nachverfolgung. Werden Prüfungen nicht durchgeführt, kann das erhebliche Probleme und Mehrkosten zur Folge haben.

ConfirmD bietet hier dem Anwender eine große Unterstützung und Sicherheit. Individuelle Prüfvorgaben werden gemeinsam mit Prüfbedingungen für relevante Prüfstellen angelegt. Im Zuge der Herstellung wird dann jede Prüfung zeitgenau am richtigen Arbeitsplatz ausgelöst. Die systematische Erfassung der Prüfergebnisse ist Ausgangspunkt für Analysen, Rückverfolgung und QS-Nachweise.



Wirksame Unterstützung im Qualitätsmanagement (QM)

Auftrags-, produktbezogene, aber auch übergeordnete Prüfvorgaben werden mit ConfirmD sehr einfach angelegt. Mitarbeiter im QM profitieren durch zahlreiche standardisierte Vorlagen und Funktionsbausteine. Über Auswertungen kann auch der Inhalt jeder Prüfvorgabe langfristig optimiert werden. Beispielsweise durch Herausfinden eines für die Produktion geeigneten Prüfzeitpunkts. Die Rückverfolgung von Prozesszuständen, die zu negativen Prüfergebnissen führten, sind ein wichtiger Hinweis, Prüfmethode und -scharfe anzupassen. Nach Anmeldung im System werden Produktionsmitarbeiter gezielt durch die Prüfabwicklung geführt. ConfirmD ermittelt laufend die Fähigkeiten und zeigt Prüfvorgaben zeitgenau an der richtigen Stelle an. Die Rückmeldung der Prüfergebnisse ist intuitiv und wird auf Plausibilität und Richtigkeit geprüft.

ConfirmD kann auch kritische Prüfungen nach dem 4-Augen-Prinzip ersetzen, indem der Bediener bei einer Falscheingabe informiert wird, dass der eingegebene Wert nicht den Vorgaben entspricht. Wenn eine Prüfung einmal negativ ausfällt, wird der Mitarbeiter

durch vorgegebene Eskalationsstufen, abhängig von der Priorität, geführt.

Individuelle Konfigurationsmöglichkeiten und Arbeitsweisen

ConfirmD kann für jeden Kunden individuell konfiguriert und im Laufe der Anwendung angepasst werden. Jede Prüfvorgabe kann mehrere Anweisungen umfassen und wird in Dialogform mithilfe eines Editors angelegt. Der Mitarbeiter nutzt dazu gängige Elemente für Vorgabetexte und Rückmeldungen. Beispielsweise Felder für Ja/Nein-Quittierungen, Datumsfelder für MHD-Prüfung oder Eingaben von Prüfwerten. Ebenso können Eigenschaften und Regeln wie Pflichtfelder, Grenzwerte oder zusätzliche Bestätigungen individuell festgelegt werden.

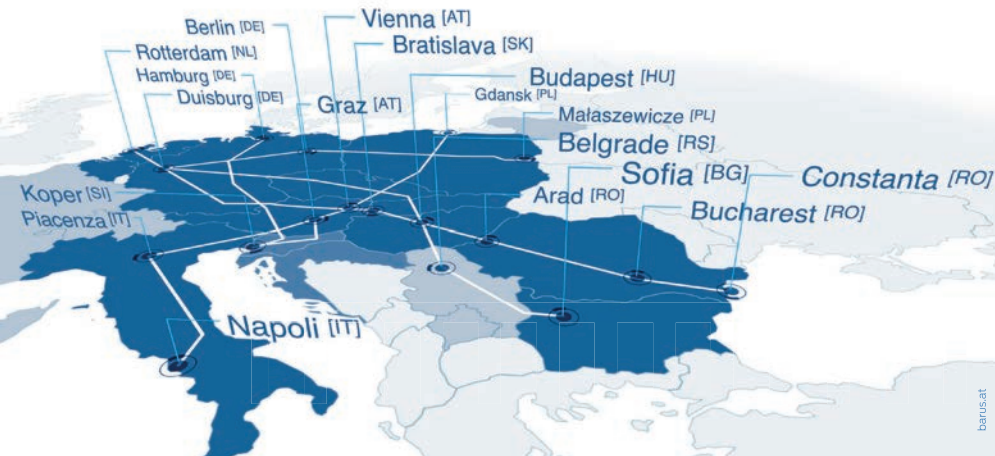
RÜCKFRAGEN & KONTAKT

GAMED

8053 Graz, Harter Straße 48
Tel.: +43/316/27 86 60-0
office@gamed.com
www.gamed.com



LTE-AT & CCG: Zwei wichtige



An den späten Sommertagen wurde ein Come Together im Cargo Center Graz gepflegt, mittlerweile eine gerne besuchten Tradition in der heimischen Logistik-Szene: Am Südhafen Forum begrüßt der Geschäftsführer des CCG Christian Steindl daher gerne namhafte Repräsentant:innen aus der Branche, die den Tag zum gegenseitigen Informationsupdate und -austausch nutzen.

Denn der mehr als 100 Hektar große Verkehrs- und Dienstleistungsknoten am Schnittpunkt der Pyhrn-Achse und der Baltisch-Adriatischen Achse ist auch nach zwei Jahrzehnten Garant für eine hohe Versorgungssicherheit für die Schiffe, die vorwiegend aus Koper den Warenfluss über Graz und das Hinterland nutzen. Damit nicht genug, denn aufgrund der hohen Auslastung des Hafens schaut man sich bereits nach Alternativen um, und da kommen sowohl Triest als auch Rijeka ins Spiel, wie Steindl betont.

Aber es ist auch notwendig, nicht zuletzt aufgrund der begrenzten Kapazitäten in den Häfen, auch für eine entsprechende Flexibilität im Hinterland zu sorgen. Dieser Herausforderung stellt man sich mit einem massiven Ausbau der Kapazitäten. In der Steiermark sind das voraussichtlich ca. 14.000 Stellplätze. „Immerhin entspricht das dem Platzbedarf eines anlegenden Superfrachters,“ meint Steindl lakonisch. Aber es bleibt auch weiterhin alles in Bewegung, denn: „Was bleibt, ist das dynamische Wachstum unserer Bestandskunden.“

Partner auf allen Korridoren der EU

Dank ihres europaweiten Netzes, das sich nicht zuletzt in der Mittelmeerregion beweist, gelten die beiden Spezialisten Adria Transport am Balkan und vor allem LTE in weiten Teilen Europas mit ihrem Herz in Graz als erste

Partner am Tor zum Mittelmeer

ATTRAKTIVITÄT FORCES

to **attract** [ə'trækt]: 1. to draw by a physical force causing or tending to cause to approach, adhere, or unite; pull
2. to draw by appealing to the emotions or senses, by stimulating interest, or by exciting admiration; allure; invite

Ansprechpartner für Transporte ins Hinterland bis hin zu den Häfen, egal welcher Himmelsrichtung. Ob nach Rotterdam oder Konstanz, ob an die Nordsee oder, wie gesagt, ans Mittelmeer, Heinrich Juritsch, Geschäftsführer der LTE-AT hebt daher den bestechenden Trumpf der LTE group hervor: „Es gelingt der Gruppe nun schon seit mehr als 20 Jahren, quasi den Europagedanken täglich zu leben, nämlich die Grenzen weitgehend schwinden zu lassen. Das liegt zweifellos an einem der modernsten Fuhrparks mit seinen überwiegend Mehrsystemlokomotiven, ebenso wie an unserem Team, dass für

unsere Kunden 24/7 im Rahmen der uns übertragenen Transporte zur Verfügung steht: egal, ob im Cockpit der Lokführer:innen oder rund um die Uhr online in unseren Leitstellen, um unvorhergesehene Zwischenfälle rasch zu beheben“.

Damit wird die LTE group gemeinsam mit ihrer Klientel, nicht zuletzt der CCG, auch scheinbar mühelos einer anderen EU-Richtlinie gerecht, nämlich bei Transporten von über 300 km Distanz auf den LKW gänzlich zu verzichten und der Schiene den Vorrang einzuräumen: nicht nur ein löblicher Gedan-

ke, sondern hard fact im Zeitalter von Klimabewusstsein und knapp kalkulierender Rechner.

Nicht nur die genannten Häfen, sondern viel mehr der Verkehrsknotenpunkt Graz sind somit Ausgangspunkt für einen funktionierenden Warentransport nach ganz Europa. Für die Mitarbeiter:innen der LTE in Österreich und ihren Schwestern in NL, DE, PL, CZ, SK, HU, RO, BG, SLO, HR und IT bedeutet das höchste Professionalität und Verantwortungsbewusstsein auf allen Korridoren des Kontinents: „Moveo, ergo sum,“ ...



LTE Logistik- und Transport GmbH
8020 Graz, Karlauer Gürtel 1, Austria
Tel. +43 316 57 20 20
Mail info.at@LTE-group.eu
www.LTE-group.eu

links: Christian Steindl, CCG
rechts: Heinrich Juritsch, LTE AT



Das Knauf-Werk in Weißenbach bei Liezen wird um eine Produktionsanlage für pastöse Spachtelmassen erweitert. Es werden fünf Mio. Euro in diesen neuen Bereich investiert.

Am 23. Juni lud Knauf zum 50-jährigen Bestehen des Werkes in Weißenbach. Rund 300 Gäste feierten den runden Geburtstag des ersten Knauf-Gipsplattenwerkes außerhalb Deutschlands.

Fünf Millionen Euro für vierte Produktionsanlage.

Begonnen hatte die heimische Knauf-Produktion am 16. Mai 1972 mit dem Start einer ersten Bandstraße, um Gipsbauplatten zu erzeugen. Damals, vor 50 Jahren, waren in einer ersten Phase 85 Millionen Schilling (umgerechnet 6 Millionen Euro) in den Standort investiert worden. Anfangs arbeiteten rund 50 Mitarbeiter:innen in dem damals hochmodernen Werk.

Während der Anfangszeit wurde im 2-Schicht-Betrieb gefahren und vier Millionen Quadratmeter Gipsplatten pro Jahr produziert. Zum Vergleich: Dies entspricht heute, 50 Jahre später, dem Output von zwei Monaten des derzeitigen Werks. Speziell in den 90er-Jahren fungierte der Standort in Österreich als Türöffner für die Länder in Osteuropa. Dieser Mut zum kalkulierten Risiko mitten in der damaligen Ost-Aufbruchsstimmung und die

Positionierung als Systemlieferant zur Absicherung des österreichischen Standortes waren und sind von Erfolg gekrönt. Der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer betonte in seiner Rede, dass Knauf ein sehr wichtiger Arbeitgeber im Ennstal sei. „Die Knauf-Gruppe kann auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken. Ich gratuliere vor allem zur erfolgreichen Entwicklung von einem Familienunternehmen zu einem global tätigen Weltmarktführer. Bereits seit der Gründung vor 50 Jahren ist das Werk in Weißenbach eine der wichtigsten Säulen der Wirtschaft im Ennstal und wird dies auch in Zukunft bleiben“, so Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer.

Weitere Investitionen für den Standort
Ingrid Janker, Geschäftsführerin der Knauf GmbH, verkündete im Rahmen

ihrer Rede weitere Investitionen für den Standort in Weißenbach. „Wir investieren rund fünf Millionen Euro in die vierte Produktionsanlage an diesem Standort! Das Werk in Weißenbach erhält in einem bereits vorhandenen Gebäude eine hochmoderne Spachtelmassenanlage für pastöse Spachtelmassen. Die für die Spachtelmassenproduktion benötigte Energie wird mithilfe einer Photovoltaikanlage erzeugt“, betonte Janker. Zu den derzeit 150 Knauf-Mitarbeiter:innen in Weißenbach werden dafür weitere sechs neue Mitarbeiter:innen aufgenommen. Nicht nur für den steirischen Werkstandort wünschte sich Janker zusätzlich, dass die im Dezember 2021 vom Landwirtschaftsministerium vorgestellte Rohstoffstrategie 2030 rasch zur Umsetzung komme. Dies sei wichtig, um auch weiterhin Baustellen mit regionalen Produkten versorgen zu können. **BO**

STADTGEMEINDE KAPFENBERG

Bereits zum dritten Mal durfte die BÖHLER-Kinderstadt Freitopia in Kapfenberg zahlreiche ambitionierte junge Bürger willkommen heißen. Ziel des Projekts ist nicht nur eine sinnvolle Ferienbeschäftigung, sondern Politik, Bildung und Wirtschaft zu entdecken und verstehen zu lernen.

Freitopia 2022: Spiel des Lebens



■ Einmal in die Welt der Erwachsenen eintauchen, in die Berufswelt schnuppern, Geld verdienen oder gleich eine ganze Stadt regieren: Freitopia machte es möglich. Nach zweijähriger pandemiebedingter Pause öffnete die BÖHLER-Kinderstadt von 5. bis 9. September 2022 wieder ihre Pforten. Das kostenlose Angebot der Kinderfreunde Steiermark in Kooperation mit der Stadtgemeinde Kapfenberg und zahlreichen Projektpartnern war wegen großer Nachfrage rasch ausgebucht – und so wurden pro Tag rund 200 Kinder und Jugendliche von 6 bis 12 Jahren als Bürger in Freitopia „gemeldet“. „In über 30 Stationen und 30 Berufen konnten Kinder erleben und verstehen, wie unsere Gesellschaft, eine Stadt und ein gelungenes Miteinander funktionieren“, erzählt Alexia Getzinger, Vorsitzende der Kinderfreunde.

„Wir freuen uns jedes Mal aufs Neue, wenn die Kinderstadt bei uns Station macht. Dieses großartige Projekt der Kinderfreunde gemeinsam mit voestalpine BÖHLER und den Kapfenberger Wirtschaftstreibenden zu unterstützen, ist für die Stadtgemeinde Kapfenberg eine echte Herzensangelegenheit“, erklärt Fritz Kratzer, Bürgermeister der Stadt Kapfenberg. Und auch Silvia Platteis, Prokuristin der voestalpine High Performance Metals GmbH, ist vom nachhaltigen Sinn der Kinderstadt überzeugt: „Wir geben der BÖHLER Kinderstadt nicht nur den Namen, sondern vor allem die ‚Power‘ unserer Kollegin-

nen und Kollegen und insbesondere unserer hoch engagierten Lehrlinge. Sie zeigen an ihren Stationen ihre Lehrberufe, während die Kinder dabei selbst lernen und ‚arbeiten‘ können, und vermitteln so ihr Wissen und ihre Begeisterung sozusagen an die nächste Generation.“

„Freitopianer“ erfüllen die fiktive Stadt mit realem Leben

In fünf Tagen konnten die jungen Leute zwischen Rathaus, Hauptplatz und Kulturzentrum bei 25 Stationen insgesamt 30 Berufe ausprobieren und durften sich selbst u. a. als Feuerwehrmann, Künstler, Fotograf, Gärtner, Chemiker, Bäcker, Metalltechniker oder Bankangestellter versuchen. Begleitet wurden sie dabei von zahlreichen Pädagogen und Fachkräften. Wer die Stadt selbst mitgestalten wollte, konnte sich zum Bürgermeister oder Stellvertreter wählen lassen. Mit sicherer Hand regierten die beiden Bürgermeister Lea und Mario mit den Vizebürgermeistern Julia und Jakob für einen Tag die Stadt.

Neben Politik, Bildung, Museum, Markt, Arbeitsamt und einer Bank besitzt die Kinderstadt mit den „Freitalern“ auch eine eigene Währung. Diese konnte mit Jobs (inkl. Steuerabgabe!) verdient und für den Kauf von Lebensmitteln verwendet werden. Inspiriert von den zahlreichen Stationen eröffneten einige „Freitopianer“ sogar ihr eigenes Geschäft.

Kleine Bürger, große Pläne:

Freitopia 2023 soll Aktienmarkt und Kino bekommen

Ziel dieses Projekts ist es, Kinder und Jugendliche zu einem eigenständigen, selbstwirksamen und verantwortlichen Handeln anzuregen. Sie lernen dabei auf spielerische Art die Themen Integration, Wirtschaft, Geld, Regionalität und Arbeit kennen. Dadurch sind sie in der Lage ein Bewusstsein für demokratische Entscheidungen sowie ein Verständnis für das Zusammenleben in der Gesellschaft zu entwickeln – und vielleicht sogar den einen oder anderen Traumberuf für sich zu entdecken.

Die Begeisterung der jungen Bürger war riesengroß, eine weitere Kinderstadt im nächsten Jahr ist bereits in Planung – und eines steht nach dem Beschluss der Kinderbürgermeister schon fest: Freitopia sollte im nächsten Jahr neben einem Aktienmarkt auch ein eigenes Kino bekommen.

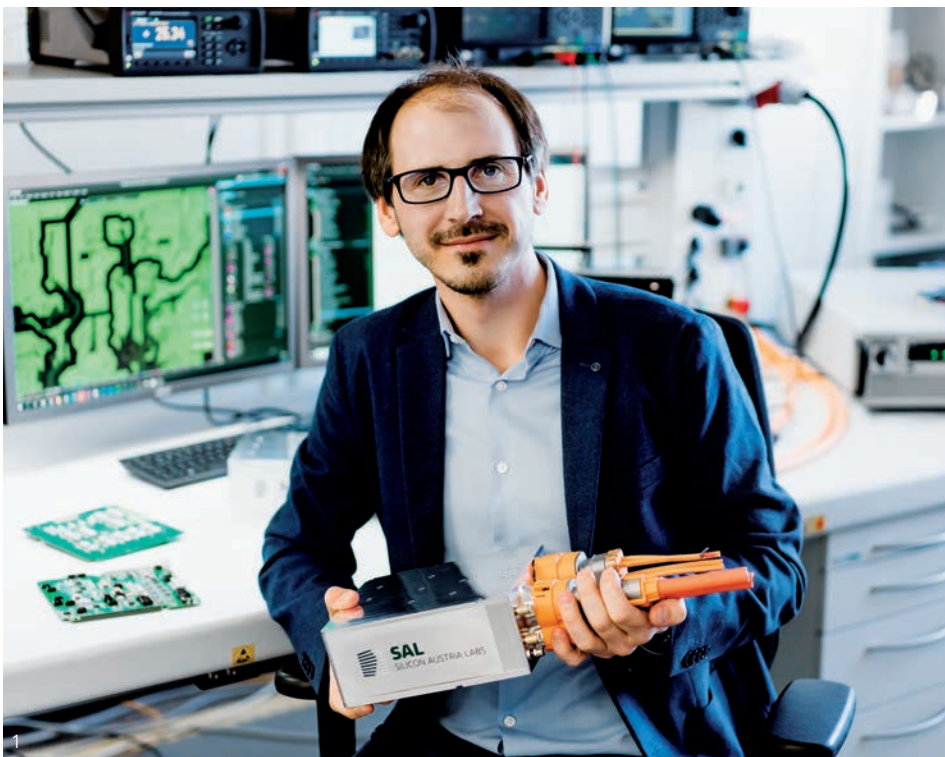
RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stadtgemeinde Kapfenberg

8605 Kapfenberg
Koloman-Wallisch-Platz 1
Tel.: +43/3862/225 01-0
Fax: +43/3862/225 01-2090
gde@kapfenberg.gv.at
www.kapfenberg.gv.at

Das Spitzenforschungszentrum Silicon Austria Labs (SAL) erhält Unterstützung bis 2030 und arbeitet mit führenden Unternehmen an der Optimierung der Leistungsdichte von Elektronik.

Leuchtturm der bundesländerübergreifenden Kooperation.



Christian Mentin, Projektleiter der Tiny Power Box, forscht an effizienteren Lösungen in der Leistungselektronik. Diese befindet sich in nahezu allen elektrischen Geräten. Das Projekt der Tiny Power Box war so erfolgreich, dass es dazu im Herbst ein Folgeprojekt geben wird.

Hinter Entwicklungen wie Digitalisierung, Automatisierung sowie Technologien im Bereich des Klimaschutzes wie E-Mobilität und Photovoltaik stehen elektronikbasierte Systeme. Um die außeruniversitäre Forschung an diesen Schlüsseltechnologien zu stärken, wurde Silicon Austria Labs (SAL) 2018 vom Bund, den Bundesländern Steiermark, Kärnten und Oberösterreich sowie dem österreichischen Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEL)

gegründet. Nun haben sich die Eigentümervertreter:innen in einer gemeinsamen Erklärung zur weiteren langfristigen Unterstützung des Spitzenforschungszentrums im Bereich der Mikroelektronik bekannt, um damit die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie zu stärken und den Erfolg des Standorts Österreich abzusichern.

„Innovation spielt eine wichtige Rolle bei der Gestaltung einer klimaneutralen Zukunft. Die Forscherinnen und Forscher von Silicon Austria Labs tragen

mit ihrer Arbeit zu einer nachhaltigen Wertschöpfung bei und damit zur Erreichung von Österreichs Klimazielen. Mit unserer langfristigen Unterstützung investieren wir in die Erforschung von Technologien für die Mobilitäts- und Energiewende und in eine klimafitte Industrie, die international wettbewerbsfähig ist. Damit sichern wir den Erfolg des Standorts und sorgen dafür, dass wir auch in Zukunft Weltmarktführer in der Umwelttechnologie in unserem Land haben“, betont Klimaschutzministerin Leonore Gewessler.

„Silicon Austria Labs ist ein Leuchtturm in der bundesländerübergreifenden Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft. Es ist dem SAL-Team gelungen, Kooperationsabkommen mit renommierten Forschungseinrichtungen zu schließen, namhafte Industriepartner zu gewinnen und Leuchtturmprojekte in der Mikroelektronikforschung zu etablieren. Durch den weiteren Ausbau des Zentrums wird der Innovationsstandort Steiermark stark profitieren“, so die steirische Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

Zusammenarbeit am Forschungsprojekt „Tiny Power Box“ fortgesetzt
Gemeinsam mit Infineon, Fronius, AT&S, AVL List und TDK Electronics arbeitet ein Team des Silicon Austria Labs beispielsweise an der Optimierung der Leistungsdichte von Elektronik. Im Projekt Tiny Power Box wurde der Prototyp eines besonders kompakten, leichten und energieeffizienten On-Board-Chargers für Elektroautos entwickelt. Aufgrund des Erfolgs der ersten Projektpha-

se wird nun im Herbst das Folgeprojekt Tiny Power Box 2 gestartet. Dabei liegt der Fokus auf der Optimierung der Leistungsdichte von in E-Autos verbauten Ladegeräten, sogenannten On-Board-Chargern. Das Resultat: geringeres Gewicht, weniger Komponenten und Platzverbrauch bei hohem Wirkungsgrad für schnelles Laden und gleichzeitig höherer Umweltverträglichkeit.

Forschungsergebnisse nicht nur für die E-Mobilität relevant

Anders als bestehende On-Board-Charger ist die Tiny Power Box in der Lage, Strom in der Batterie zu speichern und diesen bei Bedarf auch wieder an einem Netzanschlusspunkt abzugeben (bidirektionales Laden und Entladen). In Kombination mit der Tiny Power Box wird die Autobatterie dadurch zum flexiblen Stromspeicher für erneuerbare Energie. Die zugrundeliegenden Technologien sind auch in Industrieanlagen anwendbar.

Im Rahmen der Forschungsk Kooperation wurde darüber hinaus eine neue Simulationsmethodik entwickelt, welche die Interaktion unterschiedlicher Komponenten des Gesamtsystems noch vor dem Bau eines physischen Prototyps berücksichtigt. Dadurch wird die Entwicklungszeit minimiert und die Lebensdauer maximiert.

Vorzeigebispiel für kooperative Forschung

„Durch die gemeinsame Forschung zeigen wir, wie unsere neuen Siliziumkarbid-Leistungshalbleiter hocheffizient im Zusammenspiel mit anderen Komponenten im Bereich Energiewandlung eingesetzt werden. Gerade das bidirektionale Laden ist ein großer Schritt in Richtung grüner Energie, da das Elektroauto mit Solarstrom geladen wird und gleichermaßen als Energiespeicher für den Haushalt als auch für die Netzstabilisierung dienen kann. Mit dem Applikationsdemonstrator haben wir eine kompakte und effiziente Energielösung, die wir in Folgeprojekten weiter testen und optimieren können. Es ist ein wichtiger Beitrag zur Energiewende und



Die Eigentümervereiner von SAL haben am Rande des Forum Alpbach eine Erklärung zur weiteren Unterstützung des Spitzenforschungszentrums bis 2030 unterschrieben (v. l. n. r.): Christoph Ludwig, Gaby Schanig, Gerald Murauer, Leonore Gewessler, Wilfried Enzenhofer, Sabine Herlitschka, Marion Mitsch.

zur Dekarbonisierung“, erklärt Ernst Katzmaier, Senior Director Technical Marketing High Voltage Conversion bei der Infineon Technologies Austria AG. „Wir haben durch unsere Mitarbeit an der Tiny Power Box richtungsweisende Impulse hinsichtlich künftiger industrieller Umsetzbarkeit von innovativen Ladegerätekonzepten für die Intralogistik erhalten und hatten die Möglichkeit, neue Wandlerkonzepte für diese Anwendungen zu erproben. Die im Projekt entwickelte ganzheitliche Simulationsmethodik ermöglicht es uns, Konzeptentscheidungen künftig schneller zu treffen als bisher“, sagt Günter Ritzberger, Mitarbeiter im Bereich Research der Fronius International GmbH.

„Die Leistungselektronik ist für AT&S ein wichtiges Thema und hat in verschiedenen Geschäftsbereichen, von Industrie bis Automotive, einen sehr hohen Stellenwert. In diesem Projekt ist es uns gelungen, mithilfe von Halbleitern in der Platine die Komponenten Kühlung zu verbessern und die Systemeffizienz zu steigern. Wir sind stolz auf das bisher Erreichte und freuen und auf die Fortführung der Zusammenarbeit im Herbst“, erklärt Hannes Voraberger,

Director Research and Development bei der AT&S AG.

„Das Besondere an diesem Projekt ist die ganzheitliche Betrachtung aller TDK-Komponenten im Gesamtsystem. Wir konnten die Wechselwirkungen und Design- bzw. Anwendungsanforderungen früher erkennen und den idealen Einsatz unserer Komponenten gewährleisten. Dadurch war es möglich, die Tiny Power Box möglichst klein und effizient zu bauen“, so Markus Puff, Leiter der Abteilung Corporate Research & Development der Piezo & Protection Devices Business Group bei TDK Electronics GmbH & Co OG.

„Unser Ziel in diesem Projekt war die Erarbeitung einer skalierbaren Methodik zur simulationsgestützten, virtuellen Integration von Komponenten und Subsystemen der Leistungselektronik. Die Simulation der Kühlung des Gesamtsystems sowie eine Systemsimulation mit einer Vielzahl an Komponenten konnte erfolgreich erprobt und optimiert werden und soll in weiterer Folge Eingang in Berechnungswerkzeuge der AVL List GmbH finden“, so Reinhard Tatschl, Research and Technology Manager bei AVL List GmbH. **BO**

Fotos: SAL/Sarina Dobernik (1), SAL/Roland Mühlanger (2)

Im 200 Millionen Euro schweren „Electric Software Hub“ von Mercedes-Benz in Sindelfingen kommt Prüfstandstechnik des Grazer Automotive-Pioniers KS Engineers zum Einsatz.

Hightech-Prüfstände in der Software-Integrationsfabrik.

Mit dem „Electric Software Hub“ untermauert Mercedes-Benz den Anspruch auf die Führungsrolle in Fahrzeugsoftware und elektrischem Antrieb. Funktionen zu Software, Hardware, Systemintegration und Tests sind seit diesem Frühjahr in der digitalen Zukunftsfabrik des Automobilbauers in der Nähe von Stuttgart unter einem Dach gebündelt. „Der Electric Software Hub ist ein Epizentrum unserer Forschung und Entwicklung und gleichzeitig eng vernetzt mit den weltweiten Produktionsstandorten. Hier werden zentrale Aspekte der Zukunft von Mercedes-Benz Realität – insbesondere unser eigenes Betriebssystem MB.OS. Autos gehören zu den komplexesten Produkten überhaupt. Die Hard- und Software sind entkoppelt und müssen perfekt zusammenspielen. Das gewährleisten wir im Electric Software Hub: Er ist unsere Software-Integrationsfabrik“, so Markus Schäfer, Vorstandsmitglied der Mercedes-Benz Group AG und als Chief Technology Officer verantwortlich für Entwicklung und Einkauf.



KS Engineers hat sich in der internationalen Automobilindustrie eine führende Rolle im Bereich Prüfstandstechnik erarbeitet.

Mercedes-Benz setzt auf Hightech und Know-how aus Graz

Das Mercedes-Epizentrum für Forschung und Entwicklung setzt dabei auch auf das Know-how von Automotive-Pioniers KS Engineers, mit Hauptsitz in Graz: Das international tätige Unternehmen (600 Mitarbeiter, zehn Standorte weltweit) ist mit einem zweistelligen Millionenbetrag einer der zentralen Technologiezulieferer des „Electric Software Hub“.

Insgesamt hat der österreichische Automotive-Zulieferer sechs schlüsselfertige Prüfstandsysteme für die Gesamtfahrzeugprüfung ausgeliefert. Etwas vereinfacht, transferiert die Technologie von KS die Realsituation auf den Hightech-Prüfstand. Klima- oder Batteriesimulation können etwa genauso wie das Verkehrsaufkommen – auf Knopfdruck – angepasst werden. „Bisher umfangreiche, aufwendige Tests und Fahrversuche

werden durch die Entwicklung auf unseren Hightech-Prüfständen ersetzt. Das reduziert maßgeblich Kosten und Entwicklungszeit, da die erforderlichen Kilometer auch am Prüfstand absolviert werden können – und das Verhalten in unterschiedlichsten Szenarien straßenrealistisch abgebildet werden kann“, betont KS-Engineers-Geschäftsführer Stefan Pircher. Auch im Hinblick auf die Dauer bis zur Straßenzulassung und die Anzahl benötigter Prototypen seien die Prüfstände von KS ein entscheidender Treiber für Kostenreduktionen, so der Geschäftsführer.

Rekordfahrt mit Grazer Beteiligung

Auch an der Rekordfahrt des deutschen Automobilbauers an die französische Riviera ist KS Engineers beteiligt: Mercedes hat im April mit dem Technologieträger EQXX medienwirksam 1.000 Kilometer von Sindelfingen ins



Die Geschäftsführung von KS Engineers (v. l.): Wolfram Rossegger, Karl Baumgartner und Stefan Pircher

Fotos: Mercedes-Benz (1+3), KS Engineers (2)

französische Cassis mit nur einer Batterie-ladung zurückgelegt. Die dafür nötigen Tests wurden ebenso auf Prüfständen von KS Engineers absolviert.

Zukunftsorientierte Mobilität trifft auf Softwarekompetenz

Der frühzeitige Fokus des Grazer Automotive-Zulieferers auf zukunftsorientierte Mobilitätskonzepte – wie eben den Elektroantrieb – sowie die im Unternehmen weit gediehene Softwarekompetenz verschaffen dem österreichischen Unternehmen im internationalen Wettbewerb mittlerweile einen entscheidenden Vorteil. „Wir verzeichnen eine massive Zunahme der Relevanz von Software in Fahrzeugen. Auch die Testinfrastruktur verlagert sich stark in die Softwarelandschaft. Unsere Prüfstandsysteme bilden nicht nur diese digitalen Entwicklungen vollumfänglich ab, sondern bieten auch

auf den Kunden abgestimmte, hochindividuelle Schnittstellen. In dieser Kooperation haben wir daher unsere Kernkompetenz voll ausspielen können“, sind für Pircher die Erfolgsparameter klar. Der erfolgreiche Kurs des Unternehmens hat auch Auswirkungen auf die Anzahl der Beschäftigten: Allein im Jahr 2021 hat KS Engineers 30 neue Mitarbeiter eingestellt. **BO**



Mercedes hat mehr als 200 Mio. Euro in den Electric Software Hub im Mercedes Technology Center (MTC) in Sindelfingen investiert.

INFO-BOX

Über KS Engineers

Das Technologieunternehmen KS Engineers mit Hauptsitz in Graz ist ein weltweit führender Anbieter von Prüfständen und Prüftechnik für die Automobil- und Motorenindustrie. KS Engineers beschäftigt 600 Mitarbeiter an insgesamt zehn internationalen Standorten (Graz, Andorf, St. Veit/Glan, München, Stuttgart, Friedrichshafen, Mannheim, Zürich, Peking, Michigan und Pune/Indien). Neben der Kernkompetenz „Automotive Testing“ liefert KS Engineers maßgeschneiderte Lösungen in den Bereichen Automatisierungstechnik und technische Gebäudeausrüstung.

AUSLASTUNG GESICHERT TROTZ DROHENDER REZSSION

Das international tätige Apparatebauunternehmen ACE Apparatebau construction & engineering GmbH mit Hauptsitz im steirischen Lieboch freut sich über gut gefüllte Auftragsbücher.

Mit fünf Top-Produktionsstandorten, den Spezialisten der ACE, ACE Metalna, APB und SBN und einem Exportanteil von über 95 % ist die Christof Group der Spezialist für kritisches Prozess-Equipment am Weltmarkt. Als Teil der Christof Group entwickelt die international tätige ACE Apparatebau construction & engineering GmbH seit Jahrzehnten weltweit anerkannte Speziallösungen für

den industriellen Apparatebau. Zum Repertoire des Unternehmens zählt die Herstellung anspruchsvoller Druckbehälter, Wärmetauscher, Kolonnen, Reaktoren, FCC-Komponenten und anderer Spezialprodukte für internationale Kunden in den Bereichen Petrochemie, chemische Industrie und Kunststoffindustrie sowie in der Papier- und Lebensmittelindustrie.



Energiekosten, konkurrenzfähig zu bleiben. Flexibilität ist jedoch seit jeher eine Stärke der ACE und insofern ist Geschäftsführer Markus Fuchsbichler sehr stolz auf seine Mannschaft, die gerade in dieser wirtschaftlich anspruchsvollen Zeit beweist, dass man an Herausforderungen wachsen kann.

An Herausforderungen wachsen

Die konsequente strategische Ausrichtung auf Spezialprodukte und die Positionierung als ganzheitlicher Lösungsanbieter trägt nun erste Früchte. So konnten zahlreiche Aufträge gewonnen werden, die eine sehr gute Auslastung bis Ende 2023 sicherstellen. Eine Herausforderung bleibt es nach wie vor, trotz externer Faktoren, wie den aktuellen



DI Markus Fuchsbichler, Geschäftsführer ACE Apparatebau

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ace Apparatebau construction & engineering GmbH
8501 Lieboch, Hans-Thalhammer-Str. 18
Tel.: +43/3136/636 00-0
ace.office@christof-group.com
www.christof-group.com/ace



Eine neue Forschungslandkarte zeigt, dass die Steiermark Nr. 1 bei Green-Tech-Forschung ist. Mit einer F&E-Quote von über fünf Prozent zählt das Land zu den innovativsten Regionen Europas.

Das grüne Hirn Österreichs.

Die Steiermark ist ein besonders fruchtbarer Nährboden für grüne Innovationen. Das zeigt die Green-Tech-Valley-Forschungslandkarte. Aktuell arbeiten über 2.300 Forscher:innen im Süden Österreichs an den grünen Lösungen

der Zukunft. Die Steiermark gehört zu den Spitzenreitern. Das Land ist Nr. 1 in der Energieforschung und -entwicklung. Ein Drittel der österreichischen Energieforschungsprojekte wird mit steirischen Partnern abgewickelt. 14 von 18 österreichischen Spitzenforschungskom-

petenzzentren im Bereich Energie- und Umwelttechnik tragen einen weiß-grünen Stempel.

Zahl der Green-Tech-Forschenden deutlich gestiegen

Dynamik ist das Schlagwort für die Ent-

wicklung des Green Tech Valley, dem Technologie-Hotspot für Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft im Süden Österreichs. Mit einer F&E-Quote von über fünf Prozent zählt die Steiermark zu den innovativsten Regionen Europas. Im Vergleich zum Jahr 2018 ist die Anzahl



Grüne Vorreiter

»Seit vielen Jahren sind heimische Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen Vorreiter in der Entwicklung von grünen Technologien und wir verfügen auch im internationalen Vergleich über ein besonderes Know-how.«

Barbara Eibinger-Miedl, Landesrätin für Wirtschaft, Tourismus, Regionen, Wissenschaft und Forschung

der Green-Tech-Forscher:innen am Standort erheblich gestiegen, besonders in der Steiermark. Der Sektor verzeichnet jährlich ein Wachstum von 20 Prozent. Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl zur positiven Entwicklung: „Seit vielen Jahren sind heimische Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen Vorreiter in der Entwicklung von grünen Technologien und wir verfügen auch im internationalen Vergleich über ein besonderes Know-how. Die aktuelle Forschungslandkarte unterstreicht unsere wirtschaftliche und wissenschaftliche Stärke auf diesem Gebiet und macht deutlich, dass wir nicht nur das Grüne Herz, sondern auch das grüne Hirn Österreichs sind.“

Die meisten Forschenden befinden sich an der TU Graz, gefolgt von den Comet-Kompetenzzentren, der Karl-Franzens-Universität Graz, der Montanuniversität Leoben und den Fachhochschulen. Ihr größter Fokus liegt hier mit 18 Prozent auf den Themenbereichen grüne Wärme und grüner Strom. Aber auch die Sektoren Effizienz/Industrie (16 %), grüne Mobilität (16 %), nachhaltiges Bauen (14 %), Kreislaufwirtschaft (12 %) und Green Digital (11 %) stehen im Mittelpunkt. Zu den insgesamt 2.300 Forschenden an den universitären und außeruni-

versitären Einrichtungen gesellen sich weitere Wissenschaftler:innen, welche in Green-Tech-Unternehmen beschäftigt sind.

Weiß-grüne Vorzeigeregion für Erneuerbare-Energie-Forschung

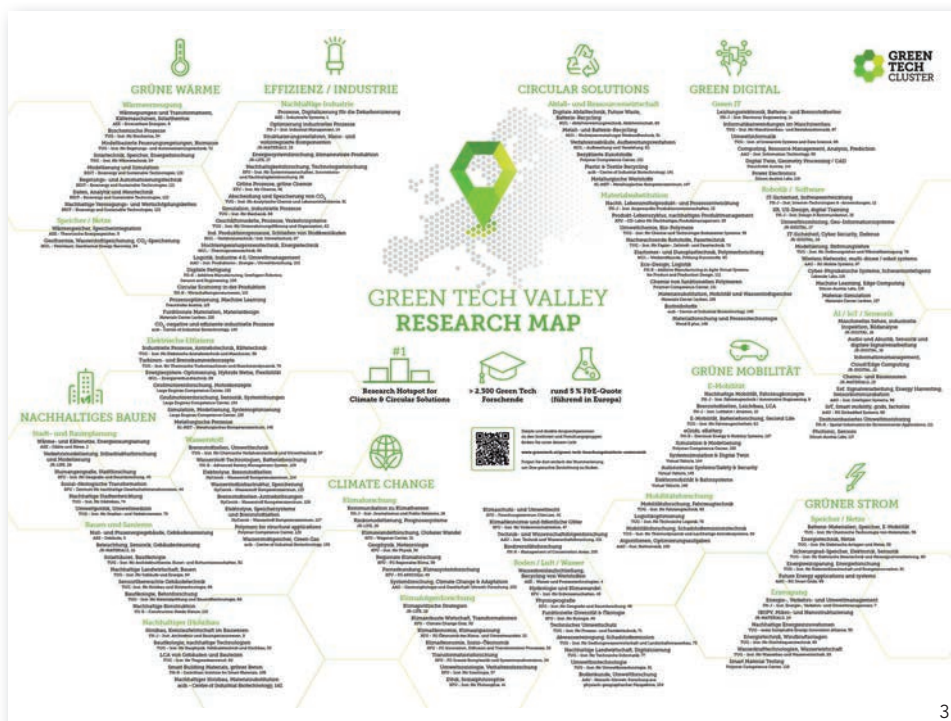
Mit der FTI-Initiative Vorzeigeregion Energie des Klima- und Energiefonds,

naler Größe. Denn derzeit werden rund 33 Prozent der Projekte mit steirischem Know-how umgesetzt. 37 Prozent aller geförderten Forschungsprojekte im Bereich Erneuerbare Energien werden in der Steiermark umgesetzt, die damit die klare Nr. 1 unter den Bundesländern ist. Die Expert:innen treiben mit ihrem Know-how das ökologische Wirtschaftswachstum voran.

Green-Tech-Valley-Forschungslandkarte

Das Land Steiermark fördert den Innovationsgeist ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen. Das macht die Forschungslandschaft besonders vielseitig. Der Green Tech Cluster hat die Forschungskompetenz des Green Tech Valley auf einen Blick zusammengefasst. Die Green-Tech-Valley-Forschungslandkarte zeigt 150 steirische Forschungseinrichtungen inklusive Forschungsgebieten und direkter Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und steht unter www.greentech.at/green-techforschungsinstitute-oesterreich zur Verfügung. **BS**

die zum Ziel hat, innovative Energietechnologien in Österreich zu entwickeln und anzuwenden, um diese in die ganze Welt zu exportieren, gewinnt die Steiermark einmal mehr an internatio-



Ein Drittel der österreichischen Energieforschungsprojekte wird mit steirischen Partnern abgewickelt. 14 von 18 österreichischen Spitzenforschungszentren im Bereich Energie- und Umwelttechnik tragen einen weiß-grünen Stempel.

Fotos: bedneyimages/Freepik (1), Teresa Rothwangl (2), Green Tech Cluster (3)

Mit AccuPower bereichert der 28 Jahre junge Steirer Moritz Minarik seine Moons-Gruppe um ein weiteres Unternehmen und macht die Steiermark zur Vorzeigeregion für mobile Energie.

Dritte Firma im Moons-„Universum“.

Die hochtechnologischen Akkulösungen des Grazer Unternehmens AccuPower sind weltweit begehrt, zu den Kunden zählen unter anderem führende Konzerne der Automobilindustrie wie Porsche, VW, Mercedes und Opel ebenso wie die AVL oder der Feuerwehrgerätehersteller Rosenbauer. Ab sofort hat AccuPower einen neuen Eigentümer: Gekauft wurde das Unternehmen vom erst 28 Jahre jungen Steirer Moritz Minarik.

Für Minarik, der erfolgreich bereits Unternehmen in der Medizintechnik sowie in der naturkosmetischen Medizin führt, ist die AccuPower bereits die dritte Firma, die zum „Universum“ seiner Moons-Gruppe mit Sitz in Graz zählt. „Mit den Akkulösungen, kombiniert mit der intelligenten Ladetechnologie, die von AccuPower seit knapp 25 Jahren in Graz entwickelt wird, bewegen wir uns im boomenden Zukunftsmarkt der mobilen Energie. Mit einer eigenen Produktionslinie am Firmenstandort in Graz wollen wir unsere Position am Weltmarkt zukünftig weiter stärken und in der Steiermark Arbeitsplätze sichern“, beschreibt



Minarik seine Pläne. Zusätzlich tritt Bettina Haberler, MA, Minariks langjährige Geschäftspartnerin und Marketingexpertin, ins Unternehmen ein.

International erfolgreiche Akku-Gruppe mit regionalen Wurzeln

Gegründet wurde AccuPower 1998 vom Grazer Unternehmer Issam Al-Abassy, der dem neuen Eigentümer Moritz Minarik bis Mitte 2023 als Geschäftsführer

und anschließend beratend zur Seite stehen wird. Zum Unternehmen mit rund 15 Mitarbeitern zählen die international bekannten Marken AccuPower, AccuMotion, AccuLoop sowie AccuManager. Zum Einsatz kommen die in Graz entwickelten Akku-Sonderlösungen und Spezialladegeräte unter anderem in der Automobilindustrie, der Industrierobotik und Automatisierungstechnik ebenso wie bei Messeinrichtungen, in der Medizintechnik sowie bei Brandbekämpfungsanlagen oder auch bei Militäranwendungen für den Zivilschutz.

Das Unternehmen ist aufgrund seiner qualitäts- und umweltbewussten Arbeit in der Entwicklung der Akkus mit den internationalen Qualitäts- und Umweltmanagement-Zertifikaten ISO 9001:2015 und ISO 14001:2015 ausgezeichnet. Ebenso von Minarik übernommen wurde das



Boomender Zukunftsmarkt

»Mit den Akkulösungen, kombiniert mit der intelligenten Ladetechnologie, die von AccuPower seit knapp 25 Jahren in Graz entwickelt wird, bewegen wir uns im boomenden Zukunftsmarkt der mobilen Energie.«

Ing. Moritz Minarik, Geschäftsführer MOONS GmbH



Moritz Minarik und Issam Al-Abassy

Schwesterunternehmen AccuShop – ein Onlineshop, in dem Akkus, Batterien und Ladegeräte verkauft werden.

„Mit AccuPower wollen wir den Standort Steiermark zukünftig noch bekannter machen für absolute Qualität und Innovation in der intelligenten Akku-

und Ladetechnologie – sowohl in der Entwicklung als auch in der Herstellung. Ich sehe eine hohe Priorität, mehr Wertschöpfung in Österreich und in der Steiermark im Speziellen zu schaffen, um die Abhängigkeit von Fernostländern

zu reduzieren“, so der neue Eigentümer Moritz Minarik. Möglich ist dies laut Minarik durch die hohe Kompetenz, die Erfahrung und das einzigartige Know-how der Teams bei AccuPower und AccuShop. **BO**

INFO-BOX

Moritz Minarik

Der aus Gleisdorf stammende Moritz Minarik ist Absolvent der HTL für Automatisierungs- und Regelungstechnik in Weiz und somit Ingenieur der Elektrotechnik. Seine Moons GmbH gründete er im Jahr 2019. International erfolgreich tätig ist Minarik mit „Moons Healthcare Technologies“ in der Medizintechnik und zwar im Handel mit Ultraschallgeräten sowie in der Aufbereitung und Reparatur von Ultraschallsonden. In kurzer Zeit hat Minarik das Unternehmen zu einem der angesehensten Anbieter im weltweiten B2B-Markt entwickelt. Zur Minariks Moons GmbH zählt auch eine Beteiligung an der „NIZE Skincare“ als Anbieter für naturkosmetische Medizinprodukte. AccuPower mit AccuShop ist nun das dritte Unternehmen im Moons-Firmenuniversum – und soll aber nicht das letzte sein. Mittelfristig sind weitere Übernahmen und Beteiligungen des aufstrebenden steirischen Jungunternehmers geplant.

www.accupower.at, www.moons.at, www.nize.skin

DIE EDELSTAHL-EXPERTEN

- PANEL-PCs UND LCDs FÜR HYGIENEINTENSIVE BRANCHEN
- LEICHT ZU INTEGRIEREN, ZU REINIGEN UND ZU BEDIENEN
- RESISTIVER TOUCH ODER MULTITOUCH (PCAP)

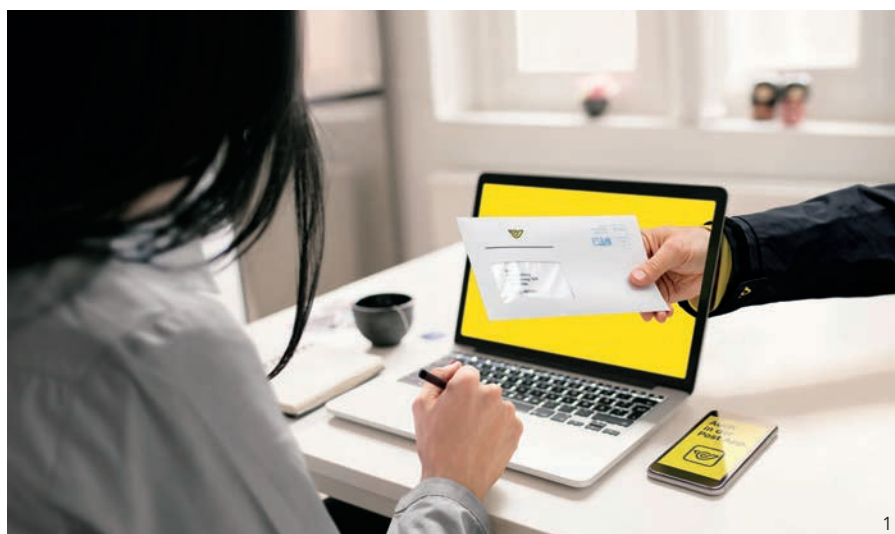


Mit der Übernahme der Grazer sendhybrid geht das vierte Tochterunternehmen im Bereich integrierte Geschäftsprozesslösungen vollständig ins Eigentum der Österreichischen Post AG über.

Elektronischer Dokumentenversand.

Die sendhybrid ÖPBD GmbH, die Grazer Dokumentenspezialistin und eine der Pionierinnen der elektronischen Zustellung, wurde mit 2. Juni 2022 von der Österreichischen Post AG zur Gänze übernommen. Darauf haben sich Vertreter von sendhybrid und Post geeinigt. Über die Höhe des Kaufpreises wurde Stillschweigen vereinbart.

Die sendhybrid-Technologie bildet u. a. die Basis für die führenden Geschäftsprozesslösungen E-Brief, EinfachBrief (vormals Tages-Post) und hybridSign der Post. Durch den sicheren elektronischen Dokumentenversand wird den Empfänger:innen die orts- und zeitunabhängige Erreichbarkeit und der Zugriff auf den digitalen E-Briefkasten über Smartphone, Tablet und PC gewährleistet. Der E-Briefkasten ist momentan bei knapp einer halben Million Empfänger:innen in Österreich aktiviert. Über die auf KMU spezialisierte Ausgangspost-Lösung EinfachBrief werden mehr als 400.000 Seiten im Jahr gedruckt, kuvertiert und physisch sowie optional elektronisch zugestellt. „Mit der vollständigen Übernahme von sendhybrid holt die



Die Dokumentenspezialistin sendhybrid ist nun zu 100 Prozent im Eigentum der Österreichischen Post AG

Post wichtiges Know-how und umfangreiche Expertise in der elektronischen Zustellung von Dokumenten in-house. Damit setzen wir auf einen weiteren Ausbau unseres Angebots im Bereich nachhaltige, hybride und personalisierte Dokumentenzustellung und stärken damit unseren Marktauftritt“, sagt Walter Oblin, Generaldirektor-Stellvertreter und Vorstand für Brief & Finanzen der Österreichischen Post AG.

Standort Graz bleibt erhalten

Der Hauptstandort von sendhybrid in Graz bleibt durch die Übernahme der Post erhalten. sendhybrid-Geschäftsführer Peter Danner wird interimistisch Teil der Geschäftsführung der Post Business Solutions GmbH sowie Leiter Technology im Geschäftsfeld Post Business Solutions. Geschäftsführer Oliver Bernecker, scheidet aus dem Unternehmen aus und widmet sich als Serial-Entrepreneur neuen Herausforderungen. „Mit der Übernahme durch die Post wurden alle Voraussetzungen erfüllt, sämtliche Dienstleistungen von sendhybrid noch besser ins Produktportfolio der Post Business Solutions zu integrieren. Damit werden wir unseren Kund:innen noch mehr einheitliche Lösungen im Bereich elektronischer Empfang und Versand von Dokumenten anbieten können“, so George Wallner, Geschäftsfeldleiter Post



Wichtiges Know-how und Expertise

»Mit der vollständigen Übernahme von sendhybrid holt die Post wichtiges Know-how und umfangreiche Expertise in der elektronischen Zustellung von Dokumenten in-house.«

Walter Oblin, Vorstand Brief & Finanzen Österr. Post AG

Business Solutions bei der Österreichischen Post AG.

Pionierin im elektronischen Dokumentenversand

sendhybrid versteht sich als Pionierin, Vorreiterin und Trendsetterin im Bereich Kommunikation. Im Mittelpunkt der Dienstleistungen steht der nachhaltige digitale und analoge Dokumentenempfang und -versand unter Einhaltung größtmöglicher Datensicherheit. Zu den meist angewendeten Lösungen von sendhybrid gehören hybridSign – eine integrierte Lösung, mit der digitale Signaturen über alle Endgeräte hinweg erstellt und erhalten werden – sowie der E-Brief, mit dem Rechnungen, Verträge und andere wichtige Dokumente schnell, bequem und zuverlässig in digitaler Form empfangen und verschickt werden können. **BO**



V.l.: DI Walter Oblin, Generaldirektor-Stellvertreter und Vorstand für Brief & Finanzen der Österreichischen Post AG, Mag. George Wallner, MSc, Geschäftsfeldleiter Post Business Solutions in der Österreichischen Post AG, DI Peter Danner, CMC, Leitung Technology im Geschäftsfeld Post Business Solutions der Österreichischen Post AG und Geschäftsführer der Post Business Solutions GmbH, Oliver Bernecker, MSc

VISIONS **WE REALIZE**



Seit 1974



ENTWICKLUNG
PLANUNG
ERRICHTUNG
VERMARKTUNG



WEGRAZ

Gesellschaft für Stadterneuerung und Assanierung m.b.H. | Leechgasse 29 | 8010 Graz
+43 316 38 49 09 | office@wegraz.at | www.wegraz.at

PROJEKT SPIELBERG GMBH & CO KG



Der Red Bull Ring und die Tauroa Hotels rund um den Spielberg bieten die passende Bühne für alle Arten von Business events, die mehr sein sollen als nur Veranstaltungen.

Emotional. Interaktiv. Unvergesslich.

■ Durch Corona hat sich die Tagungs-, Seminar- und Meetingszene verändert. Sie präsentiert sich heute vielseitiger und flexibler denn je. Gleich geblieben ist die Relevanz des persönlichen Kontakts. Wer seine Unternehmensziele erreichen und langfristig auf der Erfolgsspur bleiben will, der muss eine persönliche Beziehung zu seinen Kunden, Geschäftspartnern & Co aufbauen. Wie das am einfachsten geht? Durch gemeinsame Erlebnisse!

Optimale Mischung aus Business und Abenteuer

Nichts verbindet mehr, als gemeinsam die Komfortzone zu verlassen und mit einem Land Rover Defender oder Mitsubishi L200 aus dem Red-Bull-Ring-Fuhrpark steile Auf- und Abfahrten, Wasserlöcher und unwegsame Waldpassagen zu meistern. Ob On-

oder Offroad, die Incentives am Red Bull Ring bieten ein Potpourri an Möglichkeiten und Emotionen – und zwar 365 Tage im Jahr. Denn selbst in der kalten Jahreszeit geht es am Red Bull Ring heiß her.

Mit dem Offroad-Buggy oder einem Schneemobil über die perfekt präparierte Schneefläche im Fahrerlager zu jagen, zählt zu den coolsten Erfahrungen, die der Winter am Ring zu bieten hat. Wer es weniger PS-lastig mag, der wirft bei einer Red-Bull-Ring-Tour einen Blick hinter die Kulissen einer der modernsten Rennstrecken der Welt oder schiebt auf der Eisstockbahn vor dem Welcome Center eine ruhige Kugel oder, besser gesagt, Eisstock.

Die Incentives mit und ohne Motor verleihen jeder Veranstaltung den besonderen Eventcharakter und hinterlassen positive Erinnerungen bei allen Teilnehmern. Bei ei-

ner Buchung des Fahrerlebnis-Specials* für Firmen gibt es ab zwei Fahrerlebnissen eine Ermäßigung von zehn Prozent auf die gebuchten Aktivitäten. Eine attraktive Alternative stellt das Special Offer* für Tagungen und Seminare dar. Wer sich für die Seminarpauschale 9+1 entscheidet, erhält jeden zehnten Teilnehmer kostenlos.

Events, die anders sind und sich abheben

Die Locations am und rund um den Spielberg spielen alle Stückerln und gelten als die erste Adresse, wenn es um festliche Jahresausklänge oder aussichtsreiche Kick-off-Meetings zu Jahresbeginn geht. Während der Red Bull Ring das Flair der großen Motorsportwelt verbreitet, ist es den Tauroa Hotels rund um den Spielberg gelungen, gewachsene Tradition mit hochwertigem



Mobiliar und modernster Technik zu verwenden. Diese perfekte Mischung ist ein Garant für eine unvergessliche und erfolgreiche Veranstaltung.

Ob für 10 oder 500 Personen, ob edles Steirerschloß oder rustikaler Hofwirt: Die Locations überzeugen allesamt mit einer bemerkenswerten Architektur, einer lichtdurchfluteten Atmosphäre sowie einer Kulinarik auf höchstem Niveau. Die Liebe zum Detail spiegelt sich in der Auswahl der Zutaten wider, die vornehmlich aus der Region stammen und saisonal ausgerichtet sind.

**Die Special Offers sind am Red Bull Ring im Zeitraum von 1. November 2022 bis 30. April 2023 buchbar. Die Seminarpauschale 9+1 gilt in den Tauroa Hotels rund um den Spielberg ganzjährig.*

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Projekt Spielberg GmbH & Co KG

8724 Spielberg, Red Bull Ring Straße 1

Tel.: +43/3577/202

anfrage@redbullring.com

www.redbullring.com



Anzeige • Fotos: Red Bull Ring/Philip Platzer (1), Red Bull Ring/Armin Walcher (2), Red Bull Ring/Lucas Pripf (3), Red Bull Ring (4)



Der Holzcluster Steiermark hat Holzbau Hansmann bei der Digitalisierung unterstützt. Ein CRM-System, ein digitaler Webauftritt inklusive Social Media sollen fit für die Zukunft machen.

Dank digitaler Flügel weiter auf Wachstum.

Holzbau Hansmann ist Experte in Sachen Holz, doch mangelnde Digitalisierung entwickelte sich zunehmend zur Bremse, ökologisch orientierte Kundengruppen zielgenau zu erreichen. Mit der Initiative vom Holzcluster Steiermark wurde Holzbau Hansmann im Bereich digitaler Technologien für Vertrieb, Kommunikation sowie Information beflügelt. Neue Geschäftsfelder öffnen sich so.

Wunschkunden durch Digitalisierung

Christian Toppelreither, Geschäftsführer des Holzclusters Steiermark, freut sich über das gelungene Projekt: „Holzbau Hansmann ist einer der großen visionären Vorreiter in der Steiermark mit Strahlkraft. Umso mehr war es uns nach der initiativen Kontaktherstellung ein Anliegen, dass das Unternehmen auch in Sachen digitaler Vertrieb alle PS auf die Straße bekommt und sich dank der

neu erschlossenen Kanäle frische bzw. passende Kundenschichten eröffnet.“ So vermittelte der Holzcluster den Kontakt zu den richtigen Consulting-Experten und begleitete den gesamten Projektverlauf mit reichhaltiger Erfahrung aus anderen Erfolgsprojekten. Im Zuge dessen entstand die Konzeption eines modernen CRM-Systems sowie des digitalen Webauftritts inklusive Social Media – alles unverzichtbare Instrumen-

te in der Durchdringung eines auf Nachhaltigkeit bedachten Premium-Marktsegments.

Abkürzung in die digitale Zukunft

Reinhard Hansmann, Alleineigentümer von Holzbau Hansmann, zeigt sich zufrieden mit dem gesamten Projektverlauf: „Für mich und alle Beteiligten im Team war es ein beflügelndes Wechselspiel, in dem wir viel an Wissen dazugewinnen konnten, aber auch viel von unserer Expertise für ein exzellentes Ergebnis einbringen konnten. Wir sind Experten für den Holzbau und haben uns gerne auf die Experten verlassen, die unser digitales ‚Dach‘ für Vertrieb und Kommunikation genau nach unseren speziellen Anforderungen geplant und ‚nach Maß glatt gehobelt‘ haben!“ Wie in jedem Projekt profitieren die Teilnehmer vom weitverzweigten Ökosystem des Holzclusters, in dem kreativer steirischer



mann schafft und Impulse in neue vielversprechende Richtungen setzt.“ Das wiederum habe Signalwirkung auf weitere Hochpotenzial-Kandidaten. Denn in diesen hochvolatilen Zeiten müsse spätestens jetzt eine gesunde Veränderungsbereitschaft zum Pflichtprogramm in jeder Unternehmens-DNA gehören.

dert der Holzcluster seine Mitglieder und entwickelt die Branche für eine wettbewerbsfähige Zukunft. Internationalisierung ist dabei für die Holzwirtschaft ein wichtiger Erfolgsfaktor. Deshalb führt der Holzcluster Steiermark mit Geschäftsführer Christian Tippelreither regelmäßige Marktanalysen durch und unterstützt bei wichtigen Vorhaben. Das Leistungsspektrum fängt bei passenden Förderungen an und führt weiter zu innovativen Softwareprodukten für die Bedürfnisse der Holz-Forst-Branche. Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung von langfristiger Wettbewerbsfähigkeit, indem Leuchtturmprojekte initiiert und in die Tat umgesetzt werden. Denn Innovationsbegleitung für Unternehmen ist für den Holzcluster der Treiber der Zukunft. Auch bei der Erweiterung von Geschäftsfeldern und bei Unternehmensgründungen unterstützt das Clusternetzwerk. **BS**



Für eine erfolgreiche Zukunft

»Holzbau Hansmann ist einer der großen visionären Vorreiter in der Steiermark mit Strahlkraft.«

Christian Tippelreither,
Geschäftsführer Holzcluster Steiermark

Innovationsgeist durch die Verzahnung mit digitaler Infrastruktur in effiziente Bahnen gelenkt wird.

Grüne Zukunftsfelder

Christian Tippelreither ortet für die Holzbaubranche und nachhaltigkeitsfokussierte Betriebe wie Hansmann das größte Zukunftspotenzial in drei Bereichen: im Gewerbebau von Tech-Firmen, in der nachhaltigen Hotellerie sowie im ökologischen Wohnbau der öffentlichen Hand. Als Geschäftsführer vom Holzcluster Steiermark sieht er die eigene Rolle „als Innovationstreiber, der echten Mehrwert auch für Vordenker wie Hans-

Partner vernetzen, Projekte fördern & Zukunft entwickeln

Das Netzwerk lässt Wirtschaft, Forschung und Politik zu einem starken Ökosystem zusammenwachsen. So för-

Maßarbeit der Experten

»Wir sind Experten für den Holzbau und haben uns gerne auf die Experten verlassen, die unser digitales ‚Dach‘ für Vertrieb und Kommunikation genau nach unseren speziellen Anforderungen geplant und ‚nach Maß glatt gehobelt‘ haben.«

Reinhard Hansmann, Alleineigentümer von Holzbau Hansmann



Fotos: freepik (1), CentrArredo/Pixabay (2), Holzcluster (3+4)

Breitenfeld Edelstahl bringt seine tonnenschweren Stahlblöcke per Zug zu seinen Kunden. Dank einer selbst entwickelten Halterung sind sie bestens gesichert.

Stahl auf Schiene.

Schiene statt LKW“ heißt das Motto bei der Breitenfeld Edelstahl AG. Immer öfter werden die schweren Stahlblöcke mittels Zügen zu den Kunden und zur Weiterverarbeitung gebracht. Damit die Blöcke durch ihr Gewicht – ein Block wiegt zwischen 42 und 50 Tonnen – nicht zur Gefahr werden oder bei einer Notbremsung nicht verrutschen können, hat Breitenfeld für den Transport hausintern ein Metallgestell entwickelt. Ein zusätzlicher Vorteil dieser Transporthilfen: Sie sind wiederverwendbar. Bei Transporten mit dem LKW ist das nicht der Fall, denn hier kommen zur Sicherung des Ladeguts Holzkonstruktionen zum Einsatz, die anschließend entsorgt werden müssen.

Weniger CO₂ pro Transport

„Es freut mich ganz besonders, dass es uns gelungen ist, in relativ kurzer Zeit ein Transportprojekt mit den Österreichischen Bundesbahnen zur Schadstoffminimierung auf die Schienen zu stellen“, so der technische Vorstand von Breitenfeld, Andreas Graf. „Mit dieser Maßnahme können wir im Vergleich



Ein 50-Tonnen-Edelstahlblock vor der Abfahrt nach Italien

zum LKW-Sondertransport mit Begleitfahrzeug ca. 1.250 kg CO₂ pro Transport einsparen“, so Graf weiter. Dazu ergänzt Huberta Eder-Karner, Finanzvorstand bei Breitenfeld Edelstahl: „Wir sind ständig auf der Suche und arbeiten daran, Prozesse im Werk wie auch beim Trans-

port zu optimieren und so umweltschonend wie möglich zu gestalten. Dieses bereits umgesetzte Projekt ist ein Schritt in die richtige Richtung. Unser erklärtes Ziel ist es, in naher Zukunft 25 Prozent unserer Blockliefermengen über die Schiene abzuwickeln.“

In Zukunft will das Unternehmen auch Großblöcke bis zu 130 Tonnen, die als Vormaterial für große Druckbehälter oder Komponenten für Energiemaschinen zur Erzeugung von elektrischem Strom dienen, „auf die Schiene bringen“. Hier gilt es, in der Folge geeignete Spezialwaggons mit den Österreichischen Bundesbahnen zu entwickeln. **BS**



Ein Viertel über die Schiene

»Unser erklärtes Ziel ist es, in naher Zukunft 25 Prozent unserer Blockliefermengen über die Schiene abzuwickeln.«

Huberta Eder-Karner, Finanzvorstand bei Breitenfeld Edelstahl

Mit der Übernahme der Sovema Group will die Schuler Group schlüsselfertige Maschinen und Anlagen für die internationalen Giga-Fabriken zur Lithium-Ionen-Batterien-Herstellung liefern.

Andritz erwirbt Sovema Group.

Schuler, Teil des internationalen Technologiekonzerns Andritz, übernimmt die italienische Sovema Group und will damit zum Systemanbieter in der Batteriezellenfertigung für die Automobilindustrie und andere Branchen werden. Zusammen mit Sovema wird Schuler Maschinen und Anlagen entwickeln, die Giga-Fabriken in aller Welt

zuzufolge wird sich die angebotene Speicherkapazität der jährlich hergestellten Lithium-Ionen-Batterien bis 2030 im Vergleich zu 2020 weltweit in etwa vervielfachen. Ein Drittel der geplanten Kapazitäten soll in Europa entstehen. Dort sind neue Giga-Fabriken in Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Schweden, Finnland, Polen und Ungarn geplant.

Mit dem Bau der entsprechenden Maschinen für Pilot- und Laborprojekte hat sich das Unternehmen u. a. im Automobilsektor einen Namen gemacht. Darüber hinaus ist Sovema – nach eigenen Angaben – der weltweit einzige Anbieter von automatisierten schlüsselfertigen Anlagen für die Massenproduktion von Blei-Säure-Batterien. Die Sovema Group beschäftigt 170 Mitarbeiter:innen und hat zuletzt rund 50 Millionen Euro Umsatz ausgewiesen. „Mit Schuler als Eigentümer verbinden wir jetzt die Technologiekompetenz von Sovema mit unserem Know-how bei der Fertigung komplexer Anlagen für die vernetzte Produktion von Bauteilen und Komponenten in großen Stückzahlen“, sagte Schuler-CEO Domenico Iacovelli. „Damit hat Schuler das Potenzial, zu einem der führenden Anbieter zu werden, der Giga-Fabriken für die Herstellung von Lithium-Ionen-Batteriezellen in den zentralen Prozessschritten Zellassemblierung und Zellformierung technologisch schlüsselfertig ausstatten kann.“ Schuler bietet bereits heute Fertigungslinien für die wirtschaftliche Massenproduktion sowohl von prismatischen als auch zylindrischen Batteriezellgehäusen an. Schuler wird bei Sovema künftig der alleinige Eigentümer. Das Göppinger Technologieunternehmen hat in den vergangenen fünf Jahren sein klassisches Produktangebot an hocheffizienten Pressenlinien systematisch erweitert. Neben der Batteriegehäuse-Fertigung gehören dazu auch Anlagen zur Herstellung von Blechen für Elektromotoren und zur Fertigung von Brennstoffzellen und Elektrolyseuren für die Wasserstoffindustrie. **BS**



Sovema ist einer der führenden international tätigen Anbieter von Anlagen zur Fertigung hochwertiger Batteriezellen.

für die Massenproduktion von Lithium-Ionen-Batterien benötigen. Die Verfügbarkeit derartiger Batterien in großen Stückzahlen ist wesentliche Voraussetzung vor allem für den Erfolg der E-Mobilität im Straßenverkehr. Schät-

Verbindung von Know-how

Sovema mit Firmensitz im italienischen Villafranca di Verona und mit weiteren Niederlassungen in den USA und in China ist Anbieter von Anlagen zur Fertigung hochwertiger Batteriezellen.

Seit 130 Jahren produziert die Elin Motoren GmbH Motoren und Generatoren und bewegt damit nicht nur ganze Industrien, sondern auch sich selbst stetig in Richtung Wachstum.

Eine Geschichte in Bewegung.

Elektromotoren und Generatoren treiben Bergbaumaschinen, Windkraftanlagen, Prüfstandantriebe und viele andere Anlagen in der Marine-, Öl- und Gasindustrie an. Ein Faible für elektrische Maschinen hatte auch Franz Pichler. Der im steirischen Weiz geborene Ingenieur erhielt 1892 vom Handelsministerium in Wien unter der Nummer 13.688 die Konzession zur

eine 130-jährige Geschichte zurück, die von Wachstum geprägt ist.

Erfolgsprojekt Kaprun

Pichler startet im 19. Jahrhundert mit dem Bau von Messinstrumenten, Transformatoren und Dynamos. Das Unternehmen wächst rasch und Pichler braucht Partner. 1921 entsteht die Marke Elin. Die Entwicklung und der Bau von Generatoren wird zum Kerngeschäft.

men, die Elin-Turbinen laufen heute noch.

Durch die Fusion mit anderen Unternehmen verändern sich über die Jahre Name und Beteiligungen immer wieder. Das inhaltliche Augenmerk blieb gleich: Elektronik und Elektrotechnik zum Bau von Generatoren und Elektromotoren. Nach Reorganisationen und Umstrukturierungen wird Elin Motoren 2002 wieder privatisiert. Die Unternehmensgruppe rund um Franz Hrachowitz erkennt das Potenzial.



Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Ralf Geßlein (li.) und CEO DI Wolfgang Landler (re.) mit der Ehrenurkunde der WKO zum 130-jährigen Jubiläum

gewerbsmäßigen Erzeugung elektrischer Maschinen. Im selben Jahr gründet Pichler die „Weizer Elektrizitätswerke F. Pichler & Co.“, heute bekannt unter dem Namen Elin Motoren GmbH. Damit blickt das steirische Unternehmen auf

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wird das Unternehmen 1946 verstaatlicht. Zum größten Auftrag der Nachkriegszeit wird für Elin der Bau der Generatoren für das Pumpspeicherkraftwerk in Kaprun. 1955 wird das Kraftwerk in Betrieb genom-

Weltweite Expansion

2009 wird das neue moderne Technologie- und Fertigungszentrum in Preding/Weiz bezogen. Damit beginnt die weitere Expansion von Elin Motoren mit Unternehmen in Bosnien, Ungarn und einer Beteiligung in Indien. 2017 erwirbt Elin Motoren das Unternehmen Nordmetal und führt es unter dem Namen Elin Metal weiter. 2020 beteiligt sich die deutsche Voith-Gruppe an dem traditionsreichen österreichischen Unternehmen. Im April 2022 wird das Joint Venture in Pune, Indien, das bereits zu 25 Prozent in Besitz der Elin Motoren GmbH war, gemeinsam mit der Voith Turbo zu 100 Prozent übernommen. Das Unternehmen wird in Elin Generators Limited umbenannt und produziert bis zu 1.000 Windgeneratoren pro Jahr für Windenergieanlagen.

Im Frühjahr 2022 gewinnt Elin Motoren den größten Einzelauftrag seiner Geschichte. Für ein Windgeneratorenprojekt von mehreren Hundert Millionen Euro am Standort Weiz werden mehrere Millionen Euro in eine hochautomatisierte Serienproduktionslinie investiert. **BS**

Foto: foto alexandra

PAYER AUF WACHSTUMSKURS

Das Technology & Innovation Center, Hauptsitz der PAYER Group, in St. Bartholomä hat sich seit über zehn Jahren auf die Medizintechnik spezialisiert – in den Bereichen Chirurgie, Beatmung und Diagnostik.

Heute werden Kunststoffspritzgussteile mit 18 Spritzgussmaschinen, unter anderem Wasserkammern für Beatmungsgeräte, Komponenten für PCR-Testgeräte und Teile zur Blutanalyse, für Weltmarktführer gefertigt. Ein besonderer Gewinn ist der Zuspruch eines Großprojektes eines strategisch wichtigen Kunden im Geschäftsbereich „Personal

Health“. Dies hat vor allem auf den regionalen Standort einen positiven Einfluss. Daher werden die Produktionsflächen erweitert und in modernste Automatisierungsanlagen investiert. Insgesamt fließen zusätzlich rund 10 Millionen Euro innerhalb der nächsten zwei Jahre in den Standort.

Personal als wichtigste Ressource

Aufgrund des stetigen Wachstums von PAYER nimmt Personal als wichtigste Unternehmensressource einen hohen Stellenwert ein. Die Anzahl der MitarbeiterInnen in St. Bartholomä erhöhte sich in den letzten beiden Jahren um 20 Prozent.

Durch den Ausbau und das neue Projekt wird nun laufend nach Personal gesucht. „Wir sind auf der Suche nach langjährigen



Hauptsitz der PAYER Group in St. Bartholomä

MitarbeiterInnen, die gemeinsam mit uns wachsen und unseren Unternehmenserfolg vorantreiben möchten“, sagt Daniela Langmann, Leiterin der Produktion.

Internationale Expansion

Neben dem Ausbau des steirischen Hauptsitzes wird auch in den ungarischen Standort (rund 400 MitarbeiterInnen) und den chinesischen Standort (rund 400 MitarbeiterInnen) investiert. Zudem wird aktuell ein neuer Standort in Malaysia aufgebaut, um die Supply Chain in Asien zu diversifizieren und somit die Resilienz und Agilität weiter zu stärken



Anzeige



Wir suchen (m|w|x):

WERDE TEIL UNSERES TEAMS UND WACHSE GEMEINSAM MIT UNS!

- Quality Engineer
- Electronic Development Engineer
- Maschineneinsteller Metalltechnik
- Lehre IT Systemtechnik
- Lehre Konstrukteur Maschinenbautechnik
- Junior Business Development Manager

PAYER Group

bewerbung@payergroup.com
 Reiteregg 6
 8151 St. Bartholomä
 03123 2881 962
www.payergroup.com



Die Wasserstoff-Forschungsinfrastruktur in der Steiermark wird weiter ausgebaut. Dazu erhalten die TU Graz und die Montanuniversität Leoben 17 Millionen an neuen Investitionen.

Booster für steirische Wasserstoffforschung.

Die österreichische Bundesregierung hat als eine der Maßnahmen für ein klimaneutrales Österreich im Regierungsprogramm den Ausbau der Wasserstofftechnologie forciert. Österreich soll Wasserstoffnation Nummer eins werden. Dementsprechend wird auch verstärkt in die österreichische Wasserstoff-Forschungsinfrastruktur investiert.

Steiermark Nummer eins

Die Steiermark hat nicht nur europaweit eine der höchsten F&E-Quoten, sondern ist auch im Bereich Wasserstoff eine der forschungsaktivsten Regionen Österreichs. Sie ist im Bereich Wasserstoff unter den Top 5 der forschungsstärksten Regionen in Europa. Es sind 60 Prozent der Wasserstoff-Forschenden Österreichs in der grünen Mark tätig. Die weißgrüne Spitzenforschung in diesem Be-

reich wird nun an der TU Graz und an der Montanuniversität Leoben deutlich gestärkt.

17 Millionen Euro Forschung

Mit einer Ergänzung zu den Leistungsvereinbarungen wurden der Technischen Universität Graz (TU Graz) und der Montanuniversität Leoben (MUL) weitere finanzielle Mittel für die Wasserstoffforschung zur Verfügung gestellt. Ins-



Technologien bieten Chancen

»In der Forschung liegt die Grundlage, um die grüne Transformation erfolgreich zu meistern.«

Barbara Eibinger-Miedl,
Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrätin

schaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl ergänzt, »Forschung, Entwicklung und Innovation sind die Grundlage, um die grüne Transformation erfolgreich meistern zu können. Gerade auf Wasserstoff basierende Technologien bieten hier eine Vielzahl an Chancen. Heimische Hochschulen, Forschungszentren und Unternehmen beschäftigen sich in zahlreichen Projekten damit, die Nutzungsmöglichkeiten von Wasserstoff laufend zu verbessern und auszuweiten. Der mit Unterstützung des Bundes mögliche Ausbau der Forschungsinfrastruktur wird unsere Position als Vorzeigeregion in diesem Bereich weiter stärken.«

Wasserstoffforschung an der TU Graz

Die TU Graz forscht seit mehr als 50 Jahren in den Bereichen Elektrochemie und Wasserstoff. Wesentlich war die Berufung von Karl Kordesch, einem Pionier in der Energieforschung, der bereits 1970 mit einem selbst konstruierten Wasserstoffauto für Aufsehen sorgte. Heute ist der TU-Graz-Campus mit 160 Köpfen in der Wasserstoffforschung und einer einzigartigen Labor- und Forschungsinfrastruktur nicht nur bei weitem Österreichs größtes Zentrum der Wasserstoffforschung, sondern auch in der europäischen Spitzengruppe der Top-5-Wasserstoffregionen. »Der TU-Graz-Campus ist Österreichs größtes Zentrum der Wasserstoffforschung und deckt die gesamte Wertschöpfungskette der er-

neuerbaren Wasserstoffwirtschaft von Erzeugung über Speicherung und Verteilung bis zur Anwendung ab. Die nun möglichen weiteren Infrastrukturinvestitionen an der TU Graz werden die Forschungsprojekte und die Marktumsetzung dieser neuen Technologien deutlich beschleunigen“, so der Rektor der TU Graz, Harald Kainz. Organisiert ist die Forschung zum Thema Wasserstoff im Center of Hydrogen Research, das die Expertise von mehr als 160 Wissenschaftler:innen bündelt, die an den Instituten und Forschungszentren der TU Graz in zahlreichen Vertiefungsfeldern Wasserstoffforschung betreiben.

Neue Investitionen

Die geplanten Infrastrukturinvestitionen werden gerade den Bereich der Grundlagenforschung erheblich stärken und die Position in Europa festigen. Durch eine Abstimmung der Forschungsagenden und Nutzung von infrastrukturellen Synergien zwischen TU Graz und Montanuniversität Leoben wird die Forschungsstärke erheblich gehoben. Die nun möglichen Investitionen an der TU Graz konzentrieren sich auf die Erzeugung und Verwertung von grünem Wasserstoff sowie die Entwicklung neuer Materialien und Katalysatoren für thermochemische und elektrochemische Prozesse zur Erzeugung von „sauberem Wasserstoff“ und werden die Forschungsprojekte und die Marktumsetzung dieser neuen Technologien deutlich beschleunigen.

Wasserstoffforschung in Leoben

Die Bereitstellung von CO₂-neutraler oder CO₂-minimierter Energie und deren

gesamt sind das 17 Millionen Euro an frischem Geld. Davon bekommt die TU Graz zehn Millionen Euro und die MUL sieben Millionen Euro als Einmalzahlung für Infrastrukturinvestitionen.

„Als Bundesregierung haben wir uns ein klimaneutrales Österreich zum Ziel gesetzt und dabei ist Wasserstoff als alternativer Energieträger ein wichtiges Werkzeug. Wir investieren daher mit weiteren Mitteln für die Wasserstoffforschung in eine nachhaltige Zukunft. Unsere Top-Forschungsregion Steiermark ist bereits jetzt eine der forschungsaktivsten im Bereich Wasserstoff. Mit einer Ergänzung zu den Leistungsvereinbarungen stärken wir den Standort noch weiter und investieren zusätzliche 17 Millionen in die Wasserstoffforschung an der TU Graz und der Montanuniversität Leoben“, so Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungsminister Martin Polaschek. Wirtschafts- und Wissen-

Von der Erzeugung bis zur Anwendung

»Der TU-Graz-Campus ist Österreichs größtes Zentrum der Wasserstoffforschung und deckt die gesamte Wertschöpfungskette der erneuerbaren Wasserstoffwirtschaft ab.«

Harald Kainz, Rektor der TU Graz



effiziente nachhaltige Speicherung wird ebenso wie das Recycling und die Nutzung natürlicher Ressourcen und Abfälle als zentraler Beitrag für den notwendigen Wandel hin zu einer nachhaltigen und umweltschonenden Gesellschaft betrachtet. Dieser Zielsetzung hat sich die Montanuniversität Leoben in ihrem Entwicklungsplan 2030+ verschrieben und sieht dabei die Thematik rund um sauberen, in industriell relevanten Mengen leistbaren Wasserstoff als einen der Schwerpunktbereiche, um das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen.

Diese Ausgangsbasis veranlasste die Montanuniversität Leoben, aufbauend auf ihren Kompetenzen den Forschungs- und Innovationscluster „Hy-Care“ – Hydrogen and Carbon Research Center Austria einzurichten, in dem die Montanuniversität Leoben jene Aktivitäten koordiniert und bündelt, die sich dem Herstellen, der Speicherung und der industriellen Nutzung von CO₂-negativem bzw. CO₂-neutralem Wasserstoff und der Verwertung von hochwertigem Kohlenstoff widmen. Zusätzlich umfassen die Wasserstoffaktivitäten auch Forschungsfragen zur Interaktion von Wasserstoff und Werkstoffen.

Damit forciert und fokussiert die Montanuniversität Leoben ihre Aktivitäten für eine Energiewende in Österreich und Europa und will gleichzeitig einen Beitrag zu einem Innovationsschub für die österreichische Industrie leisten. Gleichzeitig soll dadurch die regionale Wertschöpfung gestärkt und die Importabhängigkeit von Energie und Rohstoffen verringert werden.



Rektor Harald Kainz, LRⁱⁿ Barbara Eibinger-Miedl, Minister Martin Polaschek, LH Christopher Drexler und Rektor Wilfried Eichlseder (v. l.)

Viele der genannten Aktivitäten werden im Verbund mehrerer Departments und Lehrstühle durchgeführt und bauen auf den langjährigen Expertisen der Montanuniversität im Bereich von Hochtemperaturprozessen, der Verfahrenstechnik, der Geologie, der Materialforschung und Funktionalisierung von Werkstoffen auf. Aktuell werden dazu mehr als 20 Dissertationen im Zeitraum zwischen 2021 und 2024 zum einen aus den Eigenmitteln der Montanuniversität finanziert und darüber hinaus weitere aus Projekten im Rahmen von Horizon Europe und heimischen Fondsausschreibungen. In Summe befassen sich aktuell an der Montanuniversität Leoben etwa rund 100 Personen mit Forschungs- und Entwicklungsfragen rund um die Themen Wasserstoffproduktion, -speicherung und -nutzung.

Die seitens des Wissenschaftsministeriums zur Verfügung gestellten Sondermittel für die Wasserstoffforschung an der MU Leoben werden in das Upscaling der aktuellen Wasserstoff-Forschungs-

arbeiten investiert, um innovative Verfahren schneller in die industrielle Anwendung zu bringen.

Mit dem Hy-Care-Center erschließt die Montanuniversität Leoben aber auch völlig neue Forschungsgebiete, zum einen hinsichtlich der Entwicklung nachhaltiger Ressourcen für CO₂-reduzierte Baustoffe und die Landwirtschaft und zum anderen auch hinsichtlich der Produktion von Kohlenstoff für Hightech-Anwendungen. Als besonders attraktives Beispiel sei dabei auf die Wasserstoffspeicherung in nanoporösen Kohlenstoffkörpern als Chance für die Anwendung von Wasserstoff im Bereich der Mobilität verwiesen. „Wir müssen den enormen Herausforderungen, insbesondere im Bereich Klima- und Umweltschutz sowie Ressourcensicherheit und Nachhaltigkeit, mit konkreten Lösungen begegnen, und daher entwickelt die Montanuniversität Leoben bereits seit dem Jahr 2020 im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit namhaften Industriepartnern vielversprechende, zukunftsweisende Wasser- und Kohlenstofftechnologien, durch die es möglich sein wird, Wasser- und Kohlenstoff CO₂-neutral aus einer Hand zu gewinnen“, erklärt der Rektor der Montanuniversität Leoben, Wilfried Eichlseder. „Die gewährte Finanzierungszusage ermöglicht es uns, dieses Thema prioritär zu behandeln und an raschen Umsetzungsmöglichkeiten zu arbeiten.“

BS



Konkrete Lösungen

»Wir müssen den enormen Herausforderungen, insbesondere im Bereich Klima- und Umweltschutz sowie Ressourcensicherheit und Nachhaltigkeit, mit konkreten Lösungen begegnen.«

Wilfried Eichlseder, Rektor der Montanuniversität Leoben

Fotos: TU Graz/Frankl (1), Montanuniversität Leoben (2)

Andreas Gabriel, CTO des IT-Dienstleisters Beyond Now, verrät in seinem Gastkommentar das Erfolgsrezept des weltweit agierenden „Hidden Champions“ aus Premstätten bei Graz.

So zündet man den Turbo im Digitalbusiness.



Der in der Steiermark geborene Bodybuilder, Schauspieler und Politiker Arnold Schwarzenegger hat einst sehr eindrucksvoll gezeigt, dass man mit Ehrgeiz und Ausdauer auch in drei völlig unterschiedlichen Kategorien berühmt werden kann. Beeindruckend ist auch das Lebenswerk des in der Steiermark geborenen Magna-Gründers Frank Stronach. Starke Muskeln bzw. schnelle Benzin- und Dieselfahrzeuge sind im 21. Jahrhundert mittlerweile aber weniger wichtig als früher. Stattdessen zählen andere Assets. Als Chief Technology Officer (CTO) des IT-Unternehmens Beyond Now kann ich Ihnen versichern, dass man – auch ohne berühmt zu sein – als „Hidden Champion“ weltweit sehr erfolgreich agieren kann. Google und Amazon zählen mittlerweile zu unseren Geschäftspartnern und wir arbeiten sowohl mit globalen als auch mit österreichischen Telekommunikationsriesen wie A1, BT und Telia zusammen.

Den Kunden helfen, erfolgreich zu sein
Was wir tun, mag für Laien zwar technisch kompliziert klingen, ist aber, genau genommen, ganz einfach. Wir geben

Unternehmen die digitalen Werkzeuge an die Hand, um durch Innovation ihren Umsatz zu steigern. Unsere digitalen Businessplattformen ermöglichen es ihnen, mit Partnern zusammenzuarbeiten, um neue Services und Lösungen zu entwickeln, die besser auf die Bedürfnisse ihrer Kunden zugeschnitten sind und auf Spitzentechnologien wie 5G, Cloud, Internet of Things und künstlicher Intelligenz basieren. Ermöglicht wird dies durch Software-as-a-Service (SaaS)-Lösungen, die sehr schnell eingeführt werden können und mit dem Wachstum des Unternehmens skalieren. Beim SaaS-Modell handelt es sich um einen Teilbereich des Cloud Computings. Die IT-Infrastruktur und Software werden also bei einem externen IT-Dienstleister betrieben und von den Kunden nur als Dienstleistung genutzt.

Mit Zielstrebigkeit zum Ziel

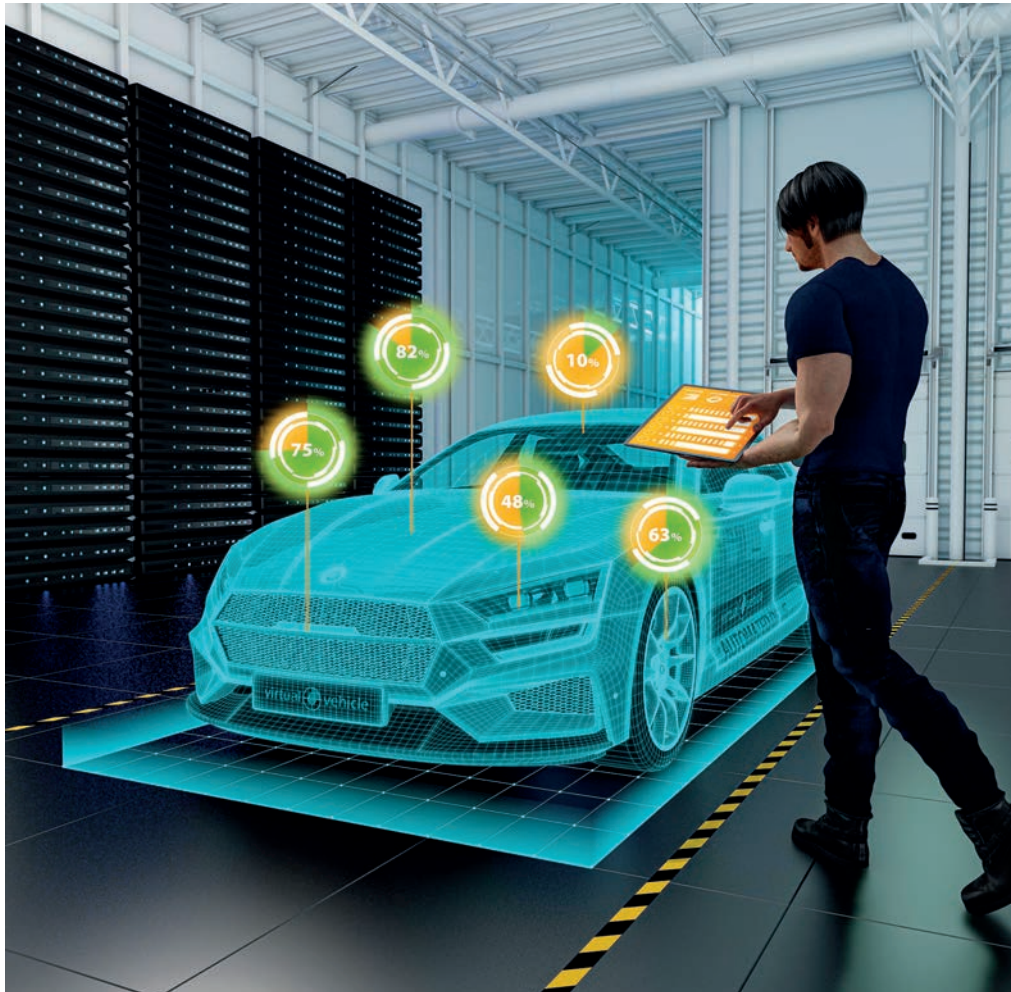
Für jemand, der vor rund 20 Jahren bei den Vorgängerunternehmen von Beyond Now (Infonova bzw. Beyond by Bearing Point) das Handwerk von der Pike auf gelernt hat, ist eines in dieser hochspezialisierten IT-Welt klar: Erfolg hängt nicht von einer Person allein ab. Wir glauben an die Zusammenarbeit nicht nur mit unseren Kund:innen und Partner:innen, sondern auch intern mit unseren eigenen Mitarbeiter:innen. Wir schätzen alle Menschen für ihren Beitrag und glauben, dass jeder eine wichtige Rolle für den Erfolg des Unternehmens spielen muss. Dazu gehört auch, den Mitarbeiter:innen die Möglichkeit zu bieten, flexibel zu arbeiten, sodass sie sowohl von zuhause aus als auch persönlich mit ihrem Team zusammenarbeiten können.

Zufriedene Mitarbeiter sind auch Markenbotschafter

Kürzlich haben die IT-Dienstleister in der Wiener-Wirtschaftskammer-Fachgruppe UBIT eine interessante Umfrage unter ihren Mitgliedsbetrieben durchgeführt: Demnach sind Mundpropaganda sowie die Anwerbung über bereits bestehende Mitarbeiter:innen die beliebtesten und erfolgreichsten Rekrutierungskanäle. Zufriedene Beschäftigte sind meiner festen Überzeugung nach aber auch enorm wichtige Markenbotschafter:innen. Zum Beispiel dann, wenn sie der Abenteuerdrang eines Tages beruflich zu anderen (internationalen) Unternehmen verschlagen sollte. Schließlich könnten die Mitarbeiter:innen von heute die Geschäftspartner:innen von morgen sein. Daher sollte man allen Menschen stets auf Augenhöhe begegnen, auch wenn persönliche Begegnungen in Zeiten von Homeoffice und flexiblen Arbeitszeiten nicht mehr den gleichen Stellenwert wie früher haben. Ganz gleich, ob ihre Angestellten nun Arnold und Frank oder Barry und Francesca heißen mögen. **AG**



Andreas Gabriel, Chief Technology Officer (CTO) des IT-Dienstleisters Beyond Now



Für die Entwicklung von „Green Vehicle Technologies“ spielt die virtuelle Entwicklung und Inbetriebnahme von Systemen durch „digitale Zwillinge“ eine Schlüsselrolle. Mit der Koppelung von „Credible Digital Twins“ werden Entwicklung, Produktion und Betrieb zukünftiger Fahrzeugsysteme virtuell abgebildet, was Einsparungen in Millionenhöhe ermöglicht.

Eine internationale Erfolgsgeschichte feiert Geburtstag:
In 20 Jahren hat sich Virtual Vehicle zu einem zentralen Player
für virtuelle Fahrzeugentwicklung in Europa entwickelt.

Volle Energie für Green Digital Mobility.

Als im Jahr 2002 „Das Virtuelle Fahrzeug“ gegründet wurde, deutete wenig auf den unglaublichen Erfolgslauf hin: Ein kleines Kompetenzzentrum, verteilt auf mehrere TU-Graz-Institute, startete mit dem Schwerpunkt „virtuelle Fahrzeugentwicklung“ geradezu als

Exot in der Forschungslandschaft. „Die Anfänge waren durchaus turbulent, und nur wenige Experten wussten, woran wir hier in Graz eigentlich arbeiten“, erinnert sich Geschäftsführer Jost Bernasch. Heute ist virtuelle Fahrzeugentwicklung international State of the Art, und daran hat nicht zuletzt Virtual Ve-

hicle entscheidenden Anteil. Das Zentrum hat sich dank strategischer Forschung und moderner Schlüsseltechnologien wie Credible System Simulation zu einem gefragten Technologie-Trendsetter bei Global Playern wie Premium-Fahrzeugherstellern sowie -lieferanten entwickelt. Virtual Vehicle genießt einen



Forschung, ergänzt: „Die durch das Virtual Vehicle in ganz Europa lukrierten und in die Steiermark fließenden F&E-Aufträge sorgen für einen ausgezeichneten und qualitativ hochwertigen ‚Return on Investment‘. Die Etablierung von Virtual Vehicle als internationaler Hot-spot im Bereich Digitale Mobilität stärkt die Steiermark nicht zuletzt auch als attraktiven Arbeitsplatz für Top-Expert:innen. Virtual Vehicle steht somit stellvertretend für eine globale Zusammenarbeit auf heimischem Boden und unterstreicht die internationale Bedeutung des Wirtschaftsstandortes.“

Spitzenforschung heute und morgen

Ein wesentlicher Stützpfiler für den Erfolg der vergangenen 20 Jahre ist das Forschungsförderungsprogramm Comet. „Die Comet-Finanzierung ist ein wesentliches Fundament für die erfolgreiche internationale Arbeit von Virtual Vehicle und sichert die Forschung an Zukunftsthemen“, erläutert Harald Kainz, Rektor TU Graz und Aufsichtsratsvorsitzender von Virtual Vehicle. Auf Basis einer sehr erfolgreichen Zwischenevaluierung wurde das „K2 Digi-

tal Mobility“-Programm 2021 um weitere fünf Jahre verlängert. Die Comet-Förderung legt damit die Basis für das Virtual Vehicle, um über die nächsten fünf Jahre mit 24 Millionen Euro Comet-Förderung eine erwartete Forschungsleistung von insgesamt rund 125 Millionen Euro zu erbringen.

Die Forschungsschwerpunkte von Virtual Vehicle sind ein optimaler Fit mit den Zukunftszielen des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. Das klimaneutrale Mobilitätssystem mit einer dazu passenden CO₂-Reduktion ist zentrales Ziel.

Pünktlich zum 20-jährigen Jubiläum verweist Virtual Vehicle stolz auf das große Potenzial seiner globalen USPs bei Green Digital Mobility: „Wir sichern in diesem Bereich Innovation und Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie und sind für Keyplayer in Österreich ein strategischer Partner. Unsere Schlüsseltechnologien und unser Know-how schaffen Zukunftsarbeitsplätze und locken internationale Fachkräfte nach Österreich“, blickt Jost Bernasch abschließend in die Zukunft. **BS**

sehr guten Ruf als zuverlässiger Partner in der europäischen Forschungslandschaft. Innovative Technologien für Green Road und Digital Rail Systems bilden die Basis zur Erreichung des langfristigen Ziels von Green Digital Mobility – also klimaneutrale Mobilität.

Ausgezeichneter ROI

Wie gut sich dieser Erfolg für den Wirtschaftsstandort Steiermark zu Buche schlägt, zeigt die hohe Hebelwirkung der eingesetzten Fördermittel. „Mit einer Forschungsleistung von rund 27 Millionen Euro ergibt sich ein international exzellenter Förderhebel von vier für jeden eingesetzten Comet-Fördereuro. Für die steirischen Förderinvestitionen ergibt sich sogar ein Hebel von zwölf zugunsten des Wirtschaftsstandortes Steiermark“, so Bernasch. Barbara Eibinger-Miedl, Landesrätin für Wirtschaft, Tourismus, Regionen, Wissenschaft und



Bei der Jubiläumsfeier und Pressekonferenz begrüßte Geschäftsführer Jost Bernasch (rechts im Bild) u. a. (v. l. n. r.): Univ.-Prof. Dr. Hermann Steffan (Institut für Fahrzeugsicherheit, TU Graz), Dr. Franz Wressnigg (Vorsitzender des Board Virtual Vehicle, Prof. DI Dr. h. c. Helmut List (Vorsitzender der Geschäftsführung AVL List GmbH), DI Christoph Gumbel (Future Matters), Univ.-Prof. Dr. Horst Bischof (Vize rektor TU Graz), LR MMag. Barbara Eibinger-Miedl (Wirtschafts- und Wissenschaftslandesrätin).



Den steirischen Unis fehlen mehr als 100 Millionen Euro: Harald Kainz (Rektor TU Graz), Martha Mühlburger (Vizektorin Montanuni Leoben), Georg Schulz (Rektor Kunstuni Graz), Hellmut Samonigg (Rektor Med Uni Graz) – v. l. – und Peter Riedler (geschäftsführender Rektor Uni Graz), der kurzfristig krankheitsbedingt nicht an der Pressekonferenz teilnehmen konnte, warnen vor weitreichenden Konsequenzen für Forschung und Lehre ebenso wie für den Standort Steiermark.

Durch Inflation und steigende Energiekosten verursacht, fehlen den steirischen Universitäten mehr als 100 Millionen Euro. Die Rektor:innen der fünf Landes-Unis warnen vor Einschränkungen. Schrei nach Geld.

Durch die allgemeine Teuerung steht die Steiermark als Wissenschaftsstandort unter Druck. Aktuell klappt an den fünf Universitäten des Landes für die Leistungsvereinbarungsperiode 2022 bis 2024 eine Finanzierungslücke von zumindest 105 Millionen Euro – Stand Mai 2022 bei einer ehemals angenommenen Inflationsanpassung von rund fünf Prozent. Inzwischen ist die

Inflation weiter stark gestiegen. „Ohne zusätzliche Mittel können wir unsere mit dem Ministerium vereinbarten Ziele nicht erreichen und wichtige Aufgaben in Forschung und Lehre nicht erfüllen“, warnen die Rektoren Harald Kainz (TU Graz), Peter Riedler (Uni Graz), Hellmut Samonigg (Med Uni Graz) und Georg Schulz (Kunstuni Graz) sowie die Vizektorin der Montanuniversität Leoben, Martha Mühlburger, Ende August bei

einer Pressekonferenz in Graz. Wenn im Personalbereich auf Nachbesetzungen verzichtet oder sogar gekündigt werden muss oder etwa aufgrund explodierender Energiekosten Labore nicht mehr betrieben werden können, drohen Rückschritte und Qualitätsverluste in Forschung und Lehre – mit weitreichenden Folgen. „Universitäten treiben Innovationen voran, entwickeln Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen

Fotos: Uni Graz/Tzivanopoulos

und bilden junge Menschen aus, die unsere Zukunft gestalten. Darüber hinaus sind sie in der Steiermark Arbeitgeber:innen für 13.500 Menschen“, unterstreichen die Rektor:innen die Bedeutung der Unis als Standortfaktor.

Befürchtung: 1.000 Arbeitsplätze weniger

Gemäß den Leistungsvereinbarungen mit dem Wissenschaftsministerium, die im Herbst 2021 abgeschlossen wurden, stehen den fünf steirischen Universitäten für die Jahre 2022 bis 2024 insgesamt rund 2,2 Milliarden Euro zur Verfügung. Damals wurden etwaige Preissteigerungen in der Höhe von 2,2 Prozent jährlich berücksichtigt.

Durch die Energiekrise und die hohe Inflation – 9,3 Prozent im Juli 2022 – würde der eingangs erwähnte Fehlbetrag von 105 Millionen Euro nahezu auf das Doppelte anwachsen. Dies würde be-



deuten, dass innerhalb der nächsten zwei Jahre bis zu 1.000 qualifizierte Arbeitsplätze an den steirischen Universitäten nicht besetzt werden könnten oder gekündigt werden müssten. Gemeinsam mit dem Wissenschaftsministerium wollen die steirischen Universitäten den erfolgreichen Weg weitergehen. Dafür

braucht es eine Finanzierungszusage des Bundes. „Eine entsprechende Erhöhung der Mittel ist unerlässlich und eine nachhaltig wertvolle Investition in den Bildungs-, Forschungs- und Innovationsstandort Österreich“, sind sich die Rektor:innen der fünf steirischen Unis einig. **BS**

Agile Austria Conference 2022

Destination Agile:
Ist Agilität das Ziel
oder der Weg?

**20. & 21.
Oktober**



www.agile-austria.org



Deloitte Styria feiert Jubiläum: Im Rahmen eines sommerlichen Gartenempfangs hat das renommierte Beratungsunternehmen am Standort Graz auf sein 20-jähriges Bestehen zurückgeblickt.

Ein Grund zum Feiern.

Am 23. Juni wurde bei einem ausgelassenen Get-together das 20-jährige Jubiläum von Deloitte Styria gefeiert. Bei guter Musik und einem großzügigen Grillbuffet trafen sich rund 100 Kolleginnen und Kollegen, um gemeinsam anzustoßen und die Geschichte des Standortes Revue passieren zu lassen. Unter den Gästen waren unter anderem

Margret Roth (Saubermacher), Bundesrat Karlheinz Kornhäusl, Stadtrat Günter Riegler, Musikvereinspräsident Franz Harnoncourt-Unverzagt, Christian Purzer (Energie Steiermark), Gerhard Wendl (JUFA Hotels Österreich), Stadtrat Wilibald Mautner, Günter Dörflinger (KAGES), Manfred Geiger (BKS), Christof Ludwig (SFG) und Präsidentin Barbara Gross (Volkshilfe).

Lange Geschichte mit einer Vision

Im November 2001 gründeten Friedrich Möstl und Bernhard Pfeiffer die Möstl & Pfeiffer Steuerberatungs GmbH. Die zwei Gründer arbeiteten von Beginn an – zuerst in Kooperation, später in Partnerschaft – mit Deloitte zusammen. Zwar waren Deloitte Styria und Möstl & Pfeiffer Steuerberatungs GmbH zunächst zwei Gesellschaften, jedoch mit einem gemeinsamen Betrieb und der gleichen Unternehmensphilosophie.

„Wir sind sehr stolz darauf, seit mittlerweile 20 Jahren unsere Kundinnen und Kunden persönlich und professionell zu beraten. Als regionaler Partner im Bundesland Steiermark sind wir bestens vernetzt und unterstützen nicht nur Großunternehmen aller Branchen, sondern auch Klein- und Mittelbetriebe sowie Privatpersonen“, betonte Friedrich Möstl, Partner bei Deloitte Styria.

Mit viel Engagement in die Zukunft

Derzeit sind 110 Mitarbeiter:innen am Standort Graz im Einsatz. Deloitte Styria setzt weiterhin stark auf Wachstum und entwickelt seine maßgeschneiderten Dienstleistungen kontinuierlich weiter. „Auch in Zukunft werden wir für Unternehmen aller Größen da sein und sie kompetent beraten, um so den Standort Steiermark nachhaltig zu stärken“, fügte Friedrich Möstl abschließend hinzu. **BO**



V.l.: Franz Harnoncourt-Unverzagt, Friedrich Möstl, Elisabeth Kühberger, Margret Roth und Bundesrat Karlheinz Kornhäusl

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Albert Sachs, Barbara Sawka • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** NP DRUCK Niederösterreichisches Pressehaus, 3100 St. Pölten



MAN-LC Digitalmanometer

- mit IO-Link
- 5-stellige Anzeige
- kapazitive Touchpads
- je nach Einstellungen mit Analogausgang, Frequenzausgang, Schaltausgang
- optional mit bis zu 2 Relais



Mehr Informationen unter
WWW.KOBOLD.COM

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
Hütteldorferstraße 63-65 Top 8
A-1150 Wien
☎ +43 1 786 5353
✉ info.at@kobold.com

Aller guten Dinge sind

5

Spürbare Qualität

Innovation durch Technologie

Regionale Wertschöpfung

Exklusivität im Business-Netzwerk

Verlässlichkeit durch Kundennähe



... und waren noch nie so
connected.